Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 94 Rpf., für einen Monat RM. 2.— einschließlich Trägerlohn. Durch die Post bezogen RM. 1.34, zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld. Einzelnummern 10 Rpf. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 6 Rpf., der 83 Millimeter breiten Spalte im Textteil 40 Rpf., sonst laut Preisliste Nr. 4. Rechlakhaffel G. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Drahtanschrift: Tagblatt Wiesbaden. Größte Auflage aller Tageszeitungen Groß-Wiesbadens. Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 6. Dienstag, 7. Januar 1936. 84. Jahrgang.

Ein schwerer Schlag für Roosevelt.

Die Gesetze zur Behebung der Agrarkrise als verfassungswidrig erklärt. Die Republikaner triumphieren.

Der Haushalt über den Haufen geworfen.

as. **Berlin**, 7. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In dem gleichen Augenblick, in dem gestern dem amerikanischen Parlament die Haushaltsbotschaft Roosevelts übermittelt wurde, eine Botschaft, die versucht, Kritik an der Ausgabenwirtschaft der Regierung zu entkräften, wurde bekannt, daß das oberste Bundesgericht die Gesetze zur Behebung der Agrarkrise als verfassungswidrig erklärt hat. Diese Gesetze bilden das Gegenstück zu der bekannten NIRA.-Gesetzgebung, deren Sinn und Ziel die Regelung der Industrieerzeugung war. Auch diese Gesetzgebung wurde bekanntlich vom obersten Bundesgericht als verfassungswidrig bezeichnet und Roosevelt hat gerade in diesen Tagen die letzten Reste dieser Gesetzgebung aufgehoben. Die neue Entscheidung des amerikanischen obersten Bundesgerichts bedeutet einen schweren Schlag für den Präsidenten, der umso schwerer erscheint, als Amerika ja in das Wahljahr eingetreten ist, denn Ende dieses Jahres fällt die Entscheidung darüber, wer künftig als Präsident die Geschicke der Vereinigten Staaten lenken wird. Die Republikaner haben denn auch als Gegner Roosevelts die Entscheidung des obersten amerikanischen Gerichtshofes mit Triumphgeschrei aufgenommen. Sie erblicken in diesem Gerichtsbeschluß den Zusammenbruch des ganzen, von Roosevelt errichteten Gebäudes der nationalen Planwirtschaft.

Dabei werden auch die Gegner der Agrar-Gesetzgebung Roosevelts nicht leugnen können, daß diese Gesetze den Farmern Hilfe gebracht haben. Die Not der Farmer war bekanntlich zum größten Teil durch Überproduktion entstanden. Das Gesetz sah nun vor, daß diejenigen Farmer, die sich freiwillig zur Einschränkung des Anbaus und zur Herabsetzung ihrer Erträgnisse verpflichteten, vom Staate entschädigt wurden. Die Gelder hierfür wurden aufgebracht durch eine Steuer auf Industrieerzeugnisse, eine Steuer, die jede Stufe der Verarbeitung bis zum Verbraucher erfaßte. Auf diese Weise standen etwa 500 Millionen Dollar jährlich zur Verfügung. Auch in den neuen Haushalt war diese Steuer eingesetzt worden. Da sie nunmehr als verfassungswidrig bezeichnet worden ist, so ist denn auch der neue Haushalt über den Haufen geworfen worden. Wie Roosevelt den neuen Schlag parieren wird, läßt sich im Augenblick noch nicht völlig übersehen. Auf jeden Fall hat die Bundesregierung sofort alle Zahlungen an die Farmer eingestellt, die auf Grund der jetzt als verfassungswidrig bezeichneten Gesetze geleistet wurden. Es werden also auch keine Anbaubeschränkungsprämien mehr an die Farmer gezahlt. Das dürfte den Farmern jedenfalls die Bedeutung der Gerichtsentscheidung eindeutig vor Augen führen, und es ist fraglich, ob die Wirkung dieser Entscheidung so sein wird, wie sie sich die Gegner Roosevelts vorstellen. Auch die Auswirkungen auf den Weltmarkt sind noch nicht zu übersehen. Man spricht von der Möglichkeit eines Absinkens der Preise für amerikanische landwirtschaftliche Erzeugnisse, Tabak ausgenommen, doch bleibt auch das zunächst abzuwarten. Roosevelt wird sicherlich nicht ohne weiteres die Flinte in das Korn werfen. Es darf dabei nicht verkannt werden, daß die Verringerung der Anbaufläche durch freie Verträge mit den Farmern erreicht wurde, was eine riesige Arbeit erfordert. Die Hauptfrage ist nun offenbar, ob die Regierung einen anderen Weg findet, die Farmer zu entschädigen als durch die Steuer auf Industrieerzeugnisse, eine Steuer, die von Anfang an stark bekämpft wurde.

Italienischer Heeresbericht meldet Erfolge an der Südfront.

Ein abessinisches Lager nach erbittertem Kampf erobert.

Rom, 6. Jan. Die amtliche Mitteilung Nr. 89 enthält den folgenden italienischen Heeresbericht:

„Im Tembiengebiet und beim Zusammenfluß der Flüsse Gabat und Ghena sind in kleinen Zusammenstößen von unseren Streifen feindliche Gruppen zurückgewiesen worden. Auf unserer Seite sind zwei Soldaten der Heimatarmee und zwei Askaris gefallen. Ein Offizier und ein Soldat der Heimatarmee sowie zwei Askaris wurden verwundet.

An der Somalifront haben unsere Dubatabteilungen in den letzten Tagen Amine am Canale doria in der Gegend von Malca Coto besetzt.

Nach Meldungen über abessinische Truppenzusammenziehungen in Areri auf der rechten Seite des Canale doria haben unsere Dubatabteilungen, unterstützt von Panzerwagen, am 1. und 2. Januar Areri erreicht und das abessinische Lager nach erbittertem Kampf erobert und zerstört. Der Feind ließ über 150 Tote und Verwundete auf dem Gelände. Auf unserer Seite fielen ein Soldat der Heimatarmee, drei Dubats und ein Askari. 15 Soldaten wurden verwundet. Die Luftwaffe hat auf der ganzen Front eine sehr rege Tätigkeit entfaltet."

Das „Foreign Office" über den Angriff auf die Ambulanz bei Dagabur.

London, 6. Jan. Das englische Auswärtige Amt gibt amtlich bekannt, daß eine Bestätigung der Berichte vorliegt, wonach die abessinische Rote-Kreuz-Ambulanz Nr. 1, die mit ägyptischem und britischem Personal ausgestattet ist, am Samstag bei Dagabur mit Bomben beworfen und mit Maschinengewehrfeuer durch ein italienisches Flugzeug angegriffen worden ist. Der Bericht stammt vom britischen Gesandten Sir Sidney Bacon aus Addis Abeba. Von den ausländischen Mitgliedern dieser Roten-Kreuz-Ambulanz ist niemand verletzt worden. Ein Mitglied des Stabes der britischen Gesandtschaft sei an Ort und Stelle entsandt worden, um Bericht zu erstatten.

Ägyptische Protestnote.

Kairo, 6. Jan. Die ägyptische Presse beschäftigt sich eingehend mit den Meldungen über Bombenabwürfe auf die ägyptische Rote-Kreuz-Station bei Dagabur durch italienische Flieger und fordert energischen Einspruch der ägyptischen Regierung. Der ägyptische Konsul in Addis Abeba bestätigte auf Anfrage der Regierung die Zeitungsberichte über den Bombenabwurf. Der koptische Patriarch und der ägyptische Ausschuß zur Hilfsleistung für Abessinien protestierten ebenfalls und forderten die Regierung auf, Einspruch gegen die Bombenabwürfe zu erheben.

Insgesamt 50 Todesopfer auf der schwedischen Station.

London, 6. Jan. Wie der Reuter-Korrespondent aus Addis Abeba berichtet, hat der schwedische Pastor Svensson, der in einem Sonderflugzeug des schwedischen Roten Kreuzes in Addis Abeba eingetroffen ist, mitgeteilt, daß inzwischen 20 weitere Abessinier, die bei dem Bombenabwurf der Italiener auf die schwedische Rote-Kreuz-Mission verletzt wurden, gestorben sind. Der Bombenüberfall hat somit insgesamt 50 Todesopfer gefordert.

Der englische Generalstab wünscht schnelle Beendigung des Krieges.

Ein Sieg der Farbigen würde allen Kolonialmächten schaden.

„Oeuvre" sagt Ölsperre für den 1. Februar voraus.

Paris, 7. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Das „Oeuvre" befaßt sich mit der Frage, warum der englische Generalstab unter allen Umständen so schnell wie möglich dem italienisch-abessinischen Krieg ein Ende setzen wolle. Nach der letzten Unterredung, die Laval mit dem italienischen Botschafter gehabt habe, und in der der italienische Botschafter durchblicken ließ, daß der Duce neue Friedensvorschläge erwarte, habe Laval erklärt, daß er nicht mehr das geringste zu einem Betriebungsvorschlag tun wolle, ohne ein schriftliches Versprechen Roms, daß die Absichten Italiens und der italienischen Regierung wirklich versöhnlich seien. Der französische Ministerpräsident habe außerdem hinzugefügt, daß der Dreizehnerausschuß in Genf diese neuen Vorschläge machen müßte.

Seit dieser Unterredung habe sich jedoch die Lage durch die italienischen Luftangriffe auf das Rote Kreuz sehr erschwert. Die Leidenschaft, mit der man diese jüngsten Ereignisse in Genf verfolgt, sei außerordentlich groß. Der Fall Italiens sei moralisch und sachlich so schwierig geworden, daß selbst italienfreundliche Mitglieder der französischen Regierung der Überzeugung seien, daß Italien verloren sei. Wenn Italien sich nicht selbst in eine derartige Rolle hineingebracht hätte, so hätte sich ein großer Teil des Kabinetts auf Seiten Lavals gestellt, um die Anwendung weiterer Sühnemaßnahmen, besonders aber eine Ölsperre, zu verhindern. In London, wo man damit einverstanden zu sein schien, daß sich Italien in Abessinien „totlaufe", habe der Generalstab jedoch eine entgegengesetzte Meinung gehabt und Eden habe nicht umhin gekonnt, diese Ansichten zu berücksichtigen. Der englische Generalstab wünsche nämlich eine sofortige Beendigung des afrikanischen Krieges. Denn, falls der Krieg fortgesetzt werde, würden die Italiener zu offensichtlich geschlagen werden und ein Sieg von Farbigen über Weiße in Afrika würde ein schlechtes Beispiel zum Schaden der Kolonialmächte darstellen. England befürchte als Folge einen noch heftigeren Widerstand in Ägypten, neue Forderungen in Palästina und schließlich größere Auflehnungen in Indien. Ferner wolle der englische Generalstab aus Gründen des europäischen Gleichgewichts verhindern, daß die italienische Militärkraft in Europa allzu sehr geschwächt werde.

Da es schließlich England sein werde, das zu Gunsten der italienischen Wirtschaft eine Anleihe werde gewähren müssen, wünsche man nicht, daß diese Anleihe zu groß wird. Aus diesen Gründen sei der englische Generalstab entschlossen, die Sühnemaßnahmen auf das Öl auszudehnen, da dies allein wirksam sein werde. In London, Paris und Genf sei man der Ansicht, daß der Völkerbundsrat, der am 20. Januar zusammentritt, die Ölsperre gegen Italien für den 1. Februar anordnen werde.

Kampf ums Mittelmeer?

„Das neue Italien ist im Mittelmeer eine politische Tatsache, die nicht mehr unterdrückt werden kann. Mittelmeerproblem und Ostafrika bilden für Italien eine Einheit bei der Sicherung seiner Unabhängigkeit." Der italienische Senatspräsident Federzoni hat mit dieser Erklärung in einem Universitätsvortrag einen neuen aufsehenerregenden Ton in die englisch-italienische Auseinandersetzung gebracht — einen Ton, der die Frage aufwirft, ob sich dieser Konflikt nun zum Kampf ums Mittelmeer erweitern wird. Vor einigen Monaten haben maßgebende englische Seeoffiziere, wie Admiral Fremantel, offen die Befürchtung ausgesprochen, daß die englische Macht im Mittelmeer erledigt sei, daß England sich auf den ostindischen Seeweg um Afrika zurückziehen müßte. Ob solche Äußerungen ernsthaft einen englischen Verzicht ankündigen, ob sie nicht vielmehr einen Ansporn darstellen sollten, den englischen Widerstand zu verstärken, blieb offen. Sicher aber ist, daß seitdem die englische Machtentfaltung im Mittelmeer erheblich ausgedehnt worden ist. Wenn jetzt von einer maßgebenden Persönlichkeit Italiens eine so deutliche Erklärung über die italienischen Mittelmeeransprüche ausgesprochen wird, so macht es fast den Eindruck, als sollten die Ereignisse der ganzen letzten Monate auf ihren eigentlichen Kern zurückgeführt werden.

In England war man gegen Italien besonders mißtrauisch geworden, seit die italienische Kriegsmarine zwei Kreuzer von je 35 000 Tonnen auf Kiel legte, weil man darin den Beginn einer sogenannten „Risikoflotte" sah, das heißt, einer Flotte, deren Existenz auch für eine an Risiko stärkere Macht ein so großes Risiko darstellt, daß man sie besser nicht angreift. Die italienische Flotte ist unter dem Faschismus auf etwa 400 000 Tonnen gebracht worden und ist damit die drittstärkste europäische Flotte nach Frankreich mit 560 000 und England mit 1,2 Millionen Tonnen. Senatspräsident Federzoni, der jetzt Mittelmeerkampf und Ostafrikakampf als eine Einheit bezeichnet hat, war schon als Abgeordneter des vorfaschistischen Italiens ein Gegner Englands. Er hat sich bei Ausbruch des Weltkrieges dafür eingesetzt, daß Italien gegen England kämpfen sollte, weil ihm die Macht im Mittelmeer wichtiger erschien, als die Ausdehnung der italienischen Landgrenzen.

Das bedeutet, daß die Konkurrenz im Mittelmeer nicht erst seit gestern besteht. Als 1911 Italien das damals türkische Tripolis angriff, soll ein italienischer Plan, die Flotte gegen die Dardanellen einzusetzen, auf englischen Einspruch hin unterblieben sein. England war es, das eine Festsetzung Italiens an der östlichen Mittelmeerküste am Ende des Weltkrieges verhinderte, das 1923 gegen die Besetzung der Insel Korfu durch die Italiener Einspruch erhob, und sie dazu zwang, diese Besetzung rückgängig zu machen.

Auch der Zusammenhang zwischen Ostafrika- und Mittelmeerproblem stammt nicht von gestern. Mussolini selbst erklärte 1926: „Wie das Mittelmeer zum Mare Nostrum geworden ist, so muß Massaua (der Haupt-

hafen Eritreas) zum größten Ankerplatz im Mare Eritreum werden." Betrachtungen darüber, ob Italiens Flugwaffe oder Englands Flotte im Mittelmeer stärker sind, werden ja schon seit längerer Zeit angestellt, wobei es eine gern angeführte Tatsache ist, daß von der italienischen Küste bis Malta nur eine halbe Flugstunde zurückzulegen ist. Die Äußerung Federzonis ist begleitet von neuen scharfen Angriffen der italienischen Presse. Das römische Blatt „Tevere", eines der seit der Machtergreifung des Faschismus gegründeten Presseorgane, die die ausgesprochene Aufgabe haben, Meinungen führender Parteikreise zum Ausdruck zu bringen, veröffentlicht einen Angriff auf England, der eigentlich bereits die Brücken abbricht. Es wird dort davon gesprochen, daß „der Engländer in der Öffentlichkeit Moralist, in seinem Privatleben aber alles andere ist, ein Beschützer der Tiere, aber blutdürstig im Umgang mit Menschen . . ." Eine englische Statistik wird in Fettdruck wiedergegeben, worin die auf englischem Boden begangenen Sittlichkeitsverbrechen ausführlich aufgezählt werden. Mit einem Hinweis auf die Unterdrückung eines alten Kulturlandes wie Ägypten durch die Engländer schließt diese Betrachtung. Man hat fast den Eindruck, als ob auf die Periode, in der immer noch versucht wurde, Anknüpfungen und Ausgleiche zu finden, jetzt ein neuer Abschnitt der politischen Zielsetzung folgt — ein Abschnitt, in dem es zweckmäßiger erscheint, mit völliger Deutlichkeit gegenüber der Welt und der eigenen Bevölkerung zu sprechen.

Bau eines französischen Stützpunktes bei Oran.

London, 7. Jan. Der Flottenkorrespondent des „Daily Telegraph" meldet, daß die sechswöchige Übungsfahrt eines mächtigen französischen Geschwaders an der Küste von Marokko der Beitrag Frankreichs zu den Vorsichtsmaßnahmen sei, die im Zusammenhang mit der politischen Lage im Mittelmeer ergriffen würden. Das zweite französische Geschwader, das am Dienstag von Brest auslaufe, werde niemals weit von Gibraltar entfernt sein und könne im Ernstfalle das östliche Mittelmeer in drei bis vier Tagen erreichen.

Eine andere bedeutsame Maßnahme Frankreichs sei der mit großer Eile in Angriff genommene Bau eines neuen Flottenstützpunktes in Mers-el-Kebir bei Oran in Algerien. Dieser Flottenstützpunkt habe den Zweck, den Kriegsschiffen größeren Schutz gegen Luftangriffe zu gewähren, als es bei dem großen Flottenstützpunkt Esserta in Tunis möglich sei, der von Südeuropa mit Flugzeugen leicht zu erreichen sei.

Indienststellung des Panzerschiffes „Admiral Graf Spee".

Festakt auf der Marinewerft in Wilhelmshaven

Wilhelmshaven, 6. Jan. Auf der Marinewerft in Wilhelmshaven wurde am Montagvormittag das Panzerschiff „Admiral Graf Spee" in Dienst gestellt. In seiner Ansprache bei der feierlichen Flaggenparade wandte sich der Kommandant des Schiffes, Kapitän zur See Patzig, zunächst an die Arbeitskameraden der Stirn und der Faust, deren Arbeit dieses Wunderwerk deutscher Schiffsbaukunst geschaffen habe. Dann begrüßte er die zu der Feierstunde erschienenen überlebenden Zeugen des Heldenkampfes von Coronel und Falkland und widmete den 2310 Gefallenen des Kreuzergeschwaders und ihrem ritterlichen Führer, dem Admiral Graf Spee, Worte ehrenden Gedenkens. Der Kommandant wies auf dieses hohe Vorbild hin mit den Worten:

„So steht dieser deutsche Seeheld vor unserem geistigen Auge als ideale Führerpersönlichkeit, ritterlich, tapfer und treu und in der bitteren Stunde des Todes zu einer Größe emporwachsend, die ihn und seine Besatzungen mit dem Ruhm der Unsterblichkeit verklärt hat. Dieses hohe Vorbild soll uns fortan den Weg weisen und Richtschnur sein bei unserem Tun und Handeln, für Deutschlands Größe und Ehre. Und über diesem Schiff soll wehen des Deutschen Reiches Freiheitsflagge als Symbol deutscher Kraft, deutscher Einheit und deutscher Wehrhaftigkeit!"

Darauf stieg langsam und feierlich die Reichskriegsflagge empor. Nachdem das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied verklungen waren, gedachte der Kommandant des Führers, dessen Wille und Glaube das deutsche Volk aufgerüttelt und wieder emporgeführt habe und rief seiner Besatzung zu: „Wir wollen unsere Pflicht tun wie jene, die für uns starben. Dieses Gelöbnis laßt uns vor der zum ersten Mal über unserem Schiff wehenden Flagge durch den Ruf bekräftigen: Unser Führer Adolf Hitler, unser Deutschland Siegheil."

Anläßlich der Indienststellung richtete der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Dr. h. c. Raeder, folgendes Telegramm an den Kommandant des Panzerschiffes „Admiral Graf Spee":

„Mit dem Namen „Admiral Graf Spee" ist in der Geschichte des großen Krieges der Glanz des Tages von Coronel und der Ruhm vom Heldenkampf von Falkland unlösbar verbunden. Ein hervorragender Führer, der mit allen seinen Untergebenen durch treue Sorge eng verbunden war, ein wahrhaft ritterlicher Offizier, wird Graf Spee ewig als leuchtendes Vorbild vor uns stehen, dem nachzueifern unser höchstes Streben sei.

Der Besatzung des Schiffes sende ich zur Indienststellung meine kameradschaftlichsten Grüße und besten Wünsche für den Erfolg ihrer Arbeit."

Französische 800-Millionen-Anleihe an Sowjetrußland?

Zur Finanzierung von Lieferungen.

Paris, 6. Jan. Bei dem Abschluß des französisch-sowjetrussischen Handelsabkommens wurde auch die Frage einer französischen 800-Millionen-Frankenanleihe (131,2 Mill. RM.) erörtert. In unterrichteten französischen Kreisen wird jetzt nur von der „Möglichkeit" der Gewährung einer solchen Anleihe gesprochen, die in der Tat vorgesehen sei. Die in Frage kommenden Ministerien hätten auch heute bereits die technischen Einzelheiten dieser Anleihe eingehend, jedoch einstweilen nur informatorisch geprüft.

Eine Entscheidung in dieser Anleihe-Angelegenheit, die sowohl finanziellen wie auch wirtschaftlichen und diplomatischen Charakter habe, könne nur von dem Gesamtkabinett gefällt werden. Es sei auch wahrscheinlich, daß dem nächsten Ministerrat die Anleihefrage durch den Ministerpräsidenten, den Finanzminister und den Handelsminister unterbreitet werden würde. Der Ministerrat müßte dann dazu Stellung nehmen.

Das Wirtschaftsblatt „L'Information" geht ebenfalls auf die Möglichkeit einer französischen Anleihe zur Finanzierung der Lieferungen nach Sowjetrußland ein. Das Blatt sagt, man habe an die Bewilligung eines Lieferungskredites in Höhe von 300 Millionen Franken für 1936 und von 500 Millionen Franken für 1937 gedacht. Obwohl sich der Pariser Finanzmarkt ziemlich zurückhaltend gezeigt habe, sei die Frage nicht erledigt. Ein Lieferungskredit für Sowjetrußland habe gewiß Nachteile, aber auch unzweifelhaft Vorteile. Unter diesen Umständen gehöre die Entscheidung über die Gewährung der Anleihe in die Zuständigkeit der Regierung.

Unterzeichnung eines Handelsabkommens.

Paris, 6. Jan. Das französisch-sowjetrussische Handelsabkommen wurde am Montagnachmittag um ½6 Uhr durch den französischen Handelsminister Bonnet und den sowjetrussischen Botschafter in Paris, Potemkin, unterzeichnet. Damit ist das Abkommen vom 11. Januar 1934 mit einigen Abänderungen erneuert worden.

Unter den Abänderungen ist die Bestimmung besonders hervorzuheben, die die Sowjetunion verpflichtet, die der französischen Industrie erteilten Aufträge fortan bar zu bezahlen. Die Höhe der an Frankreich zu erteilenden Aufträge soll dem Wert der sowjetrussischen Einfuhr nach Frankreich gleichgesetzt werden. Es ist vorgesehen, in halbjährigen Abständen eine Aufstellung über den Umfang des gegenseitigen Handelsverkehrs zu machen, auf Grund der dann etwa notwendig werdende Berichtigungen in der Ein- bzw. Ausfuhr vorgenommen werden sollen.

Wiederaufnahme der Flotten-Verhandlungen.

Eden zum Präsidenten gewählt.

London, 6. Jan. Auf der heutigen Sitzung der Flottenkonferenz wurde Außenminister Eden als Nachfolger Sir Samuel Hoares zum Präsidenten der Flottenkonferenz gewählt.

In einer längeren Meldung berichtet Reuter über die von der französischen Abordnung am Montag der Flottenkonferenz vorgelegten Pläne. Danach sollen die Franzosen grundsätzlich mit der Abgabe einer gemeinsamen Erklärung über das Bauprogramm einverstanden sein. Eine Meinungsverschiedenheit bestünde lediglich bezüglich der anzuwendenden Methode. Nach französischer Auffassung würden die Schwierigkeiten der quantitativen Begrenzung am besten durch die Ankündigung einer möglichst kurzen Bauperiode behoben werden.

Die französische Abordnung stimmt, wie Reuter wissen will, ohne dies allerdings ausdrücklich erklärt zu haben, mit der von italienischer Seite vorgeschlagenen Frist von einem Jahr überein. Frankreich vertrete dabei die Ansicht, daß man bei Annahme einer einjährigen Frist, die den Marine-Haushalten entspreche, bessere Aussichten für die Erzielung eines Übereinkommens auf der Flottenkonferenz haben würde, als dies bei der Festlegung auf längere Zeiträume der Fall wäre. Nach französischer Auffassung würden die Baupläne der Seemächte aus Prestigegründen und mit Rücksicht auf die Frage der Überlegenheit gegenüber den anderen bei der Festlegung auf einen längeren Zeitraum höhere Ziffern aufweisen. Selbstverständlich würde aber die Frage einer Begrenzung auf einen Zeitraum von nur einem Jahr nicht heißen, daß die beteiligten Regierungen nicht mehrere Jahre hindurch Erklärungen über ihre Baupläne im voraus abgeben sollten.

Im Laufe des Dienstags sollen sämtliche drei Pläne den einzelnen Abordnungen auf der Flottenkonferenz vorgelegt werden.

Dreitägige Manöver der amerikanischen Flotte.

San Diego, 6. Jan. Die Flotte der Vereinigten Staaten, und zwar 150 Kriegsschiffe mit 400 Flugzeugen, die hier im Hafen gelegen haben, sind zu ihrem ersten diesjährigen Manöver ausgelaufen. Das Manöver dauert drei Tage. Die Übungen werden westlich der südkalifornischen Küste vor sich gehen. Die Einzelheiten über die Übungsaufgaben und die Schiffsbewegungen werden streng geheimgehalten.

Genf macht Pause.

Vor dem 20. Januar nichts aus Genf zu erwarten.

Genf, 6. Jan. Entgegen den Erwartungen, die man im Dezember in Völkerbundskreisen allgemein hegte, bestätigt es sich, daß vor der am 20. Januar beginnenden ordentlichen Arbeitstagung keine neue Entwicklung in der Behandlung des italienisch-abessinischen Streitfalles eintreten wird.

Nach der Ratsentschließung vom 19. Dezember hatte man zunächst angenommen, daß bereits Anfang Januar entweder der 13er-Ausschuß des Rates zur Fortsetzung der Schlichtungsbemühungen oder der 18er-Ausschuß der Sanktionskonferenz zur Beschlußfassung über neue Sühnemaßnahmen zusammentreten würde.

Die Lage scheint aber für die Beschreitung des einen sowie des anderen Weges so wenig geklärt zu sein, daß ein Fortschritt erst von einer neuen Aussprache der maßgebenden Vertreter auf der nächsten Ratstagung erwartet wird.

Der Rat wird auch darüber zu entscheiden haben, was auf die gegenseitigen italienisch-abessinischen Beschuldigungen über die Verletzung der Kriegsregeln getan werden soll. Bisher hat das Völkerbundssekretariat für beide Parteien in dieser Hinsicht nur die Rolle eines Veröffentlichungsorganes gespielt.

Die abessinische Regierung hat jedoch in den letzten Tagen auf Grund der von italienischer Seite angekündigten Verschärfung der Kriegführung den Antrag auf eine Untersuchung durch den Völkerbundsrat bzw. durch den 13er-Ausschuß gestellt. Ähnliche abessinische Anträge sind früher meist unbeantwortet geblieben, doch scheint in diesem Falle durch die Erregung der öffentlichen Meinung einzelner Länder eine neue Lage eingetreten zu sein.

Französische Regimenter paradieren vor dem Sarge Köstlers.

Nach dem Trauergottesdienst in der Pariser deutschen Botschaft wurde der Sarg mit den sterblichen Überresten des deutschen Botschafters Köster im Portal des Pariser Ostbahnhofs aufgebahrt, wo der französische Marineminister Pleiel im Namen der französischen Regierung eine tiefempfundene Ansprache hielt. Im Anschluß daran zogen mehrere französische Regimenter mit einer Batterie Artillerie unter Führung eines Generals als Trauerparade an dem mit der Reichsflagge bedeckten Sarge vorüber. (Fulgur, M.)

Ein Helfer der Marseiller Königsmörder?

Verhaftung eines Slowenen in Steiermark.

Wien, 6. Jan. Wie die „Wiener Sonn- und Montagszeitung" meldet, wurde in Hartberg in Steiermark ein Slowene namens Marjan Bajer verhaftet, der sich selbst beschuldigt, ein Helfer der Marseiller Königsmörder zu sein. Er sei von Beruf Graveur und habe die Aufgabe gehabt, falsche Paßstempel für die Terroristen herzustellen. Der Mann, der einen Selbstmordversuch unternahm, befindet sich zurzeit im Bezirksgericht in Hartberg. Die Wiener Polizei prüft die Angaben nach.

Hauptschriftleiter: Fritz Günther.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Karl Heinz Kunz.
Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Günther; für den politischen Nachrichtendienst: Karl Heinz Kunz; für unpolitische Beiträge und Vermischtes: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtnachrichten, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Willi Pempel; für Umgebung, Provinznachrichten und den Sportteil: Heinz Lenhardt; für die Anzeigen: Otto Kaiser, sämtlich in Wiesbaden.
Anzeigenliste Nr. 4. — Durchschnittsauflage Dez. 1935: 12054, sonntags allein: 21651.
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Haus"
Geschäftsleitung:
Dr. phil. Gustav Schellenberg und Verlagsdirektor Heinrich Pabst.

Zurück zu Wilson!

Das französische Echo auf die Roosevelt-Botschaft.

So eingehend sich die Weltpresse auch mit der Botschaft beschäftigt, mit der Roosevelt das amerikanische Parlament wieder eröffnete, so wenig Klarheit besteht noch darüber, was diese Rede für die praktische Politik bedeutet. Das gilt in erster Linie für die Ausführungen über die Neutralitätspolitik der Vereinigten Staaten. Man hütet sich an den amtlichen Stellen, auch sowohl in Amerika selbst, als auch in anderen Hauptstädten die Botschaft zu interpretieren, da ja tatsächlich im Augenblick noch niemand zu sagen vermag, was aus dem Neutralitätsgesetz werden wird. Schon jetzt liegen Abänderungsanträge vor und sicherlich wird die Vorlage noch umkämpft werden, ehe sie Gesetzeskraft erhält. Erst dann aber wird man auch übersehen können, inwieweit die Haltung Amerikas tatsächlich Einfluß auf die Behandlung des Abessinien-Konflikts gewinnen kann. Sehr bemerkenswert ist nun aber, daß die französische Presse sich weitaus mehr als für die Frage der Rückwirkungen auf den im Vordergrund stehenden Abessinien-Konflikt dafür interessiert, was das amerikanische Neutralitätsgesetz für künftige europäische Verwicklungen, oder — um das Kind beim rechten Namen zu nennen — für einen deutsch-französischen Konflikt bedeuten würde. Es hat in der französischen Presse geradezu einen Nervenschock ausgelöst, daß Amerika beiden Kriegführenden die Zufuhr von Waffen und Kriegsmaterial unterbinden will. Mit unschuldigster Miene wird versichert, daß Frankreich niemals an einen Angriffskrieg gedacht habe, noch denke, und daß es eben darum, nämlich als Schuldloser, immer den Weltmarkt zur Verfügung hätte haben müssen. Wenn jetzt Amerika Angreifer und Angegriffene gleichmäßig behandele, dann falle Frankreichs wirksamster Schutz weg. Wieder einmal wird also das arme, durch einen Wall aus Eisen und Beton geschützte Frankreich, das Frankreich, das ungeheure Summen für seine Rüstung ausgibt, als schutzlos hingestellt, wobei von den mannigfachen Pakten und Bündnissen Frankreichs ebenfalls nicht die Rede ist. Ja es tauchen die alten Schlagworte auf. So wird wieder einmal ein Zusammenschluß der europäischen Demokratien gefordert, wobei man in Paris zu diesen Demokratien offensichtlich die Sowjetunion rechnet, von der der „Temps" dieser Tage sagte, daß ihr Rohstoffreichtum sie nach der Botschaft Roosevelts erheblich im politischen Kaufpreis steigen lasse! Sogar der Ruf nach einem neuen Wilson, der den französischen „Kollektivplänen" seinen Segen und seine Bürgschaft geben soll, wird in Paris laut! Die Nervosität war so stark, daß sich die Pariser Regierung veranlaßt sah, zur Beruhigung eine Mitteilung durch das halbamtliche Havas-Büro verbreiten zu lassen, in der nun dargelegt wird, daß die Lage doch nicht ganz so ungünstig sei, wie die Pariser Blätter sie darstellen. Roosevelt selbst habe ja zwischen Staaten mit autokratischer und aggressiver Politik und Staaten, die den demokratischen Idealen anhingen, unterschieden. Diese Unterscheidung, so meint Havas, könnte schon jetzt als Unterscheidung zwischen Angreifer und Angegriffenem aufgefaßt werden und lasse die Annahme zu, daß Amerika die Neutralitätsbestimmungen in einem künftigen europäischen Konflikt nicht gleichmäßig anwenden werde! Man erkennt deutlich, wohin die französische Politik zielt. Durch starke Betonung der „demokratischen Ideale", glaubt man sich in Washington Liebkind machen zu können. Nur ein französisches Blatt, das „Journal", ist offen genug, von den „bedeutenden demokratischen Kräften" zu sprechen, die gerade die Systeme in Italien und Deutschland (daß in die gleiche Linie Sowjetrußland gebracht wird, kann dabei außer Ansatz bleiben), beseele. Das aber ist, wie gesagt, die Stimme des Predigers in der Wüste. Für die anderen Blätter erscheint doch immer wieder im Hintergrund das dräuende Deutschland, obwohl ja über die Friedenspolitik gerade dieses Deutschlands gar kein Zweifel bestehen kann. Wir glauben denn auch nicht, daß diese Argumentation in Amerika sehr großen Eindruck machen wird. Die Erfahrungen des Weltkrieges schrecken doch Washington allzu sehr, selbst wenn es dabei nicht einmal an die unbezahlten Kriegsschulden denkt. Wenn jetzt der Ruf nach einem neuen Wilson in Paris laut wird, so wird man in Washington sich vielleicht auch erinnern, daß der Kriegspräsident Wilson an seinem Lebensabend nicht gerade in besonders liebevoller Weise von Frankreich zu sprechen pflegte.

Im Zeichen deutsch-englischer Frontkameradschaft.

Fünf Mitglieder des Kyffhäuserbundes weilen gegenwärtig als Gäste des Frontkämpferbundes British Legion in England. In Swansea wurde ihnen eine deutsche Fahne überreicht, die im Weltkriege von den Engländern erbeutet worden war, und die bereits den Feldzug von 1870 mitgemacht haben soll. Diese Fahne war nach dem Weltkriege der British Legion von einem Walliser Offizier der Shropshire-Infanteriebrigade übergeben worden. (Scherl Bilderdienst — M.)

Der Führer besichtigt die Reichsautobahn

Abschnitt Rosenheim—München.

München, 6. Jan. Der Führer machte am Samstag in Begleitung des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen die erste Fahrt über den nunmehr fertiggestellten Abschnitt Rosenheim—München im Zuge der Reichsautobahn München—Landesgrenze.

Dieser Abschnitt der Reichsautobahn ist mit dem Übergang über den Irschenberg und seinem einzigartigen Gebirgsblock, sowie der in diesen Tagen fertiggewordenen gewaltigen Mangfallbrücke, ein Meisterwerk deutscher Brückenbaukunst, wohl der landschaftlich schönste und sehenswerteste Teil unserer Reichsautobahnen.

Der Abschnitt von Holzkirchen bis zur Abzweigung nach Schliersee wird in den nächsten Tagen für den allgemeinen Verkehr freigegeben.

Hermann Göring beglückwünscht die Lufthansa

zu ihrem 10jährigen Bestehen.

Berlin, 6. Jan. Der Reichsminister der Luftfahrt, General der Flieger Göring, hat der Deutschen Lufthansa zu ihrem 10jährigen Jubiläum folgendes Glückwunschtelegramm gesandt:

„Am Tage ihres 10jährigen Bestehens gedenke ich der Deutschen Lufthansa mit besonderer Herzlichkeit. Sie war in den Jahren des Niederganges Träger echten Fliegergeistes und wahrer Kameradschaft. Durch zielbewußte Arbeit wurde die Lufthansa zum Kernstück unserer neu zu schaffenden deutschen Luftfahrt. Für die großen Aufgaben, die die Handelsluftfahrt auch weiterhin im Dienste von Volk und Staat zu erfüllen hat, wünsche ich der Deutschen Lufthansa vollen Erfolg.

Heil Hitler! Hermann Göring."

Die Unterdrückung des Polentums in Litauen.

Protest der polnischen Frontkämpfer.

Warschau, 6. Jan. In Wilna fand am Sonntag unter Leitung des Generals Osikowski eine große Kundgebung der polnischen Frontkämpferverbände und anderer Organisationen gegen die Übergriffe der Litauer gegenüber der polnischen Minderheit in Litauen statt. General Osikowski erklärte in seiner Rede unter anderem, die Grenzlinie bedeute keine Trennung von den polnischen Brüdern in Litauen. Es irre sich, wer glaube, daß niemand den Polen in Litauen helfen werde. Die Litauer müßten wissen, daß die polnische Öffentlichkeit sie zur Achtung des Polentums zwingen würden, so, wie sie sie gezwungen hätten, Wilna zu verlassen.

Die Versammlung nahm einstimmig eine Entschließung an, in der sie scharfen Einspruch erhebt gegen die Gewalttaten der litauischen Nationalisten, gegen die Beleidigung der Polen durch die litauische Presse und den litauischen Rundfunk und gegen die Unterstützung der ukrainischen Terrororganisationen durch die litauische Regierung. Die Entschließung verlangt weiter die Freilassung der aus politischen Gründen verhafteten Polen in Litauen und fordert die Bevölkerung Polens auf, durch öffentliche Sammlungen eine Hilfskasse für das Polentum in Litauen zu schaffen und allenthalben Kundgebungen gegen die Verfolger der Polen in Litauen zu veranstalten.

Das Frontkämpfertreffen in Swansea.

Ausführliche Berichterstattung der englischen Presse.

London, 6. Jan. Die führenden Morgenblätter berichten ausführlich über das deutsch-englisch-französische Frontkämpfertreffen in Swansea.

„Daily Telegraph" schreibt: „Die Veranstaltung war eine bemerkenswerte Kundgebung zur Schaffung von Freundschaft unter den Nationen."

Der ägyptische Freiheitskampf.

Zusammenschluß der wafdistischen Jugend nach faschistischem Vorbild.

London, 7. Dez. Wie die „Morning Post" aus Kairo meldet, haben die wafdistischen Studenten beschlossen, die wafdistische Jugend nach dem Vorbild der faschistischen Verbände zu organisieren. Jedes Mitglied der neugeschaffenen Jugendgruppe wird einen Eid als „Soldat im Dienste des Vaterlandes" ablegen und sich verpflichten müssen, alles zu vermeiden, was gegen die Grundsätze der Vereinigung verstößt. Die Mitglieder der wafdistischen Jugendvereinigung werden eine eigene Uniform, bestehend aus einem blauhemd und grauen Hosen, erhalten. Das Abzeichen stellt eine Hand dar, die den Schlüssel des Lebens — ein altägyptisches Sinnbild — faßt, und zeigt das Leitwort „Gehorsam und Kampf."

Aus Kunst und Leben.

* **Erbach-Fahrt der Mittelrheinischen Gesellschaft zur Pflege alter und neuer Kunst.** Am Sonntagnachmittag fuhr die „Mittelrheinische Gesellschaft" nach Erbach im Rheingau. Zuerst wurde die Gemäldegalerie im Schloß Reinhardshausen besichtigt, die die Prinzessin Marianne dort in der Mitte des vorigen Jahrhunderts angelegt hat. Sie ist insofern von Interesse, als sie nicht nur alte Gemälde enthält, die sich übrigens später teilweise als (nunmehr ausgeschiedene) Fälschungen herausgestellt haben, sondern zum großen Teil auf Ankäufe damals zeitgenössischer Bilder und Plastiken vorwiegend italienischer Herkunft zurückgeht. Auch manches artige Stück holländischer Kleinkunstmeister befindet sich darunter. Im oberen Stockwerk ist eine kleine Sammlung ostasiatischer Werkstücke untergebracht. In der Vorhalle stehen einige antike Köpfe und Torsen neben Säulenfragmenten aus berühmten Stätten des Altertums. — Über die Geschichte Erbachs und seiner Kunstdenkmäler hielt anschließend Regierungsbaumeister Ichner einen Vortrag in der katholischen Marcus-Kirche, deren spätgotisches Langhaus im 18. Jahrhundert verlängert worden ist: ein interessantes Beispiel für die stilgetreue Nachempfindung gotischer Formen im Rokokozeitalter. Bemerkenswert ist auch die kaum sonstwo anzutreffende Verlegung des Strebewerks am nördlichen Seitenschiff ins Rauminnere. — Pfarrer Zorn führte die Teilnehmer sodann — eine zweite Gruppe machte den umgekehrten Weg — durch die behaglich und gediegen ausgestatteten Räume des Damenstiftes v. Buttlar-Fransecky, das, nachdem es seit Kriegsende anderen Zwecken diente, nun von den Emser Diakonissen zur „Friedenswarte" angekauft worden ist und demnächst wieder als Dauerheim für alleinstehende Damen eröffnet werden soll. — Der Ausflug fand seinen Abschluß mit einem Konzert in der evangelischen Kirche. Dort spielte das Kammerorchester Wiesbaden bei stimmungsfördernder Kerzenbeleuchtung alte Musik. Gleich bei der ersten Nummer, einem concerto grosso des neapolitanischen Opernkomponisten Alessandro Scarlatti, wurde einem mit aller Deutlichkeit offenbar, wie sehr solch scheinbar einfache Spielmusik durch eine klanglich bis ins Letzte durchgefeilte Wiedergabe noch gewinnen kann. Die schnellen Sätze imponierten durch eine rhythmische Präzision, wie man sie gerade beim Musizieren alter Musik nur selten genießen kann, die langsamen klangen so ausgewogen, als ob ein einzelnes Instrument sie spielte. Beim Oboenkonzert von Händel hatte man weiteren Anlaß, außer der kultivierten Virtuosität des Solisten Karl Behn die Geschmeidigkeit zu bestaunen, mit der ihm die anderen Instrumente sekundierten. Das letzte und heiterste Werk war das 5. Brandenburgische Konzert von Bach. Hier hatte Elisabeth Günzel reichste und wirkungsvoll genützte Gelegenheit, als Cembalistin die Klangwerte ihres Instruments und ihre hochentwickelte Spieltechnik zu zeigen; besonders schön klang die Trio-Kombination von Flöte, Geige und Cembalo im zweiten Satz. Bei den Ecksätzen kam man leider nicht zum Genuß völliger Durchhörbarkeit, obwohl sie zweifellos bis ins kleinste durchgearbeitet waren; hier war für den akustischen Eindruck jedoch nicht nur der Nachhall im Raum hinderlich, sondern auch die Wahl treibender Zeitmaße, die Bachscher Musik nicht recht angemessen ist. Möglich, daß sich das vom Mitspielenden selbst nicht so deutlich empfinden läßt, wie vom Außenstehenden. Konzertmeister Edmund Weyns, der die Mühe der Probenarbeit durch die vollendet gelungene Gesamtleistung reichlich belohnt gefunden haben dürfte, steuerte aus eigenstem Repertoire drei Sätze der E-Dur-Partita von Bach bei; sie gerieten ihm sehr klar und schlackenfrei, sodaß man nur bedauern konnte, daß er die restlichen drei kurzen Sätze der Suite nicht noch zugab. Die Feierstunde hinterließ bei den Hörern starke Wirkung, und die Mitwirkenden, außer den Genannten die Herren Pares (Violine), Lind (Viola), Weckerling (Cello) und Ludewig (Baß), sowie der mit bemerkenswertem Erfolg um einen stilgemäßen Ton bemühte Flötist K. Schnaus, konnten des zwar stillen, aber um so herzlicheren Beifalls sicher sein. W. St.

* **Das Mainzer Stadttheater** brachte am Sonntag unter der musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Karl Fischer die „Meistersinger" in einer Neueinstudierung heraus. Die Aufführung war in ihrer Gesamtheit eine Leistung, auf die alle Mitwirkenden stolz sein können. Die Rolle des Hans Sachs sang mit prachtvollem Organ Kammersänger Karl Herwegen vom Nationaltheater in Weimar als Gast, Walter von Stolzing fand in Hanns Trautner einen sympathischen Darsteller. Die Bühnenbilder Ernst Preuzers zeigten die verständnisvolle Einfühlungsgabe dieses Künstlers. Orchester und Chor brachten Mustergültiges. Das ausverkaufte Haus spendete wohlverdienten reichen Beifall.

* **Frankfurter Künstler in Rom.** Der Reichs- und preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat dem Frankfurter Maler Wilhelm Gesser und dem Bildhauer Philipp Flettner einen Studienaufenthalt in der Deutschen Akademie (Villa Massimo) in Rom gewährt. Bildhauer Flettner hat seinen neunmonatigen Studienaufenthalt bereits vor einiger Zeit angetreten. Ab 1. Januar 1936 hat auch der Maler Gesser von der Bewilligung Gebrauch gemacht.

* **Uraufführung einer Funkoper.** Als der Kölner Sender im Dezember 1934 mit Unterstützung der Reichssendeleitung den Auftrag zu einer Oper erteilte, ging er Wege, die zur Zeit eines Schütz, Händel und auch noch eines Mozart üblich waren. In der sicheren Erkenntnis, daß die Bühnenoper den Zwecken des Funks nur bedingt gerecht wird, daß andererseits der Funk viele bisher ungenützte künstlerische Wirkungsmöglichkeiten in sich birgt, insbesondere aber, daß die Gesetze des bühnenmäßig wirksamen Musikdramas ganz andere sind als die einer nur gehörten Funkoper mit ihrer eher an der Kantate orientierten Struktur, wandte man sich an den Textdichter Hans Martin Cremer, der durch das Buch zum C. M. Weber-Film bekannt geworden ist, und an den Komponisten Hans Bullerian, die dann im Laufe eines Jahres gemeinsam die Funkoper „Friedrich Wilhelm von Steuben" schufen. Der Titelheld ist hauptsächlich durch sein Hervortreten in den amerikanischen Unabhängigkeitskriegen bekannt geworden; nach heute ist sein Name in der deutsch-amerikanischen „Steuben-Gesellschaft" lebendig. Als junger Offizier stand er im Dienste Friedrichs des Großen; eine diplomatische Mission, bei der er die Zarin Katharina II. von Rußland trotz eines Anschlages seines Gegenspielers, des Fürsten Orlow, durch seine Ehrlichkeit und Offenheit bewog, dem Fürsten zu vergeben und bei der er die Zarin über den aufkommenden Konflikt zwischen Liebe und Pflicht hinweg zur Entscheidung gegen ihre Sehnsucht nach ihrer deutschen Heimat und für das russische Volk bestimmte, bildet den Stoff des gut gearbeiteten Librettos. Nur sehr vorsichtig geht die Komposition die ungewohnten Wege einer Funkoper. Ihr Streben nach funkischer Wirkung offenbart sich zunächst in der Beschränkung auf gut eine Stunde, dann in der im Lautsprecher gut klingenden Instrumentation mit Bevorzugung solistischer Holzbläser und der Harfe, und nicht zuletzt in bewußt volkstümlicher Melodik und sinnvoller Eingliederung russischer Volksweisen besonders in den Chorsätzen. Trotzdem ist der letzte Schritt zur typischen Funkoper nicht gewagt. Das musikalische Hörspiel hat bereits deutlichere Hinweise auf die Form des erweiterten Singspiels oder die Möglichkeiten einer dramatischen Kantate gegeben. Hier bleibt das Musikdrama noch dominierender Ausgangspunkt. Eine mehr kammermusikalische Anlage des Orchesterparts, eine weitere Verringerung der Klangmittel wäre dem Mikrophon noch mehr gerecht geworden. Im einzelnen ließe sich im zweiten Teil durch straffste Konzentration — etwa des Chorwalzers oder von Katharinas Abschied — die Wirkung noch erhöhen. Rein musikalisch gibt die klangliche und thematische Abhängigkeit von Puccini und R. Strauß, dazu die Orientierung an Tschaikowsky und Mussorgsky in

Wiesbadener Nachrichten.

Die Musikzüge des 9. Armeekorps konzertieren für das WHW.

Am 14. Januar 1936 findet in Wiesbaden im großen Kurhaussaal ein Konzert der Musikzüge des IX. Armeekorps statt. Die Gauführung Hessen-Nassau des WHW. bittet die Bevölkerung, dieses Konzert in Anbetracht des guten Zweckes zahlreich zu besuchen. Es darf kein Amtswalter von der Tür gewiesen werden, wenn er durch Kartenverkauf zur Teilnahme an der großen Veranstaltung der wiedererstandenen Wehrmacht auffordert. Es wird zweckmäßig sein, daß sich jeder Volksgenosse seine Eintrittskarte rechtzeitig sichert.

Wenn die Militärmusiker des IX. Armeekorps ihre flotten Weisen zugunsten des Winterhilfswerkes in der militärfreien Zone ertönen lassen und damit ihre Verbundenheit mit den Volksgenossen bekunden, darf die Jugend nicht fehlen; denn gerade sie soll auch frühzeitig den militärischen Geist, der auch in der Militärmusik sich offenbart, kennen und schätzen lernen. Freudigen Herzens kommt die Wehrmacht in die militärfreie Zone; sie ist überzeugt, daß die Jugend unseres Gaues, die ja infolge der Versailler Bestimmungen Militär nur selten sieht, mit der gleichen Freude das Konzert des IX. Armeekorps besucht. Die Gauführung des WHW. hat daher eine besondere Jugendveranstaltung eingerichtet; sie findet in Wiesbaden, Dienstag, den 14. Januar, um 18 Uhr, im großen Kurhaussaal statt. Der Eintritt kostet für die Jugendlichen 15 Pf. Karten sind bei der zuständigen Standortführung der HJ. und der zuständigen Kreisführung des WHW. erhältlich. Alle Jugendlichen, auch solche, die nicht der HJ. oder dem BdM. angehören, sind eingeladen.

Die Verbundenheit der Jugend mit der wiedererstandenen Wehrmacht zeigt sich am besten dadurch, daß die Jugendveranstaltungen bis auf den letzten Platz ausverkauft sein werden.

Graue Glücksmänner am Werk.

Nach kleinen Anfangsgewinnen der erste Großgewinn.

Die grauen Glücksmänner, von früheren Lotterien her bekannt, sind wieder seit einigen Tagen am Werk, ihren Volksgenossen das Glück zu vermitteln. Bei Regen und Kälte sind diese tapferen Kämpfer für das WHW. unterwegs, immer frohen Mutes bieten sie ihre braunen Losbriefe an. Die 230 000 Gewinne sind mit sofortigem Gewinnentscheid. Jedem Los ist außerdem ein Prämienschein beigefügt, der am 20. März 1936 an der Schlußverlosung teilnehmen wird. Wer also das Wörtchen „Nichts" auf seinem Los vorfindet, der hat immer noch die Möglichkeit, eine der Prämien zu gewinnen. Und wenn er auch dabei kein Glück haben sollte, nun, dann hat er wenigstens die schöne Gewißheit, einem guten Werke gedient zu haben.

Dieses Gefühl, dem Winterhilfswerk dienen zu wollen, ist ja meist ausschlaggebend für den Erwerb eines Loses. Kommt ein Gewinn heraus, dann ist natürlich die Freude doppelt groß und der Anreiz zum weiteren Loskauf gegeben. Viele kleinere Gewinne haben in den letzten Tagen bereits ihren Mann gefunden. Montagabend ist dann auch der erstere größere Gewinn mit 100 RM. in einem Wiesbadener Café gezogen worden. Es sind noch viel schöne Gewinne 5000er, 2000er, 1000er, 500er bis hinunter zu 50, 10, 5, 2 und 1 RM. und eine große Zahl Freilose in den braunen Glücksbriefen vorhanden. Auf Wiesbadener, das Glück beim Schopf gefaßt! Wer aber wirklich das Glück von sich stoßen will (auch das kommt vor!) oder aus anderen Gründen kein Los erwerben kann, der behandele die Losverkäufer nicht wie Bettler. Sie tuen ihre Pflicht fürs WHW. Ihre Arbeit ist nicht leicht, von morgens bis in die späte Nacht hinein sind sie unterwegs. Wenn man schon den Kauf ablehnt, dann aber bitte in freundlicher Weise. Schroffheit ist gerade bei den grauen Glücksmännern wirklich nicht am Platze.

Am 12. Januar, am Eintopfsonntag, heißt die Parole: Ein einziges Gericht, ein einziger Wille und ein einziges Volk!

Neujahrs-Betriebsappell der Handwerkskammer zu Wiesbaden.

Neue Geschäftsführung der Handwerkskammer.

Anschließend an den großen Gau-Gemeinschaftsappell der DAF. am 2. Januar 1936 versammelte sich der gesamte Mitarbeiterstab der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden zum ersten Betriebsappell des neuen Jahres.

Pg. Kammerpräsident Müller dankte allen für die treue Einsatzbereitschaft im abgelaufenen Jahre, und wie die zurückliegende Aufbauzeit Kampf und Arbeit war, so wird auch im neuen Jahr unter der gleichen Parole marschiert: Alle Kräfte einsetzen für das Ganze.

Da die bisherige Geschäftsführung nur kommissarisch verwaltet wurde, gab Präsident Müller die endgültige Besetzung dieses Amtes bekannt und führte den hierzu vom Reichshandwerksmeister berufenen, dem Handwerk bekannten, Pg. Hans Wagner, Wiesbaden, als ersten Geschäftsführer ein. Pg. Wagner brachte zum Ausdruck, daß es notwendig sei, alle Kräfte einzusetzen für die wirtschaftliche Neugestaltung des schaffenden deutschen Handwerks, muß doch gerade im Handwerk für Millionen Volksgenossen wieder ein festes Fundament gebaut werden.

Pg. Pfeiffer, als stellvertretender Geschäftsführer, versicherte im Namen der Gefolgschaft Einsatzbereitschaft und treue Pflichterfüllung, wie es bisher immer gehalten wurde.

Fast 100 000 Wohneinheiten für über 519 Millionen Mark!

Reichsheimstättenamt zieht Jahresbilanz.

Der Beauftragte für Siedlung und Planung im Stabe des Stellvertreters des Führers und Leiter des Reichsheimstättenamtes der NSDAP. und DAF., Dr. Ludowici, gibt in der „Deutschen Siedlung" einen Überblick über: „Das Jahr 1935, eine erfolgreiche Etappe im Siedlungswerk". Er geht davon aus, daß der Neuaufbau der Wirtschaft nicht denkbar sei, ohne daß man die deutschen Familien der Arbeiter und der Bauern in ihrer Lebenshaltung und in ihrer gesamten Existenz sicherstelle. Dazu gehöre auch die Fürsorge für gesunde Wohnungen und Siedlungen. Ganz besonders tritt er für die Heimstättensiedlung ein, die eine bessere Ernährung aus Garten- und Kleintierhaltung, eine gesunde und räumlich ausreichendere Wohnung für kinderreiche Familien und die Gewinnung von Besitz ermögliche. Obwohl die Arbeit des Reichsheimstättenamtes erst am Anfang stehe, liege doch bereits für 1935 ein recht beachtliches Ergebnis vor. Durch die Arbeit der Gauheimstättenämter seien im Berichtsjahr 26 568 Siedlerstellen fertiggestellt oder unmittelbar vor der Fertigstellung, 4030 Eigenheime und 6321 Geschoßwohnungen fertiggestellt oder unmittelbar davor. Dazu kämen weitere 50 821 Siedlerstellen, 4658 Eigenheime und 4571 Geschoßwohnungen, die sich in der Vorbereitung befänden, deren Bau aber bereits finanziell und sachlich sichergestellt sei. Insgesamt ergäbe sich eine Ziffer von 77 389 Siedlerstellen, 8688 Eigenheimen und 10 892 Geschoßwohnungen oder zusammen 96 969 Wohneinheiten, die rechnerisch eine Bausumme von 519 188 884 RM. darstellten. In all diesen Fällen sei das Reichsheimstättenamt mit seinen Gauheimstättenämtern durch Mitarbeit an der Planung, Finanzierung und Siedlerauswahl beteiligt. Der zur Verfügung stehende Apparat sei heute in der Lage, in einem wesentlich größeren Umfange noch, dem Gesamtprogramm des Führers entsprechend, dem Siedlungs- und Wohnungswesen zu dienen.

— **„Jenny" und „Piccolo" sammelten für das WHW.** Frau Elefant „Jenny" und Fräulein Elefant „Piccolo" hatten es sich nicht nehmen lassen, auch ihren Teil zum WHW. durch eine öffentliche Sammlung beizutragen. So spazierten denn die beiden, von der Direktion der Scala und den Artisten begleitet durch die Straßen der Weltkurstadt und klapperten mit den Büchsen, die sie am Rüssel trugen. Ein Schwarm von Menschen folgte den beiden Dickhäutern, die von Zeit zu Zeit ihre Büchsen absetzten und laute Trompetentöne erschallen ließen. Alsdann nahmen sie wieder die Sammelbüchsen mit dem Rüssel auf und warben erneut für das WHW. Überall wurden sie freudig begrüßt, und gern spendeten die Passanten oder kauften Postkarten mit Bildern von den beiden Elefanten.

— **Beobachtung der totalen Mondfinsternis.** Die Sternwarte auf dem Realgymnasium, Oranienstraße 7, wird bei günstiger Witterung am Mittwoch, 8. Jan., von 17 Uhr ab, zur Beobachtung der Mondfinsternis durch die Astronomische Gesellschaft für jeden geöffnet sein.

— **Nerobergbahn.** Wie die Städt. Pressestelle mitteilt, wird der Betrieb der Nerobergbahn von Donnerstag, 9. Jan. ab eingestellt. Letzter Betriebstag ist Mittwoch, 8. d. M., alle 15 Minuten von 14 bis 18.30 Uhr. Anfang März wird der Betrieb wieder aufgenommen.

— **Der gefährliche Tintenstift.** Die Gefahr der Tintenstifte wird noch immer unterschätzt. Verletzungen, die man sich mit einem Tintenstift zuzieht, sollten umgehend ärztlicher Behandlung zugeführt werden. Im Auge muß man sofort durch reichliche Spülung mit lauem Wasser so viel als möglich von dem abgebrochenen oder steckengebliebenen Stift entfernen. Aber gleich muß auch der Arzt verständigt werden. Auch in der Haut oder gar bei tieferem Eindringen durch die Haut hindurch ist gründliche Beseitigung schnellstens angezeigt, damit kein Absterben des Gewebes erfolgt. Das rechtzeitige Eingreifen des Arztes wird oft dadurch erschwert, daß zunächst kaum Schmerzen entstehen. Erst nach einigen Tagen kommt es zu mäßigen örtlichen, dagegen schweren allgemeinen Störungen wie Elendsein, Kopfschmerzen, Fieber oder Schüttelfrost. Es ist eine schlechte Gewohnheit, Tintenstifte ohne schützende Kappe zu lassen, besonders wenn man sie in der Tasche trägt.

— **Wettkampftage beim Reichsberufswettkampf.** Die Wettkampftage für die verschiedenen Wettkampfgruppen beim Reichsberufswettkampf sind nunmehr endgültig festgelegt. Wir geben nachstehend die Verteilung der Wettkampftage bekannt: Sonntag, 2. Februar: Appell aller Wettkampfteilnehmer. Montag, 3. Februar: Wettkampfgruppen: Eisen und Metall (Industrie), Handel. Mittwoch, 5. Februar: Wettkampfgruppen: Friseure, Eisen und Metall (Feinmetall), Verkehr und öffentliche Betriebe, Bau, Hausgehilfen. Freitag, 7. Februar: Wettkampfgruppen: Eisen und Metall (Handwerk), Leder, alle Mädels von Eisen- und Metallgruppen. Sonntag, 9. Februar: Wettkampfgruppen: Gesundheit, Bergbau. Dienstag, 11. Februar: Wettkampfgruppen: Nahrstand, Bekleidung, Holz, Chemie, Stein und Erde, Gaststätten. Donnerstag, 13. Februar: Wettkampfgruppen: Nahrung und Genuß, Druck, Papier, freie Berufe (einschließlich Kindergärtnerinnen). Samstag, 15. Februar: Wettkampfgruppe: Textil. Mit Ausnahme der Wettkampfgruppe Eisen und Metall kämpfen die Mädels aller Wettkampfgruppen an den allgemein festgesetzten Wettkampftagen.

— **Arbeitsdienstpflicht der Abiturientinnen für 1936.** Die Deutsche Studentenschaft teilt mit: Die Bestimmungen über die Arbeitsdienstpflicht der Abiturientinnen können erst im Laufe des Monats Februar 1936 herausgegeben werden. Meldungen und Anfragen, die jetzt eingehen, sind zwecklos. Die genaue Regelung wird rechtzeitig bekanntgegeben.

— **Bühneneignungsprüfungen — Sonderprüfungen.** Auf Anordnung der Reichstheaterkammer finden im Januar Bühneneignungsprüfungen für Anfänger (Oper und Schauspiel) und Sonderprüfungen (Oper und Schauspiel) für diejenigen Studierenden statt, die mit dem Studium vor Herausgabe der Anordnung Nummer 38 der Reichstheaterkammer begonnen haben. Die Prüfungen werden im Opernhaus Frankfurt a. M. an folgenden Tagen abgehalten: 17. Januar, 15.30 Uhr, Sonderprüfung Oper; 18. Januar, 15.30 Uhr, Bühneneignungsprüfung Oper; 20. Januar, 15.30 Uhr, Sonderprüfung Schauspiel; 21. Januar, 15.30 Uhr, Bühneneignungsprüfung Schauspiel. Vorher einzusenden sind: selbstgeschriebener Lebenslauf, ärztliche Gesundheitsbescheinigung, Geburtsurkunde. Die Prüfungsgebühr von 3 RM. ist am Prüfungstage zu zahlen. Auskunft und Anmeldung: Generalintendanz der Städtischen Bühnen, Frankfurt a. M., Neue Mainzer Straße 54.

— **Zusammenstoß zwischen Kraftwagen und Straßenbahn.** Montag gegen 20 Uhr ereignete sich auf der Kreuzung Wilhelmstraße/Friedrich-Frankfurter Straße ein Zusammenstoß zwischen der Straßenbahn und einem Personenkraftwagen. Die Straßenbahn fuhr Richtung Dotzheim, der Kraftwagen Richtung Rheinstraße. Der Kraftwagen wurde stark

---

nationaler Skizzierung am meisten zu denken. Stärkste Anerkennung verdient die glänzende Aufführung durch den Kölner Reichssender. Schon die Probe, in welcher der ausgezeichnete Dirigent Dr. Wilhelm Buschkötter in stetem Einverständnis mit dem Komponisten das anspruchsvolle Werk studierte, überzeugte von der ernsten Arbeit, die das Orchester, der von J. Breuer trefflich vorbereitete Chor und die Solisten geleistet hatten. Da wetteiferten an Stimmkultur und Ausdruckskraft B. Ursuleac (Berlin) als Zarin, W. Ludwig (Dresden) als Orlow und P. Schöffler (Berlin) als Steuben. Die Spielleitung, deren exakter und klanglich ausgewogener Geräusche-Wiedergabe ein besonderes Lob gebührt, hatte P. H. Gehly. In Anwesenheit eines prominenten Auditoriums, in dem man die Spitzen der Stadt, der hiesigen Staats- und Parteistellen bemerkte, erlebte das Werk eine hervorragende Uraufführung. el.

* **Reichstheaterfestwoche.** Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels hat entschieden, daß die nächste Reichstheaterfestwoche in München, der Hauptstadt der Bewegung, in der Zeit vom 10. bis 17. Mai 1936 stattfindet.

* **Konzert der Uraufführungen in Gera.** Der Versuch der NS.-Kulturgemeinde Ortsverband Gera, E. V., das zeitgenössische Schaffen der besten mitteldeutschen Komponisten in einem Festkonzert der Uraufführungen zu vereinigen, muß als ebenso vorbildlich wie erfolgreich bezeichnet werden. Neben dem Weimarer Musiklehrer Kurt Rücker, dessen „Vorspiel für Orchester" in seiner Bindung an „Tristan"-Stimmungen und impressionistische Farbwirkungen nirgends neue Wege weist, und den 5 Liedern für Alt und Kammerorchester des Gotha-Sondershausener Intendanten Dr. Otto Wartisch, die bei hervorragender Instrumentation und effektvoller Klangphantasie doch nicht immer charakteristisch genug den Liedcharakter ihrer Vorlagen treffen, kamen dabei hauptsächlich Leipziger Komponisten zu Wort. Man hörte „Konzert für Orgel und Streichorchester" von Fritz Reuter und Helmut Meyer von Bremen mit dem ersten Teil seines „Sonnenthemas mit Variationen" für Sopran und Orchester, Werk 26. Die stärksten äußeren Wirkungen des Abends gingen von der VII. Sinfonie von Hermann Ambrosius aus, die in ihrem Bemühen um die Erfüllung der Sinfonieform mit dem Geist zeitnaher Monumentalität eine überzeugende formale und stimmungsmäßige Einheit erreicht. Mit Ausnahme der Lieder Otto Wartischs, die der Komponist selbst zusammen mit der in der äußeren Haltung etwas unruhigen Altistin Stefanie Rose (Gotha) zum Erklingen brachte, hatte Hofkapellmeister Prof. Heinrich Laber die musikalische Leitung der verstärkten Reußischen Kapelle inne.

* **Ein Joseph-von-Goerres-Preis für die Westmark.** In den letzten Tagen des Jahres 1935 hat ein amerikanischer Stifter durch Vermittlung der Reichsschrifttumskammer eine Reihe von volksdeutschen Preisen zur Verfügung gestellt, die für Kunstwerke, besonders für Werke auf dem Gebiete des Schrifttums, zur Verteilung gelangen sollen. Für das große Gebiet der Westmark hat der Preis den Namen des großen Kämpfers und Streiters zur Erweckung deutschen Sinnes, des Gelehrten und Publizisten Joseph v. Goerres (1776—1848), erhalten und beträgt 5000 RM. Ein Preiskuratorium der Universität Bonn wird die Ausschreibung vornehmen. Außerordentliche Leistungen der Dichtkunst, der Malerei und der angewandten Künste, vor allem aber der Dichtkunst, innerhalb der gesamten Westmark werden ausgezeichnet. Dem Preiskuratorium der Universität Bonn gehört durch Berufung der Reichsschrifttumskammer auch Gaukulturwart Kurt Koelsch an.

* **Ein kostbarer Fund in Nürnberg.** Durch einen Zufall wurde in der Nürnberger Heilig-Geist-Kirche der Schrank entdeckt, in dem in der Zeit von 1424 bis 1796 die Reichsinsignien, das Ornat und die Abzeichen der deutschen Kaiser, aufbewahrt worden sind. Der in das Mauerwerk eingelassene Schrank fand sich in einem über der Sakristei liegenden unbenutzten Gewölbe vor, das seit Jahrzehnten den Tauben als Niststätte dient. Die mit kunstvollen Beschlägen verzierte Schranktür war mit roter Farbe übermalt. Im Verlaufe der durch sachverständige Hände vollzogenen Säuberungsarbeiten tauchte unter der Übermalung eine gotische Ornamentik auf, deren Engelsfiguren zweifellos von der gleichen Hand wie die Engel auf der Heiltumstruhe gemalt sind, in der jahrhundertelang die Reichsreliquien ruhten. Es wird angenommen, daß der Schrank der Reichsinsignien von dem Schreiner Hans Nürnberger stammt, der auch die Truhe der Reichsreliquien angefertigt hat.

* **Kommende medizinische Tagungen und Kongresse.** Die bisher ruhende Deutsche Gesellschaft für Urologie ist durch die Initiative von Professor Kielleuthner wieder ins Leben gerufen worden, nachdem beschlossen wurde, vorläufig eine Trennung von den österreichischen Mitgliedern zu vollziehen. Der erste Kongreß findet in der ersten Aprilhälfte dieses Jahres statt. — Die Deutsche Gesellschaft für Bäder- und Klimakunde mit ihren angeschlossenen Gesellschaften hält ihre diesjährige Tagung am 16. und 17. März in München ab. Verhandlungsgebiete sind: Der Föhn in meteorologischer und bioklimatischer Beziehung / Neuere Untersuchungen über das Wasser und dessen Bedeutung für die Physiologie / Behandlung von Katarrh und Asthma im Kurort. — Die 10. Tagung der Deutschen Tropenmedizinischen Gesellschaft ist auf den 2. und 3. Juni 1936 im „Institut für Schiffs- und Tropenhygiene" in Hamburg festgelegt. Vorgesehen sind folgende Hauptreferate: Frage der Kriegsmalaria und ihre Folgen / Amöbenruhr und Ruhrfolgen / Gelbfieber, Stand der Forschung und Vorbeugung. — Der dritte Internationale Kongreß für vergleichende Pathologie findet vom 15. bis 18. April in Athen statt. — In New York wird im September dieses Jahres der erste Internationale Kongreß für Fieberbehandlung veranstaltet werden.

* **Die Jagd nach dem Schlagwort.** Werbekräftige Schlagworte, sogenannte Slogans, zu erfinden, ist in Amerika ein Beruf, der hoch bezahlt wird. Die Autoren von Slogans nehmen meistens mehr ein als die Verfasser wissenschaftlicher Werke, oft sogar mehr als an sich schon hochbezahlte Filmautoren. Die New Yorker Elektrizitätsgesellschaft führt gegenwärtig einen Feldzug unter dem Schlachtruf „Verbraucht mehr elektrischen Strom!" Der von der Gesellschaft mit 100 000 Dollar bezahlte Slogan lautet: „Elektrizität gibt den größten Nutzen für die kleinste Münze". Es wird dann erläutert, daß man für einen Cent 18 Koteletts braten, 200 Eier kochen und drei Stunden Radio hören kann. Der Sloganverfasser hat für eine große Drogeriefirma folgenden Slogan erfunden, der den Umsatz des Mundwassers merklich gehoben haben soll: „Ansteckung ist der gefährlichste Kindesräuber". Sogar Beerdigungsanstalten machen mit Slogans Propaganda. Der groteske amerikanische Humor spricht aus dem Slogan eines großen Beerdigungsinstitutes: „Sie liefern die Leiche, wir besorgen den Rest."

* **Lichtreklame an den Pyramiden.** Das ägyptische Ministerium für öffentliche Arbeiten hat die Einrichtung der elektrischen Beleuchtung in der Straße der Pyramiden beschlossen. Bei der öffentlichen Ausschreibung für die Einrichtung der Beleuchtungsanlage wird darauf Bezug genommen, daß die Anlagen für Werbezwecke ausgenutzt werden können. Es hat sich bereits eine ägyptische Gesellschaft gegründet, die die Lichtreklame an den Pyramiden vermieten wird.

* **Ruhm und Ehrfrieden.** Der Leiter einer literarischen Zeitschrift bat den Verfasser einer ausgezeichneten Erzählung zu sich und sagte ihm: „Ich freue mich, Ihre Bekanntschaft zu machen. Die Geschichte, die sie uns da eingesandt haben, ist wirklich glänzend. Aber warum wählen Sie einen Decknamen? Wollen wir die Arbeit nicht lieber unter Ihrem Namen veröffentlichen, der dadurch berühmt wird?" — „Ich mache mir nichts aus dem Ruhm", sagte der Dichter, „ich brauche das Geld, und wenn ich die Erzählung unter meinem Namen veröffentliche, behält alles meine Frau."

Mädels im Reichsberufswettkampf 1936.

Die Mädel-Referentin im Jugendamt der DAF. wendet sich mit dem nachfolgenden Aufruf an die deutschen werktätigen Mädel:

Zum dritten Male tritt die deutsche Jugend an, um ein Bekenntnis ihrer Leistung abzulegen. Drei Forderungen stellen wir ihr: das bewußte Erleben des Nationalsozialismus, die berufliche und die körperliche Leistung. Die Stärke dieses Wettkampfes liegt in der Freiwilligkeit. Unsere Jugend stellt sich geschlossen dahinter und beweist damit, daß der Reichsberufswettkampf von ihr bejaht wird.

Mit der Beteiligung der weiblichen arbeitenden Jugend ist der Lebenshaltung unserer Mädelgeneration Ausdruck verliehen worden. Wir sehen heute unsere Arbeit nicht mehr als einen persönlichen Zweck, sondern wissen, daß wir teilhaben am Schaffen des gesamten deutschen Volkes und darum mitverantwortlich sind.

Der Reichsberufswettkampf löst für uns gleichzeitig alle Fragen, die sich bisher der Frauen- und Mädelarbeit entgegenstellten. Jedes Mädel hat an den Platz zu gehen, an dem es seiner Art und seiner Fähigkeiten entsprechend etwas leisten kann.

Der Wettkampf ist gleichzeitig Appell an die werktätigen Mädel, ihre Leistungen zu steigern. Wir fordern diese Leistung in ihrer Berufsarbeit, darüber hinaus aber auch gleichzeitig hauswirtschaftliche Kenntnisse. Damit umreißen wir deutlich das Bild des nationalsozialistischen Mädels: mit einem bewußten Frauentum die Berufsarbeit zu erfüllen.

Es kommt nicht darauf an, wo wir Mädel heute stehen, sondern wie wir da stehen. Entscheidend bleibt für uns immer die innere Einstellung zur Arbeit. Dieses wollen wir wieder beweisen, wenn wir als Gesamtheit der schaffenden Mädels zum dritten Reichsberufswettkampf antreten.

gez.: Erna Pranz.

---

beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Personen wurden nicht verletzt. Die Schuldfrage wird noch geklärt.

— **Gefundene Gegenstände.** Vom 30. 12. 35 bis 5. 1. 36 wurden auf dem Fundbüro des Polizeipräsidiums abgegeben, bzw. angemeldet: Gefunden: 1 buntes, seidenes Tuch mit Blüsennadel, 1 wollene Decke, 1 goldener Anhänger mit Photographie, 1 Etui mit Schlüssel, 1 beiges Portemonnaie mit kleinem Geldbetrag, 1 schwarzes Herrenfahrrad, Marke „Adler", 1 Einkaufsnetz, schwarz und blau, 1 schwarze Handtasche mit verschiedenem Inhalt, 1 silberner Manschettenknopf, 1 goldenes Armband, 1 Zweimarkstück, 1 silberner Armreif, vergoldet, 1 Paar Rappalederhandschuhe, 1 brauner Damenschirm, 1 schwarze Lackledertasche, 1 hellbraune Aktentasche, 1 goldener Manschettenknopf mit Monogramm, 1 schwarze Lackledertasche mit Inhalt. Zugelaufen: 1 junger Airedale-Terrier, 1 Schäferhund, 1 Drahthaarfox.

— **Karl Jacobs**, der Ausstattungsleiter der Städtischen Oper in Leipzig, ist nach einer Operation infolge von Herzschwäche entschlafen. Mit Operndirektor Dr. Schüler arbeitete Karl Jacobs seit 10 Jahren zusammen, zuerst mehrere Jahre am Staatstheater in Wiesbaden, dann am Opernhaus in Königsberg und zuletzt in Leipzig. Karl Jacobs war vor seiner Bühnenlaufbahn jahrelang als Architekt tätig, er war ein Schüler von Peter Behrens.

— **Sein 40jähriges Dienstjubiläum** im Dienste der Reichspost begeht am 8. Januar der Oberpostschaffner Leonhardt Egenolf, Seerobenstraße 15. Der Jubilar ist gleichzeitig Mitbegründer des Post-Sängerchors.

— **Postnachsendung für die Kreuzer „Emden" und „Karlsruhe" und das Linienschiff „Schlesien".** Die Absendung vom Marinepostbüro, Berlin C 2, erfolgt: 1. An den Kreuzer „Emden" am 8., 9., 10., 13., 14., 16. und 17. Januar nach Portland (Oregon), am 20., 21., 23. und 24. Januar nach Honolulu, am 5., 6., 10. und 11. Februar nach La Paz (Mexiko). 2. An den Kreuzer „Karlsruhe" am 9., 10. und 11. Januar nach Ilo-Ilo, am 14., 17. und 21. Januar nach Hongkong, am 31. Januar, am 4. und 7. Februar nach Nagasaki. 3. An das Linienschiff „Schlesien" am 4., 6., 7., 8., 9. und 10. Januar nach Las Palmas, am 13. und 14. Januar nach Porto da Praia (Kapverdische Inseln), vom 3. bis 8. Februar täglich, am 10. und 11. Februar nach Lissabon. Die gewöhnlichen Briefsendungen müssen spätestens an den Absendungstagen vormittags beim Marinepostbüro eingehen.

— **Nassauischer Kunstverein.** Die zweite Hälfte der Vortragsreihe „Die Baukunst des Abendlandes" ist nunmehr endgültig zusammengestellt worden. Die Baukunst der italienischen Renaissance, des 17. und 18. Jahrhunderts in Frankreich, des italienischen Barock und des deutschen Barock und Rokoko wird an vier Abenden anhand zahlreicher Lichtbilder behandelt. Prof. Dr. A. Grisebach, Heidelberg, Prof. Dr. Hans Rose, Jena, Dr. Adolf Feulner, Frankfurt, und Dr. Hermann Voß, Wiesbaden, sind als Redner gewonnen worden. Der erste diesjährige Vortrag von Prof. Dr. A. Grisebach von der Universität Heidelberg über: „Die Baukunst der italienischen Renaissance" findet am Mittwoch, 8. Jan., 20 Uhr, im Vortragssaal des Nassauischen Landesmuseums statt.

— **Alpenverein.** Die Sektion Wiesbaden beginnt am Donnerstag die zweite Hälfte ihrer diesjährigen Veranstaltungen mit einem Lichtbildervortrag im Nassauischen Landesmuseum über: „Hochtouren im Dauphiné", jener urgewaltigsten Landschaft in Südfrankreich. Gäste können eingeführt werden.

— **Deutsches Theater in Wiesbaden.** Als nächste volkstümliche Vorstellung ist für Samstag, 11. d. M., die beliebte Operette: „Drei alte Schachteln" vorgesehen. Der Vorverkauf beginnt Mittwoch, 8. Januar.

— **Residenz-Theater.** Im Spielplan des Residenz-Theaters erscheinen ab Mittwoch, 8. Jan., nochmals die Erfolgsstücke der Spielzeit. „Towarisch" wird am Donnerstag, 9., und Montag, 13. Jan., wiederholt; „Krach im Hinterhaus" am Mittwoch, 8., und Sonntag, 12. Jan. (nachmittags). In diesen beiden Vorstellungen spielt Walter Giersch die Rolle des Dr. Erich Horn. „Hilde und 4 PS" von Kurt Sellnick, der große Lustspielerfolg, geht am 10. Januar als volkstümliche Vorstellung in Szene, während „Madame Sans-Gêne" am Sonntag, 12., und Mittwoch, 15. Jan., zur Aufführung kommt.

— **Kurhaus.** Der bekannte Weltreisende Colin Roß hält am Donnerstag, 20 Uhr, im kleinen Saale des Kurhauses einen einmaligen Vortrag mit Lichtbildern über: „Äthiopien und das schwarze Weltproblem". — Die Reihe der volkstümlichen Orchester-Konzerte „Musik für alle" wird am Freitag fortgesetzt mit einem Brahms-Abend unter Leitung von Dr. Helmuth Thierfelder. In dem Konzert wirken mit, die Berliner Altistin Clara Maria Elshorst und der Wiesbadener Männergesangverein. Für Abonnenten gelangt eine Vorzugskarte zur Verausgabung.

Eine Reichsanstalt für das deutsche Bäderwesen.

Prof. Dr. Vogt zum Leiter der Anstalt berufen. — Reichs- und preußischer Minister Rust, Staatsminister Esser und Oberpräsident Wagner als Förderer der Neugründung.

Eine neue Großtat des Fremdenverkehrs im Dritten Reich.

Durch Verfügung des Herrn Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung ist Prof. Dr. med. Vogt (Bad Pyrmont), zum Leiter der an der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau neuerrichteten Reichsanstalt für das deutsche Bäderwesen berufen worden.

Damit ist eine langjährige Forderung der deutschen Bäderwirtschaft und Bäderwissenschaft im Rahmen der aufbauenden Tätigkeit des Reichsfremdenverkehrsverbandes, in erster Linie durch das verständnisvolle Entgegenkommen des Herrn Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung Rust in Erfüllung gegangen. Die Schaffung der Reichsanstalt wurde möglich dank der ideellen und wirtschaftlichen Förderung, die der Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes, Staatsminister a. D. Hermann Esser, in richtiger Erkenntnis der hohen Aufgaben des Bäderwesens, insbesondere im Interesse der allgemeinen Volksgesundheit, von jeher entgegengebracht hat. Staatsminister Esser hat in engem Einvernehmen mit dem schlesischen Oberpräsidenten, Gauleiter Wagner, auch die wirtschaftliche Grundlage für die Reichsanstalt sichergestellt. Die Reichsanstalt untersteht, wie alle Gliederungen des Fremdenverkehrs, der Führung und Aufsicht des Reichsausschusses für Fremdenverkehr und damit seines geschäftsführenden Vorsitzenden, Staatsministers Esser. Die notwendige und begrüßenswerte enge Verbundenheit zwischen der Bäderwissenschaft und Bäderwirtschaft wird hierdurch gewährleistet.

Somit ist die jetzt neu errichtete Reichsanstalt für das deutsche Bäderwesen an der Universität Breslau ein Werk des nationalsozialistischen Deutschland. Im Dritten Reich hat sich zum ersten Male eine Regierung der Heilschätze des Bodens und der Landschaft, des Reise- und Fremdenverkehrs und der Bäder und Kurorte angenommen.

Es handelt sich um eine Reichsaufgabe. Ähnlich wie das neue Reichsamt für Wetterdienst das in der Bezeichnung zum Ausdruck kommende Gebiet für das ganze Reich betreut, wird es die Aufgabe der Reichsanstalt sein, die gesamte Planung für Forschung und Wissenschaft, für das Arztturn und die volksgesundheitlichen Aufgaben der deutschen Bäder und Kurorte zu versehen. Damit wird sie die oberste Stelle als Betreuerin der Heilschätze des deutschen Heimatbodens und der deutschen Landschaft.

Die Universität Breslau erschien für diese Reichsaufgabe als geeigneter Boden. Von hier aus wird in Zukunft die heranwachsende, medizinstudierende Jugend und der junge Arzt im Rahmen des nationalsozialistischen Volksarztums in die Aufgaben der Bäder- und Klimakunde eingeführt werden.

Zu den

Aufgaben der Reichsanstalt

wird in erster Linie die Erfüllung der volksgesundheitlichen Aufgaben der deutschen Bäder und Kurorte gehören. Viel mehr als bisher muß das Heilgut des deutschen Bodens und der deutschen Landschaft zur gesundheitlichen Förderung des arbeitenden deutschen Volkes und für die Besserung und Heilung von Krankheiten verwendet werden. Es ist beispielsweise zu wenig bekannt, daß wir in den Sol- und Seebadekuren wohl das wirksamste Ertüchtigungsmittel für die blasse, in der Entwicklung zurückgebliebene, empfindliche Großstadtjugend haben; daß die Klimatotherapie in der Tuberkulosebehandlung, die Moor- und Schlammbäder in der Rheumabehandlung mit an erster Stelle stehen; daß wir also den großen Volksseuchen mit den natürlichen Heilmitteln unserer Bäder und Kurorte erfolgreich zu Leibe rücken können; daß die Ertüchtigung junger Mädchen und Frauen zu gesunden Müttern, die Wiedererfuchtbarmachung kranker Frauen in Moorbädern erfolgreich durchgeführt wird. Aber auch die bereits in früheren Zeiten übliche Erholungskur, die allgemeine Gesundungswirkung, die von Trinkkuren und Bädern ausgeht, muß wieder und in größerem Umfang Allgemeingut werden.

Es ist daher notwendig, daß der deutsche Volksarzt der Zukunft mit den Heilschätzen des Bodens und der Landschaft viel näher verbunden wird. Das wird möglich sein, wenn sich die Reichsanstalt von vornherein in den Dienst der großen, vom Reichsärzteführer vorgezeichneten Aufgabe stellt: die Herausbildung einer neuen deutschen Heilkunst, die Anbahnung einer naturnahen Medizin und die Erziehung der Ärzteschaft in diesem Gedankengute. Diesem Ziel werden Fortbildungseinrichtungen für die Ärzteschaft überhaupt, eine Ergänzung des Universitätsunterrichts hinsichtlich der natürlichen Heilkunde, vor allem aber eine Weiterbildung der in den Kur- und Badeorten tätigen Ärzte dienen.

Auch für die Bäder- und Klimakunde muß es der oberste Grundsatz sein:

„Forschung tut not".

Wie die Wissenschaft sich nicht mit der Heizkraft der Kohle begnügt, sondern aus ihr Hunderte von heute unentbehrlichen Rohstoffen herausgeholt hat, hat auch die balneologische und klimatologische Wissenschaft der letzten fünfzig Jahre die Erkenntnis und Nutzbarmachung der natürlichen Heilschätze der Bäder und Kurorte in ungeahnter Weise zu vertiefen vermocht. Diese Arbeit muß weitergeführt, sie muß vor allem organisch entwickelt und in eine gesunde Planung gebracht werden.

Die Heilschätze des Bodens und der Landschaft bedürfen noch einer einheitlichen Betreuung. Wir brauchen eine Inventarisierung unserer Bodenschätze, eine allmähliche balneologische Erforschung der Erdrinde mit geophysikalischen Methoden, eine Bestandsaufnahme der ausgedehnten deutschen Moor- und Schlammlager, der Tonerde, des Schlicks und der Kreide, eine Feststellung der heilklimatischen Zonen und der Mikroklimata der einzelnen Kurorte.

Hier besteht ein ungeheures, segenvolles Arbeitsgebiet, das nur von einer Zentralstelle aus in erster Zusammenarbeit von Bäderwissenschaft und Bäderwirtschaft betreut werden kann.

Prof. Dr. Vogt ist es zu danken, daß durch ihn selbst und einen kleinen Kreis von Mitarbeitern der Boden für die Tätigkeit der Reichsanstalt in mehrjähriger Kleinarbeit vorbereitet ist, so daß die Reichsanstalt sofort zur aufbauenden praktischen Arbeit schreiten kann.

Blut und Rasse, Landschaft und Boden stehen im Mittelpunkt des heutigen deutschen Erlebens und Denkens. Ihnen zu dienen ist auch die Aufgabe der neuen balneologischen Reichsanstalt.

Wiesbaden-Biebrich.

Die Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener im Deutschen Reichskriegerbund „Kyffhäuser", Ortsgruppe Biebrich, hatte ihre Mitglieder am Samstagabend zu einem Jahresappell in das Restaurant „Schützenhof" einberufen. Die gut besuchte Versammlung wurde vom Ortsgruppenleiter Kah geleitet, der einen eingehenden Jahresbericht erstattete, aus welchem hervorging, daß außer der Bescherung von 130 Kindern zu Weihnachten, auch Konfirmanden und Kommunikanten mit mehreren hundert Mark zur Austeuer unterstützt werden konnten. Der Redner dankte allen Kameraden, die es ermöglichten, diese Leistung zu vollbringen. An dem Bundestag im Saargebiet war die hiesige Ortsgruppe am stärksten vertreten, an dem Gautag in Groß-Umstadt und dem Kreiskriegertag in Kassel nahm eine Abordnung von vier Kameraden teil. Nach Bekanntgabe einiger Bundesbefehle richtete der Ortsgruppenleiter Kah die Bitte an die Kameraden, die nächsten monatlichen Appelle regelmäßig zu besuchen, sowie einen Fond zu bilden, zwecks Unterstützung bedürftiger Kameraden. Auch die Beteiligung an dem Schießsport, sowie an dem Wettbewerb für das SA.-Sportabzeichen wurde den Mitgliedern ans Herz gelegt.

Infolge starken Anschwellens der Nebenflüsse ist auch der Rheinwasserstand gestiegen. Der Pegel zeigte gestern mittag 3 Meter.

Ihre alljährliche Winterveranstaltung hielt am Samstagabend die Vereinigung der Freunde der Riehlschule im Saale des Hotels „Bellevue" ab. Der 1. Vorsitzende, Rechtsanwalt Dr. Schroeder, begrüßte besonders die Herren des Lehrerkollegiums, sowie Herrn Oberstudiendirektor Dr. Hoefke. Zur Verschönerung des Abends trug das aus den jeweiligen und ehemaligen Schülern der Riehlschule gut besetzte Orchester unter Leitung seines Dirigenten Willi Ochs viel bei. Die schönen Leistungen wurden allgemein anerkannt, ebenso ernteten viel Applaus Anneliese Ochs und Lilly Wilberg mit ihren Tanzvorführungen „Schneeflöckchen", und „Der Frühling", sowie Herr Karl Römer mit seinem Baritonsolo „Lied an den Abendstern", auch mit Begleitung des Orchesters „Das Strickkränzchen von Anno dazumal", vorgetragen von Luise Azmuth, Elfriede Hardt, Lieselotte Keßler und Greta Zöller rief viel Heiterkeit hervor. Auch Herr Otto Faber, begleitet am Flügel von Frieda Reinhardt, erfreute zum Schluß mit einigen gesangslichen Darbietungen. Dann kam der Tanz zu seinem Recht.

In der Rheinstraße kam es gestern gegen 23 Uhr zu einem Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radfahrer. Der Kraftwagen fuhr auf den in gleicher Richtung fahrenden Radfahrer auf, wodurch dieser zu Fall kam und verletzt wurde. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

Wiesbaden-Bierstadt.

Einer unserer ältesten Einwohner, Schuhmachermeister Jakob Vogel, starb hier im Alter von 84 Jahren. Der Verstorbene war Ehrenmitglied des MGV. „Frohsinn" und des nassauischen und deutschen Sängerbundes und hat über 50 Jahre als aktiver Sänger Vereinstreue und vorbildliche Mitarbeit für die Sache des deutschen Liedes bewiesen.

Musik- und Vortragsabende.

* **„Deutsches Geschwader im Mittelmeer".** Eine Filmvorführung im kleinen Kurhaussaal am Montag hatte die Mittelmeerfahrt einer deutschen Flotteneinheit zum Gegenstand fesselnder Bilderfolge. Die Aufnahmen lagen schon einige Zeit zurück, was aber der Lebendigkeit der Schilderung im einzelnen sowie dem ausgezeichneten Eindruck des Gesamtwerkes keinen Abbruch tat. Wir sahen die prächtigen Schiffe in Kiellinie bei der Ausfahrt aus dem Hafen sowie verschiedene Manöver auf hoher See. Interessant war das Leben an Bord und der Dienst unserer blauen Jungen, für deren körperliche Ertüchtigung und leibliches Wohl in jeder Hinsicht Sorge getragen wird. Besuche in den spanischen Hafenstädten Vigo und Alicante gaben Gelegenheit zu Landbesuchen, die mit liebenswürdiger Aufnahme von Seiten der Bevölkerung verbunden waren. Im Mittelmeer selbst wurden Messina, Taormina, sowie die Adria mit Venedig und Korfu angelaufen. Überall zeigten prächtige Aufnahmen das Bild der alten Seestädte, deren besondere Sehenswürdigkeiten von den Landurlaubern mit lebhaftem Interesse in Augenschein genommen wurden. In Messina fand zu Ehren der Anwesenheit des italienischen Königs eine große Flottenparade statt. Bei der Rückfahrt über den Atlantik bot dann eine vom Flottenchef angesetzte große Gefechtsübung mit Scharfschießen und einem Durchbruchsmanöver der Torpedoboote Gelegenheit, unsere Marine am Geschütz in der Erprobung für den Ernstfall zu bewundern. Diese Bilder waren gleichzeitig der Höhepunkt des Films, den die mit lebhafter Anteilnahme folgenden Zuschauer am Schluß mit Beifall auszeichneten.

Mobilisierung zur Höchstleistung.

Reichsminister Darré zum Reichsberufswettkampf.

Der Reichsbauernführer R. Walther Darré hat, wie der Reichsjugendpressedienst mitteilt, zu dem bevorstehenden Reichsberufswettkampf den nachstehenden Aufruf erlassen:

Vom Führer sind dem deutschen Bauerntum wichtige Aufgaben für die Sicherung des deutschen Volkes übertragen worden.

Alle Teile des Landvolkes müssen ihre Kräfte und ihren Willen für die ihnen übertragene Arbeit einsetzen, um dieses Vertrauen des Führers zu rechtfertigen. Allen voran aber muß die deutsche Jugend marschieren.

Der Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend soll die Jugend zur Höchstleistung in Arbeit, Beruf und Staat mobilisieren. Jeder und jede aus der Landjugend müssen eine besondere Ehre darin sehen, ihr Können vor aller Öffentlichkeit unter Beweis zu stellen.

Landjugend zum Reichsberufswettkampf 1936 heraus!

gez. R. Walther Darré,
Reichsleiter der NSDAP., Reichsminister und Reichsbauernführer.

Was der Wiesbadener im Januar am Himmel sieht.

Totale Mondfinsternis am 8. Januar.

Zu Anfang des Jahres richten wir den Blick wieder einmal nach dem Angelpunkt des Himmels, um den sich das ganze mächtige Gewölbe mit allen Fixsternen zu drehen scheint. In Wirklichkeit ist es ja die Erde, die im Westen „aufgeht", emporkommt und dadurch die Täuschung hervorruft, als versänken dort die Sterne, während es im Osten umgekehrt ist. Da stürzen wir mit dem Rund der Erde in die Tiefe und die Sterne steigen scheinbar auf. Wir wälzen uns also eigentlich unter den Sternen her, sie stehen feierlich still. Das Tempo von 1080 Stundenkilometer dabei auf dem Wiesbadener Schwungkreis muß man sich einmal vorzustellen suchen an einem Auto zum Beispiel auf der Erbenheimer Gradstrecke. Ein Glück, daß es im Raum keine Chausseebäume gibt und die Achse nicht heiß läuft. Jedenfalls genießen wir die Fahrt zumeist völlig ahnungslos und achten nicht einmal auf die wunderbare Aussicht, weil wir viel drückendere Sorgen haben. Nun, zum Jahresbeginn besinnt man sich ja auf so manches, warum

Das Bild zeigt die Wanderung des Pols. Sie verläuft in der Richtung des Pfeils auf dem punktierten Bogen. Der volle Kreis zeigt den Anblick der Himmelsmitte etwa von 3000 bis 2000 v. Chr. Großer und Kleiner Wagen samt dem heutigen Polarstern umkreisten Stern im Drachen, der Polarstern war und der auffallende Mittelpunkt eines regelmäßigen Kreuzes. Ein leichter Bogen vom jetzigen Polarstern nach dem zweiten Deichselstern des Großen Wagens (Reiterlein!) geht über ihn weg.

soll man nicht auch einmal ganz still zum Polarstern emporschauen und diese doch eigentlich ganz unheimlich gewaltige Drehungsgeschichte auf sich wirken lassen. Ganz besonders wird es das himmlische Fuhrwerk, das seit Urzeiten „Wagen" genannt wird, durch seine Lageänderung deutlich machen, wie wunderbar stetig und ruhevoll, wie sicher von einer mächtigen Hand gesteuert, unsere Welt sich dreht. Merkwürdigerweise wird dieser Eindruck meist nur allgemein geschildert, die Dichter haben immer das gesamte Himmelszelt vor Augen, wenn sie davon schwärmen.

Man muß sich einmal in Zeiten vor 3000 bis 5000 Jahren zurück zu versetzen suchen, sich die nordischen Fischer, Hochseefahrer, Bauern, Wanderer im Gebirge vorstellen, die sahen, was vor Augen war und die bitter nötig eine feste Marke zur Richtnahme brauchten auf See und Land, wie bald solche Menschen heraus haben mußten, daß da eine Himmelsstelle unverrückbar stand, wenn alles sonst in Bewegung war. Daß es der Zielpunkt der Erdachse in den Sternen war, brauchten sie nicht zu wissen, genug, daß es war und in der Not half. Sicher hat mancher Steuermann den Punkt stundenlang im Auge behalten und — sich seine Gedanken gemacht. „Dort sitzt Tor, d. i. Thor, der Weltlenker. Nimmer weicht er. Ihm kann man vertrauen."

Diese verbürgte religiöse Aufschau der Germanen zu jenem Festpunkt am Himmel erforderte natürlich, daß man ihn kannte. Wir finden heut die Stelle durch Verlängerung der hinteren Wagensterne und treffen auf den Polarstern, der aber noch mehr als zwei Vollmondbreiten vom genauen Punkt weg ist, wie das Kärtchen zeigt. Zur Zeit Christi mußte man die letzten Sterne des Kleinen Wagens rechts verlängern, noch früher wird der praktische Seefahrer andere Sterne zu Hilfe genommen haben, denn der Punkt lag im freien Raum. Bis 2700 v. Chr. müssen wir zurück, um auf einen Stern zu kommen, in dessen nächster Nähe der Pol lag. Der Zielpunkt der Erdachse wandert also. Mit dem „Nimmerweichen" ist es nichts? — Gemach! Jeder steht heute im Polarstern den Drehpunkt. Ums Jahr 1100 sah der Abt Niklas von Island in ihm auch schon den „Leitstern". Im Jahre 2100 erst wird der genaue Pol ihm am nächsten kommen. Danach wird man ihn mindestens noch 500 Jahre als Leitstern ansehen, weil das bloße Auge immer nur ungefähr den Punkt bestimmen kann und gern einen Stern in der Nähe als Pol nimmt. Unser Polarstern wird also gut 1000 Jahre als solcher gelten. Da kann der einzelne Mensch wohl von Nimmerweichen reden in seinem kurzen Dasein. Ebenso muß es ums Jahr 2700 v. Chr. gewesen sein. Wenigstens von 3000 bis 2000 v. Chr. war dieser Stern Polarstern. Und wie lag er schön gerade in der Mitte zwischen zwei Sternpaaren! Dazu vervollständigten zwei Sterne links und rechts ein regelrechtes Kreuz, auf dessen Umschwung auf engem, also leicht überblickbarem Raum 1000 Jahre lang der Richtung suchende Blick und — die Andacht sah. Das Bild mußte sich unverlierbar einprägen. Der Isländer sah es hoch in der Scheitelgegend, der Wiesbadener da, wo er auch heute den Polarstern sucht. Freilich war dieser Wiesbadener kein Kurstädter, sondern der Steinzeitbauer in der Siedelung auf dem Heidenberg oder der Dotzheimer Höhe im Fellkittel und Bastschuhe, der aber deswegen nicht dümmer war wie wir und der seinen Buben abends vor der Hüttentür die leuchtenden Himmelsfackeln wies, besonders den einen mitten im Kreuz, um den sich der ganze Reigen schwang, den Leitstern.

Am 8. Januar totale Mondfinsternis! Beginn 17 Uhr und 28 Minuten. Der Mond wandert von rechts nach links durch den Schatten der Erde. 18 Uhr und 58 Minuten ist er völlig darin verschwunden bis 19 Uhr und 21 Minuten. Gegen 21 Uhr tritt er wieder frei an den Himmel. — Am 25./26. geht Mars dicht an Saturn von rechts nach links vorüber. Zugleich steht die Mondsichel über den beiden am Abendhimmel. Ein ähnliches Bild bringt der Morgenhimmel des 21. Januar. Venus, Jupiter und die abnehmende Sichel stehen beisammen. — Am 15./16. geht die strahlende Venus an Jupiter vorüber. — Um die Monatsmitte kann man nach Merkur ausschauen tief am Westhimmel. Er steht in der Linie Saturn—Mars nach rechts. — Im Osten kommen jetzt die prächtigen Wintersternbilder hoch, Orion vor allen mit seiner „erstklassigen" Umgebung. Jrd.

Wer und wo ist der glückliche Gewinner?

Ein noch Unbekannter zog einen 100 000-Mark-Gewinn.

= **Marburg**, 6. Jan. Bei der vor den Weihnachtsfeiertagen erfolgten Ziehung der Deutschen Arbeitsbeschaffungslotterie ist das in der hiesigen Lose-Vertriebsstelle Andernach verkaufte Doppellos Nr. 2 759 125 mit einem 100 000-Mark-Gewinn herausgekommen. Der glückliche Gewinner, der das Los bis jetzt noch nicht eingelöst hat, wird gesucht.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Für etwa 14 000 RM. Schmucksachen gestohlen.

= **Frankfurt a. M.**, 5. Jan. Vor einigen Tagen wurde in einem Hause in der Hanauer Landstraße ein Wohnungseinbruch ausgeführt, bei dem dem Täter wertvolle Schmuckgegenstände in die Hände fielen. Nachdem man zunächst den Schaden auf etwa 4000 RM. geschätzt hatte, stellt sich jetzt heraus, daß er weit größer ist und rund 13 650 RM. beträgt. Man nimmt an, daß der Täter mit der Örtlichkeit vertraut war und besondere Fachkenntnisse besaß.

Der Rhein und seine Nebenflüsse fallen wieder.

= **Koblenz**, 6. Jan. Infolge der sehr starken Niederschläge in der Vorwoche waren der Rhein und seine Nebenflüsse bis Sonntag beträchtlich gestiegen. Im Ehrenbreitstein wie auch in vielen anderen Orten des Mittelrheingebietes waren die Fluten über die Ufer getreten und überschwemmten den Leinpfad. In vielen Kellern war am Sonntag bereits Grundwasser eingedrungen. Besonders wild tobt die Mosel in ihrem Unterlauf. Die Flut ergießt sich mit Tosen in den Rhein. Der Pegel des Rheines und der Nebenflüsse erreichte in der Nacht zum Montag den Höchststand. Durch den Witterungswechsel trat in den frühen Morgenstunden des Montags ein Rückgang des Wassers ein, so daß die zuerst eingeschränkte Rheinschiffahrt am Montag wieder voll in Gang gesetzt werden konnte. Die Moselschiffahrt bleibt weiterhin gesperrt, ebenso wie die Floßschiffahrt auf dem Rhein.

Eine feuchte Statistik.

= **Von der Mosel**, 6. Jan. Als man dieser Tage in Traben-Trarbach den 80. Geburtstag des Winzers Wilhelm Dinkel feierte, kam ein Festteilnehmer auf den Gedanken, eine feuchte Statistik über den Weinverbrauch des Geburtstagskindes und seiner beiden noch lebenden 82- und 88jährigen gleichfalls noch trinkfrohen Brüder aufzustellen. Man kam zu folgendem noch sehr knapp gehaltenen Ergebnis: Wenn jeder der drei Brüder seit dem 20. Lebensjahr täglich nur eine Flasche Wein trank, so macht das in sechzig Jahren 21 900 Flaschen, und für die drei Brüder zusammen 65 700 Flaschen Wein. Das aber sind rund 50 Fuder des edlen Traubensaftes, eine Menge, mit der man eine ganze Mittelstadt unter Wein setzen kann.

Der Spatzenkönig von Flamersheim.

= **Euskirchen**, 6. Jan. Bisher hat man wohl allgemein die Frage, ob es einen Spatzenkönig gibt, noch nicht einwandfrei beantworten können. Doch in der Ortschaft Flamersheim in der Eifel hält sich ein Spatz auf, den man wohl gut als den Spatzenkönig bezeichnen könnte. Dieser Angehörige der Familie Passer domesticus, die gemeinhin unter dem Namen Spatz bekannt und sonst nicht sonderlich geachtet ist, trägt auf seinem Kopf einen regelrechten Kamm. In seiner Nachbarschaft ist dieser sonderbare Spatz bereits gut bekannt geworden, und die Leute lassen sich den Schutz dieses Tierchens sehr angelegen sein. Es wird nicht leicht sein, diese sicher seltene Naturlaune näher zu erklären.

Riesenhecht in der Lahn gefangen.

= **Diez a. d. L.**, 6. Jan. Die Lahn verfügt über einen recht ansehnlichen Fischreichtum, wenn auch in den Fischarten nach der Kanalisierung eine merkbare Veränderung eingetreten ist. Zu ihren wertvollsten Fischen zählt der Hecht und er bildet eine willkommene Beute für den glücklichen Fischer. Auf einen einige Pfund schweren Hecht ist jeder Fischer schon stolz. Bei dem Hochwasser der letzten Tage aber ging einem Diezer, Zimmermeister W. Thorn, bei Balduinstein ein kapitaler Bursche ins Garn. Er hatte eine Länge von über einem Meter und wog 21,4 Pfund. Solche Riesen sind hierzulande selten und nur in Abständen von mehreren Jahren gelingt es einmal, einen von ihnen zu fangen.

Eine neue Stadt im Westerwald.

= **Vom Westerwald**, 6. Jan. Die Unterwesterwaldkreisgemeinden Höhr, Grenzhausen und Grenzau werden zum 1. April zu einer neuen Gemeinde zusammengelegt. Diese neugebildete Gemeinde erhält den Namen Höhr-Grenzhausen und das Recht, sich „Stadt" zu nennen.

Metropole-Bodega
Famose Rheingauer erster Güter, sehr preiswert.

Einbrecher schießt seinen Verfolger nieder.

= **Aschaffenburg**, 6. Jan. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde gegen Mitternacht in der Eisenhandlung von Richard Rußmann in Goldbach eingebrochen. Verdächtige Geräusche weckten den Eigentümer aus dem Schlaf, der sofort seinen Bruder und einige bei ihm beschäftigte Gesellen alarmierte. Bei den Nachforschungen entdeckten sie im Laden den Dieb. Die Versuche, in den Laden einzudringen, waren erfolglos, da beide Türen von innen verschlossen waren. Mit Gewalt versuchten sie nun, die eine Tür einzudrücken. Aber plötzlich erscholl von innen die Stimme des Diebes: „Keinen Schritt mehr, oder ich schieße." Im nächsten Augenblick ertönte auch schon die Klingel des Haupteingangs, durch welchen der Täter das Weite suchte. Die Gebrüder Rußmann nahmen sofort mit ihren Helfern die Verfolgung auf und konnten dem Dieb sehr nahe kommen. Plötzlich feuerte der Dieb auf seine Verfolger, die nur noch 10 bis 12 Meter hinter ihm waren, sechs Schüsse ab, von denen einer den Besitzer des Geschäfts, Richard Rußmann, schwer verletzte. Während nun die Begleiter sich des Schwerverletzten annahmen, konnte der Dieb in der Dunkelheit verschwinden. Die Ermittlungen nach ihm sind bis jetzt ergebnislos geblieben. Rußmann wurde mit schweren Unterleibsverletzungen in das Städtische Krankenhaus Aschaffenburg eingeliefert.

= **Bleidenstadt**, 6. Jan. Am vergangenen Sonntag veranstaltete die Sängervereinigung Bleidenstadt im Turnerheim (Gasthaus Conradi) unter Leitung von Chormeister L. Gerhardt-Steckenroth einen Theaterabend. Vereinsführer Müller hielt eine kurze Ansprache und begrüßte zirka 350 Gäste. Der erste Teil des Programms wurde mit gesanglichen Darbietungen (Chöre von Hegar und Silcher) ausgefüllt. Den zweiten Teil bildete das Singspiel „Das Walzermädel von Wien" nach Strauß'schen Motiven, das mit reichem Beifall aufgenommen wurde. Der Verein beabsichtigt, einen Teil der Einnahmen dem Winterhilfswerk zur Verfügung zu stellen.

× **Diez a. d. L.**, 6. Jan. Zum Kreisarzt für den Unterlahnkreis wurde Medizinalrat Dr. Rütters-Pinneberg i. Holst. ernannt. Damit hört die Betreuung des Unterlahnkreises von Limburg aus auf.

Rundfunk-Ecke.

Beachten Sie am Mittwoch!

Reichssendung: 20.15 Uhr von Königsberg: Stunde der jungen Nation.

Berlin: 14.15 Uhr: Klänge aus dem Orient. 16 Uhr: „Dreimal Isabella". Hörspiel. 16.45 Uhr: Volkslieder singen. 20.45 Uhr: Sinfoniekonzert.

Breslau: 16 Uhr: Ein bißchen Fröhlichkeit. 16.30: Dichterstunde. 17 Uhr: Unterhaltungsmusik an zwei Klavieren. 18 Uhr: Orchesterkonzert. 20.45 Uhr: Wir Mädels singen.

Hamburg: 14.20 Uhr: Musikalische Kurzweil. 17.10: „Till Eulenspiegel und die Schildbürger". Hörfolge. 19 Uhr: Blasmusik. 21 Uhr: Orchesterkonzert. 23 Uhr: Unterhaltungskonzert.

Köln: 16 Uhr: Aus deutscher Dichtung und Musik. 20.45 Uhr: Bunte Stunde. 22.30 Uhr: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

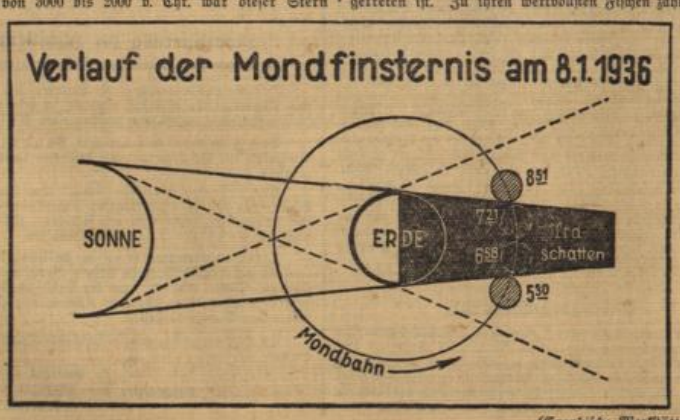
Königsberg: 16.10 Uhr: Bunter Nachmittag. 20.45 Uhr: Instrumentalquintett. 21.15 Uhr: „Dorfnachtwache". Hörspiel. 22.20 Uhr: Tänze alter Meister.

Leipzig: 16 Uhr: Jungmädels spielen. 18 Uhr: Unterhaltungskonzert. 22.30 Uhr: Kammermusik von Reger. 23 Uhr: Unterhaltungsmusik.

München: 17 Uhr: Orgelmeister des Barock. 18 Uhr: Bunte Musik. 20.45 Uhr: Altschwäbische Kurzweil. 22.30 Uhr: Wir lernen Tänze. 22.50 Uhr: Tanzmusik.

Saarbrücken: 20.45 Uhr: Unterhaltungskonzert. 22.30 Uhr: Orchesterkonzert.

Stuttgart: 15.30 Uhr: Pimpf, hör zu! 20.45 Uhr: „Abgeblitzt". Eine ländliche Geschichte mit Musik. 24 Uhr: Orchesterkonzert.



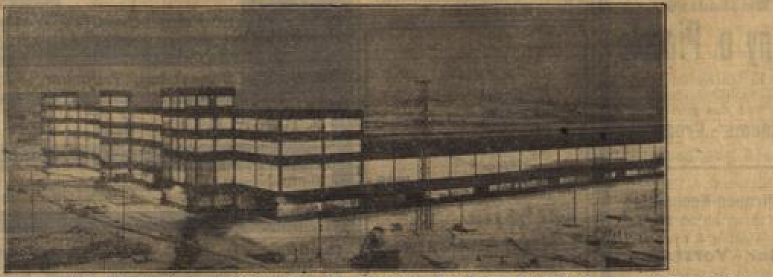
(Graphische Werkstätten, M.)

Neues Opelwerk in Brandenburg.

Eine moderne Lastkraftwagenfabrik in 190 Tagen errichtet.

Die Adam Opel AG. eröffnete dieser Tage ihr neues Lastkraftwagenwerk in Brandenburg a. d. Havel. Zu diesem Ereignis machte der Betriebsführer der Opelwerke, Dr. RA. Fleischer, einige Ausführungen über die Gründe und Absichten dieses Neubaus. Dank der von der Reichsregierung so entschlossen geförderten und immer weiter fortschreitenden Motorisierung unseres Vaterlandes sind viele Betriebe der Automobilindustrie heute an der Grenze ihrer Kapazität und Leistungsfähigkeit angelangt. Neue Produktionsstätten oder Erweiterungen bestehender Anlagen sind somit zwangsläufig notwendig geworden. Wie bekannt ist, hat sich die Adam Opel AG. in enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Kreisen der Reichsregierung entschlossen, die gesamte Lastwagenproduktion von Rüsselsheim nach Brandenburg zu verlegen. Hierfür sprachen besonders die günstigen Transportmöglichkeiten zu Wasser und zu Lande und die günstige Lage zu großen Lieferwerken.

Unaufhaltsam ist das Tempo, mit dem die deutsche Motorisierung voraneilt, sprunghaft sind die Ziffern des Kraftwagenbestandes in den letzten vier Jahren gestiegen (1932: 735 000 Personen-, Liefer- und Lastwagen, Januar 1936: 1 138 000 Wagen.) Mitte 1932 kommt ein Kraftwagen auf 88 Einwohner, Anfang Januar 1936 bereits auf 59 Einwohner. Deutschland hat damit zum ersten Male den Weltdurchschnitt von 58 praktisch erreicht. In der Reihe der hochmotorisierten Länder ist Deutschland heute an die vierte Stelle, vor Kanada, aufgerückt. Die Entwicklung des Kraftwagenabsatzes in Deutschland hat das überraschende Ergebnis gehabt, daß von 1932 auf 1935 der Lastwagenabsatz stärker gestiegen ist als der Personenwagenabsatz, obwohl die Steuervergünstigungen nur den Erwerb von Personenwagen betrafen. Setzt man den Absatz des Jahres 1932 gleich 100, dann beträgt der Lastwagenabsatz des Jahres 1935 = 447 v. H. und ist damit höher als der Personenwagenabsatz mit seiner an sich schon eindrucksvollen Steigerung auf 412 v. H. Besonders das Jahr 1935 zeigte eine außerordentliche Erhöhung der Zulassungsziffern der Liefer- und Lastwagen von 19 904 (1934) auf 30 250 (1935). Das entspricht einer Zunahme von rund 50 v. H. Diese unaufhaltsam vorwärtsdringende Entwicklung forderte gebieterisch die Schaffung neuer Produktionsmöglichkeiten moderner Art. Opel will nicht an bestehende Anlagen Erweiterungen fügen, sondern der Eigenentwicklung des Lastwagenbaues freie Bahn geben. Unter Verwertung jahrzehntelanger Erfahrungen und unter Berücksichtigung besonders im Export liegender Aufgaben hat sie das neue Werk in Brandenburg errichtet.



Die neue Lastwagenfabrik, Werk Brandenburg, der Adam Opel A.-G. (Photo Opel.)

Das Werk, das nach den modernsten Gesichtspunkten des Betriebsbaues errichtet ist, wurde in 190 Tagen erbaut. Es kann bei 3 Arbeitsschichten 150 Lastwagen (Typ Opel-Blitz) produzieren und beschäftigt im Augenblick 800 Arbeiter. Bei einem Arbeiten in drei Schichten wird sich diese Zahl auf zirka 2500 erhöhen. 15 v. H. der Arbeiter wurden aus Rüsselsheim herübergeholt, vor allem Facharbeiter, sollen aber, wenn eine Schulung der brandenburgischen Belegschaft durchgeführt ist, Zug um Zug wieder in ihre Heimat entlassen werden. Weitere 15 v. H. stammen aus Notstandsgebieten, z. B. aus Schlesien und Danzig. Der Produktionsbetrieb des Werkes ist in einer Halle mit 1200 Werkzeugmaschinen zusammengefaßt, die Maschinen stellen einen Anlagewert von 7 Mill. RM. dar. Die gesamten Baukosten des Werkes betrugen 1½ Mill. RM. und wurden aus eigenen Mitteln der Firma aufgebracht.

Das Werk zeichnet sich durch einen außerordentlich günstigen Standort aus, das gilt sowohl transport- als auch rohstoffmäßig. Außerdem ist die Lage des Werkes besonders günstig für den Übersee-Export.

Das Erdinnere.

Tagung der Geologen in Frankfurt a. M.

Interessantes vom Vesuv. — Die Unterkruste der Erde.

Frankfurt a. M., 7. Jan. Auf der Hauptversammlung der Geologen in Frankfurt, die am 4. Januar begann, gab Professor Cloos einen Überblick über den heutigen Stand der geologischen Forschungen. Zu dem die ganze Tagung beherrschenden Thema von der „Geologie der Tiefe" sagte er, daß in der Jetztzeit gründlich mit der alten Theorie gebrochen sei, die sich das Innere der Erde als eine Hölle mit einer verhältnismäßig dünnen Haut vorstellte, die jeden Augenblick zusammenstürzen könne. Das Bild, das man sich heute vom Erdinneren mache, sei viel weniger romantisch, so daß für ängstliche Gemüter von einer Beruhigung für das Leben auf der Erdoberfläche gesprochen werden kann. Die restlose Erforschung des Erdinnern sei natürlich unmöglich, denn es werde heute niemand mehr einfallen, zu glauben, daß man bis in die tiefsten Geheimnisse des Erdinneren eindringen könne.

Dann hielt Professor Rittmann (Neapel) einen hochinteressanten Vortrag über seine Forschungen am tätigen Vulkan (Vesuv). Daraus ergab sich, daß sich die Magmahärte, also die Sohle des Vesuvs, 5 Kilometer unter der Meerestiefe befindet. In der Regel finden die Eruptionen erst bei einer Verstopfung des sonst offenen Vulkanschlotes statt, das heißt also, wenn der Druck vom Inneren des Vulkans so stark ist, daß der von außen ausgeübt werdende Druck überwunden wird. Beim Vesuv findet diese Gleichgewichtsausgleichung fortgesetzt statt, es braucht also nicht gerade eine Verstopfung vorzuliegen, weil die Eruptionstätigkeit des Magmas (Lava) beim Vesuv häufig auch weniger heftig vor sich geht.

Professor Wegmann (Schweiz) erging sich dann über die Forschungen auf dem Gebiete der Erdunterkruste, die außerordentlich schwierig seien, weil man schlecht an die Unterkruste herankönne und wo dies leichter sei, sei es eben nicht mehr die direkte, sondern nur die ursprüngliche Unterkruste. In der Schweiz liegt diese Unterkruste bis zu 15 Kilometer unter den Alpen, in Finnland, Grönland und Norwegen allerdings bereits in einer Tiefe von 5 Kilometer. Die hauptsächlichsten Merkmale sind Nichtkonstanz der Erdformationen und die Stoffwanderung, aus beiden ergibt sich ein Abweichen von den in der eigentlichen Kruste wahrzunehmenden waagerechten Gesteinsformationen.

Verstärkte Sowjetpropaganda in Ostasien.

Errichtung von 12 Rundfunksendern an der Grenze von Mandschukuo.

Tokio, 6. Jan. Nach hier vorliegenden Meldungen hat die Sowjetunion an der nördlichen und östlichen Grenze Mandschukuos 12 Rundfunksender eingerichtet, die planmäßig bolschewistische Propaganda in chinesischer, japanischer und mandschurischer Sprache betreiben. Auch in Nordchina ist eine verstärkte Propaganda der Sowjets festzustellen, die gefördert wird aus den Mitteln einer neugebildeten Sowjetfinanzgesellschaft in Tientsin. Durch diese Propaganda wird die Sicherheit schwer gefährdet. Das Militär in Kwantung und Nordchina hat bereits die ersten Abwehrmaßnahmen durch die Einsetzung von besonderen Grenzkontrollen eingeleitet, durch die man die sich häufenden Grenzverletzungen von der Sowjetunion aus verhindern und die sowjetrussische Propaganda überwachen will. In der gesamten Presse wird unterstrichen, daß die Armee der erneuten Propaganda der Sowjetunion große Beachtung schenkt.

Britische Verteidigungsanlagen in Mombassa.

London, 7. Jan. Die englische Regierung hat beschlossen, in Mombassa (Kenia), dem britischen Hauptstützpunkt in Ostafrika, demnächst wichtige Verteidigungswerke zu errichten. Bereits im Verlaufe der nächsten vier Wochen werden schwere Geschütze und eine Anzahl von Scheinwerfern in Mombassa eintreffen. Gleichzeitig wird aus den in Mombassa ansässigen britischen Ingenieuren und früheren Artilleristen ein Freiwilligenkorps gebildet. Für die Anlage der Verteidigungswerke ist der Hafen Kilindini auf der Südwestseite der Insel Mombassa gewählt worden.

Die deutsche Dolan-Expedition geglückt.

Reiche wissenschaftliche Erfolge.

Schanghai, 7. Jan. Kürzlich kehrte der wissenschaftliche Leiter der zweiten Dolan-Expedition, der junge deutsche Tibetforscher und SS.-Mann Ernst Schaefer, von einer der bedeutendsten Forschungsreisen in den Gebieten Zentralasiens nach Schanghai zurück. Ausgangspunkt war die tibetanische Grenzstadt Tatsienlu. Von hier führte der mühe- und gefahrvolle Weg über Litang, Batang, Derge, Denko, Yekundo über die gewaltigen Bergketten des Amucmatschia, Burchanbuddha, Marcopolo, Kukushia nach den sagenhaften Quellgebieten des Yangse-Flusses.

Schaefer, der die Expedition seit dem April 1935 allein leitete, führte sie unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen zu Erfolgen, die in der Geschichte der Erforschung Hochtibets bisher ohne Beispiel sind. Ständig bedroht von Überfällen durch Räuber, bedroht von oftmals schwersten Schneestürmen ging der Weg durch einsamste Gebiete, über 800 Kilometer von der letzten Inlandsmission entfernt, auf einer durchschnittlichen Marschhöhe von über 4700 Meter über dem Meeresspiegel. Infolge der Überanstrengungen und des Aberglaubens der eingeborenen Begleiter kam es zu einer Meuterei der Expeditionsmannschaft, die die Disziplin Schaefers jedoch überwand.

In einem der weitentlegensten Gebiete, die nie zuvor ein Weißer betreten hat, stieß die Expedition auf Wild-Yak-Büffel, auf Wildpferde, auf Wölfe und auf den gefährlichen Grislybären.

Das von der Schaeferschen Expedition durchreiste Gebiet ist wissenschaftlich mit dem Nimbus eines unerforschten Neulands umgeben. Es ist eines der interessantesten der Erde in entstehungsgeschichtlicher Hinsicht. Die Zoologen, Botaniker und Ethnologen haben bisher vermutet, daß in diesem äußerst schwer zugänglichen Gebiet die Wiege von Lebewesen fünf verschiedener Regionen zu suchen ist. Diese Vermutung kann durch die zoologische Entdeckung neuer, stammesgeschichtlich ganz primitiver Großtierformen, wie sie Schaefer gelungen ist, als nunmehr bewiesen gelten.

Die Post der „City of Khartum" gerettet. Wie aus Alexandrien gemeldet wird, ist es am Montagmorgen gelungen, das Wrack des verunglückten englischen Großflugzeuges „City of Khartum" zu heben. Man hat bisher insgesamt 71 Postsäcke und Pakete bergen können. Nur zwei Postsäcke befinden sich noch im Wrack. Fast die gesamte Post ist somit gerettet worden.

Mordtat nach sieben Monaten aufgeklärt.

Berlin, 7. Jan. Der Kriminalpolizei gelang es in Adlershof ein furchtbares Verbrechen aufzudecken, das bereits am 2. Pfingstfeiertag 1935 begangen worden ist.

Der damals in Adlershof, Glienickerweg 152a, bei einer 48jährigen geschiedenen Frau Ahl wohnende 40jährige Richard Wegner, der bereits mehrfach vorbestraft ist, hatte sich in letzter Zeit dadurch verdächtig gemacht, daß er Einrichtungsgegenstände der Frau Ahl verkaufte. Wegner behauptete, er habe von Frau Ahl, die sich auf Reisen befände, den Auftrag und die Vollmacht erhalten, ihren Hausstand aufzulösen. Da der Verdacht gegen Wegner sich immer mehr verdichtete, daß er die Möbelstücke ohne Einwilligung der Frau verkauft hat, hatten Beamte der Kriminalpolizei am Montag den Auftrag erhalten, in der Wohnung bei Frau Ahl persönlich Nachfrage zu halten. Die Beamten begaben sich in Begleitung von Wegner, der inzwischen eine andere Unterkunft bezogen hatte, in die im dritten Stock eines großen Neubaublocks gelegene Ein-ein-halb-Zimmer-Wohnung und stellten dort zu ihrer Überraschung fest, daß sämtliche Räume völlig leer waren bis auf einen einzigen Bücherschrank. Da Wegner sich weigerte, diesen verschlossenen Schrank zu öffnen und ein äußerst verdächtiges Benehmen an den Tag legte, sagten die Beamten ihm auf den Kopf zu, daß er die Frau ermordet und ihre Leiche in dem Schrank verborgen habe.

Wegner gestand den Mord ein. Als die Beamten den Schrank öffneten, machten sie die schaurige Entdeckung, daß, in Lumpen verpackt und mit Chorkalk bestreut, die zerstückelten Leichenteile der Frau Ahl in den einzelnen Fächern lagen. Im Laufe der Vernehmung gestand Wegner, daß er die Tat bereits am zweiten Pfingstfeiertage vorigen Jahres begangen habe. Er behauptete, er habe die Frau im Verlaufe eines Streites getötet, hätte die Leiche dann zwei Tage in der Wohnung liegen lassen und sie mit einem Beil zerstückelt. Der Mörder wurde ins Polizeipräsidium eingeliefert, wo die Vernehmungen den ganzen Tag über fortgesetzt wurden, um die Einzelheiten der furchtbaren Bluttat endgültig aufzuklären. Durch die reichliche Verwendung des Chlorkalkes hatte Wegner es erreicht, daß in dem Hause kein verdächtiger Verwesungsgeruch auftreten konnte.

Vollstreckung eines Todesurteils wegen Landesverrats.

Berlin, 7. Jan. Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Der vom Volksgerichtshof am 19. September 1935 wegen Verrats militärischer Geheimnisse zum Tode und dauernden Ehrverlust verurteilte 36jährige Franz Süß aus Niederreidenbacherhof (Hunsrück) ist heute morgen in Berlin hingerichtet worden.

2500 französische Bergarbeiter im Streik.

Paris, 7. Jan. 2500 Bergarbeiter des Kohlenbeckens von Mure-d'Isère haben am Montagabend den Streik beschlossen. Der Grund hierfür ist eine sechsprozentige Lohnkürzung, deren Zurücknahme die Bergwerksgesellschaft abgelehnt habe. Vor allem sind die Arbeiterabordnungen darüber empört, daß in dem gesamten Kohlenbecken zur Aufrechterhaltung der Ordnung bereits Truppenteile der Mobilgarde eingesetzt worden sind. Die streikenden Bergarbeiter werden von sämtlichen Kaufleuten, Handwerkern und Bauern ihres Gebietes mit allen Mitteln unterstützt.

Explosion in einem japanischen Elektrizitätswerk.

Zehn Todesopfer.

Tokio, 7. Jan. Die Lichtversorgung Tokios wurde durch eine Explosion im Elektrizitätswerk am Enaschiro-See in Fukuschima erheblich gestört. Im Anschluß an die Explosion erfolgte ein Wassereinbruch. Zehn Angestellte des Werkes, Ingenieure und Mechaniker wurden getötet.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Der mit seinem Zentrum über Irland liegende kräftige Tiefdruckwirbel hat erneut milde Meeresluft nach Deutschland verfrachtet. Sie gab am Montag in West- und Süddeutschland Anlaß zu Niederschlägen, die auch in unseren Nachbargebirgen teilweise aus Schnee bestanden. In gleicher Zeit haben sich über Skandinavien, teils durch Zufuhr arktischer Kaltluft, teils durch Ausstrahlung über Schneedecke strenge Fröste eingestellt. Der irländische Wirbel füllt sich auf, wird vorerst aber noch seinen Einfluß auf unser Wetter behalten.

Witterungsaussichten bis Mittwochabend: Nur vorübergehend Bewölkungszunahme mit etwas Regen, sonst wechselnd wolkig, tagsüber weiterhin mild, schwache Winde aus Süd und Südwest.

Die heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten und das Unterhaltungsblatt.

Jeden Mittwoch **Waffeltag · Café Bossong** Bäckerei Konditorei

Mittwoch letzter Spieltag des Ufa-Films
„Der grüne Domino"
Film-Palast

SCALA
VARIETÉ-THEATER
Die augenblicklich populärsten Kurgäste Wiesbadens!
Jenny u. Piccolo
Die Elefanten mit dem Menschenverstand und das große
Jubiläums - Programm
Varieté wie noch nie!
Mittwoch 4 Uhr:
Hausfrauen-Nachmittag
Karten ab 50 Pf.
Samstag 4 Uhr:
Kinder - Vorstellung
Karten 30 u. 50 Pf.

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 8. Jan. 1936, 11 Uhr versteigere ich in Wiesbaden, Marktplatz 3, 1, bestimmt: 2 Küchenschränke, 1 Schreibtisch, 1 Ladentheke, 1 Büfett und ein Schränkchen zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung.
Beutel, Obergerichtsvollzieher, Wielandstraße 6.

COLIN ROSS
spricht und zeigt **Lichtbilder** über
Äthiopien
und das schwarze Weltproblem
Donnerstag, 9. Januar 1936, 20 Uhr
KURHAUS · KLEINER SAAL
Eintrittspreise: Num. Platz 1.50 RM., nichtnum. Platz 1 RM., Vorzugskarte für Kur- und Dauerkarteninhaber 0.75 RM.

Samstag, 11. Januar 1936 abends 7.11 Uhr in der
Narhalla (Stadthalle) **Mainz**
1. Herrensitzung
des **Mainzer Carneval-Vereins e. V., Mainz,**
eingeleitet durch das urfidele Eröffnungsspiel
Das Mainzer Gold oder
Weck - Worscht - Wein!
Eintrittspreise im Vorverkauf RM. 1.50, Abendkasse RM. 2.30
Num. Plätze in beschränkt. Anzahl geg. Zuzahlung v. RM. 1.50
Vorverkauf in Mainz: Geschäftsstelle M. C.-V. e. V., Dominikanerstr. 6, Tel. 42211 u. D. Frenz G. m. b. H. Ludwigstraße 4. Tel. 42358.
Filiale Wiesbaden, Langgasse 4, Tel. 28077.
Mainzer Carneval-Zeitung Nummer 1 ist erschienen.

Vogelfreunden biete freibl. an: Zahme sprech. Papageien. Pr. **Sänger:** Papstfinken, Pagod.-Stare, Braunkopfstare, brasilian. Seidenstare, Zebra- u. Tigerfink., rotgeh. Kardinäle, Distelfinken, Schwarzplattl. Nehme a. alle Vögel. Wellensittiche in Zahl. Nur diese Woche. **Zoolog. Handl. Mainz a. Rh.,** Steingasse 34.

Am 13. Januar 1936, vormittags 10½ Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück nebst Zubehör, Ludwigstraße 15, zwangsweise versteigert. Eigentümer der Maler- und Tünchermeister Karl **Ruh** zu Wiesbaden. K300
Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Mittwoch, den 8. Januar 1936, 15 Uhr** versteigere ich in Wiesbaden, **Marktplatz 3, 1:**
1 Adler-, 1 Orga-Schreibmaschine, 1 Radio-App. (Siemens, 3 Röhren), 1 Nationalkasse, 2 kleine Rollschränke, 1 Vitrine, 1 Klubsofa, 2 Klubsessel, 1 Herren-Schreibtisch, 1 Teppich, 1 Chaiselongue mit Decke, 1 Spiegelschrank, 1 Kleiderschrank, ein vierrädriger Handwagen, 1 Warenschrank, ein Bücherschrank, 1 Oelgemälde, Deckenbeleuchtungen, **3 Smoking-Anzüge, 7 Herren-Paletots, 9 Herren-Anzüge** u. a. m., teilweise bestimmt öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Bock, Obergerichtsvollzieher, Kaiser-Friedrich-Ring 33.

Im beliebt. Familien-Restaurant
Residenz-Café
finden Sie jeden Mittwoch, Samstag u. Sonntag einige gemütliche Stunden bei
Konzert und Tanz

Restaurant „Zum Pfau"
Schwalbacher Straße 37.
Morgen Mittwoch:
Schlachtfest!
Dienstagabend: Alle Spezialitäten.
Es ladet freundl. ein
Familie W. Langhardt.

CAFÉ EUROPA
GASTSPIEL
des nach mehrjähriger Auslandsreise direkt aus Mailand zurückgekehrten
ORCHESTRA ISABELL
unter Leitung des Violin-Virtuosen Kapellmeister
PETER AUMEIER
Stürmischer Beifall beweist den großen Erfolg!!
PROGRAMM:
Dienstag, 7. Jan. nachmittags u. abends: **Wunsch-Konzert**
Mittwoch, 8. Jan. nachmittags: **Hausfrauen-Nachmittag**
Reichhaltiges Sondergedeck 68 Pf.
abends: **Musikalisches Preis-Raten**
5 Preise
Donnerstag, 9. Jan. nachmittags u. abends:
Opern- und Operetten-Konzert
Freitag, 10. Jan. nachmittags: **Hausfrauen-Nachmittag**
(wie am Mittwoch)
abends: **Schlager- u. Liederabend**
Samstag, 11. Jan. abends: **Karnevalist. Vorschau 1936 · Heiteres Konzert**

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts

Wiesbaden-Biebrich:

Für Adolfshöhe und Villen-Kolonie:
von Werder, Kasteler Straße 5.

Armenruhstraße:
Eimer, Rathausstraße 42.

Burggasse:
Neidhöfer, Wiesbadener Str. 84.

Frankfurter Straße:
Bäckerei Löw, Frankfurter Str. 9.

Heppenheimer Straße:
Bäckerei Löw, Frankfurter Str. 9.

Mainzer Straße:
Bräuer, Mainzer Straße 11.

Rathausstraße:
Eimer, Rathausstraße 42.
Lenz, Rathausstraße 21.
Bräuer, Rathausstr., Ecke Mainzer Straße.

Wiesbadener Allee und Villen-Kolonie:
von Werder, Kasteler Straße 5.

Wiesbadener Straße:
Neidhöfer, Wiesbadener Str. 84.

Wiesbaden-Chausseehaus:

Werner, Unter den Buchen.

Wiesbaden-Dotzheim:

Jakob Kroth, Wilhelminenstraße 2.
Philipp Seelbach, Wiesb. Str. 54.
Anton Bohland, Wiesbad. Str. 27.
Ernst Dechner, Dotzheimer Str. 171.
Marg. Jank, Dotzheim, Siedelung, Kohlbeckstraße.

Wiesb.-Schierstein:

Klein, Jahnstraße 1.

Kaiserkeller im „Kaiserhof"
Besuchen Sie unsere neuerrichteten gemütlichen Räume, Eingang Frankfurter Straße 17
Bestgepflegtes **Germania-Pilsner** und **Naturweine** zu kleinen Preisen
402

Nähmaschine RM. 115.— gegen Barzahlung. Weltmarke, fabrikneu, volle Garantie, **auch auf Teilzahl., wöchentl. RM. 1.50 m. entspr. Aufschlag.** 1. Rate Jan. Liefg. sof. fr. Haus o. Anz. — Altmasch. i. Zahl. **Groß**, Rheinstr. 88.

Bei Schlaflosigkeit
Herz- und Nervenschwäche, nehmen Sie unser bekannt. natürliches Kraftmittel:
Floradix -ENERGETICUM. Allein echt
Wiesbadener Kräuter- und Reformhaus neb. Uhrturm
Blumenthal, arisches Unternehmen, **Marktstraße 13** P.

Erfolg
durch geschmackvolle
DRUCKSACHEN
Sie dürfen nur gute Drucksachen verwenden, wenn Sie mit geringen Unkosten eindringlich werben wollen! Wir garantieren Ihnen werbekräftige Aufmachung Ihrer Aufträge.
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Mollath Schulberg hat billige Emaille:

Becher . . .	0.20
Schöpflöffel	0.30
Schüss. 24 cm	0.35
Essenträger	0.45
Kehrschaufel	0.45
Kaffeeflasche	0.50
Kaffeekanne	0.60
Waschbecken	0.75
Milchträger	0.75
Zwiebelfass.	0.75
Salzfaß . .	0.85
Eimer, 28 cm	1.—
SSS-Gestell	1.35
Toil.-Eimer	1.75
Wasserkessel	1.80

Wir empfehlen:
Der kleine Heimatforscher in der Stadt Wiesbaden
v. Mittelschullehrer Karl Göringer
4. Auflage · Preis 75 Pfennig
Erhältlich in unserem Verlag und in allen Buchhandlungen
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Taunusbund, Ortsgruppe Wiesbaden E. V.
(RHEIN- UND TAUNUSKLUB)
Sonntag, den 12. Januar 1936:
1. Hauptwanderung
Dotzheim — Rheingaublick — Niederwalluf.
(Vortrag am 16. Januar fällt aus).

Todesfälle in Wiesbaden

Susanne Vogelsang, ohne Beruf, 73 Jahre, Taunusstr. 36, † 4. 1.
Anna Wächle, geb. Dörfner, 55 Jahre, Adlerstr. 59, † 4. 1.
Jakob Falk, Reichsbahnwagenmeister, 54 Jahre, Rheingauer Straße 9, † 4. 1.
Karola Mayer, geb. Einhorn, 42 Jahre, Steinstr. 6, † 4. 1.
Josef Lebert, Weichensteller i. R., 75 Jahre, Lehrstraße 4, † 4. 1.
von Mailott de la Treille, geb. v. Coualten Ludowika, 77 J., Rheinstraße 59, † 5. 1.
Mathilde Schön, ohne Beruf, 65 J., Webergasse 43, † 5. 1.
Josef Herrmann, Wegewärter i. R., 67 Jahre, Rheingauer Straße 24, † 5. 1.
Johanna Lehmann, geb. Ferger, Wwe., 65 Jahre, Bismarckring 44, † 5. 1.
Wilhelm Ehrhardt, Theaterwart i. R., 68 Jahre, Wellritzstr. 47, † 5. 1.
Jakob Jung, Rangierer i. R., 67 Jahre, Adlerstr. 63, † 5. 1.

W.-Biebrich.

Klara Racke, geb. Roth, Wwe., 75 J., Adolfsgäßchen 9, † 3. 1.

Makulatur zu haben Tagbl.-Verlag Schalterhalle

Männer-Quartett „Sängerlust"

Unserer verehrten Mitgliedschaft zur Kenntnis, daß unser langjähriges Mitglied

Jakob Jung

plötzlich von uns gegangen ist.

Ein treues Gedenken wird stets über seinem Grabe weilen.

Einäscherung: Donnerstag, 9. Januar, vormittags 10 Uhr Südfriedhof.

Beteiligung Ehrenpflicht.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, Vater, Großvater, Schwager und Onkel

Jakob Jung
Rang. i. R.

nach längerem Leiden im Alter von 69 Jahren sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:
Auguste Jung u. Kinder.

Wiesbaden (Adlerstr. 63), den 6. Januar 1936.

Die Einäscherung findet Donnerstag, 9. Januar 1936, vorm. 10 Uhr statt.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, sowie für die vielen Blumen- und Kranzspenden unseren herzlichen Dank.

Besonderen Dank Betriebsführer und Gefolgschaft der Nassauischen Landesbank für den ehrenden Nachruf, Herrn Pfarrer Merten für seinen Beistand und seine liebevolle Trauerrede und Herrn Dr. Schäfer von der Direktion der Nassauischen Landesbank für seine tiefempfundenen aufrichtigen Worte der Anerkennung und der Trauer für den teuren Entschlafenen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Wink.

Wiesbaden, den 4. Januar 1936.
Westerwaldstraße 3.

Sport und Spiel.

Wiesbadener Handball.

1. Kreisklasse:

Tgd. Schierstein — Tschft. Geisenheim	3:7.
Tbd. Wiesbaden — Tschft. Wallau	4:1.
Sportfreunde Wiesbaden — Tv. Breckenheim	5:10.

Geisenheim bleibt Meistbegünstigter.

Der Kampf in Schierstein war hart, für die Rheingauer aber keine ernstliche Gefahr. Sie führten bereits bei Halbzeit mit 5:3 und ließen nach dem Wechsel den Gegner nicht mehr zu Wort kommen. „Eintracht" ist um eine Hoffnung ärmer. Schierstein fiel um zwei Plätze zurück. Turnerbund, der die erste Hälfte schon mit 2:0 für sich entschieden hatte, und Tv. Breckenheim, der auswärts seinen ersten Sieg errang, mußten vorbeigelassen werden. Die Sportfreunde, die nur mit zehn Spielern, darunter nur drei von der 1. Mannschaft, angetreten waren, hielten sich bis zur Pause mit 3:3 gut. Henrich, Haubach und Heinz schossen ihre Tore. Im zweiten Teil mußten sie jedoch dem stärkeren Gegner mehr und mehr das Feld überlassen. Bohrmann und die Gebr. Stemmler waren für Breckenheim erfolgreich.

Das neue Bild:

1. Eintracht Wiesbaden	12	10	—	2	72:28	20:4
2. Tschft. Geisenheim	9	8	—	1	69:41	16:2
3. Tv. Breckenheim	12	7	—	5	90:79	14:10
4. Tbd. Wiesbaden	12	6	2	4	67:63	14:10
5. Tgd. Schierstein	13	6	2	5	87:75	14:12
6. Sportfr. Wiesbaden	13	3	—	10	45:85	6:20
7. Tgd. Winkel	10	2	—	8	40:50	4:16
8. Tschft. Wallau	11	2	—	9	37:86	4:18

Sportvereins Junioren schlugen in einem Freundschaftsspiel die 2. Mannschaft der „Eintracht" mit 5:3 (4:0).

Auf den Hockeyfeldern.

Mainzer Hockeyklub — DHK. Wiesbaden 2:0.

Beide Mannschaften lieferten sich in der Kampbahn „Am Bruchweg" einen harten und überaus schnellen Kampf. Bei sonst ausgeglichenem Spiel konnte die Mainzer Stürmerreihe in einer Drangperiode zwei Tore erzielen, denen die Wiesbadener trotz zahlreicher Chancen nichts entgegensetzten. Der Deutsche Hockey-Klub lieferte auch diesmal wieder den Beweis, daß sich das Zusammenspiel bzw. das System der Mannschaft stark verbessert hat, doch im Sturm fehlt der Mann, der die erspielten Vorteile auswertet. Leider wurde das sonst schöne Spiel ungünstig beeinflußt durch die mangelhafte und subjektive Leitung eines Mainzer Schiedsrichters. Die Klagen über schlechte Schiedsrichter mehren sich in letzter Zeit immer mehr. Es scheint daher geraten, daß die maßgebenden Stellen, auch in Mainz-Wiesbaden, die Möglichkeit einer theoretischen Durchbildung der Schiedsrichter und Ansetzung neutraler Herren zu allen Spielen einmal ernstlich ins Auge fassen.

Mainzer Hockeyklub — DHK. (Frauen) 2:0.

Trotz einer 90prozentigen Überlegenheit konnte der Wiesbadener Sturm gegen die massive Mainzer Verteidigung kein Tor erzielen. Die Ursache ist in der pomadischen Spielweise und der mangelnden Stoßkraft der Stürmerreihe zu suchen. Hinzu kommt noch, daß die Verteidigung auch nicht auf der Höhe war und so konnte es denn geschehen, daß der Mainzer Sturm zwei Durchbrüche erfolgreich abschließen konnte.

Die Junioren beider Vereine trennten sich nach fairem ausgeglichenem Spiel unentschieden 1:1, während die 2. Herrenmannschaft des DHK. knapp 0:1 unterlag.

Bei den Schwerathleten.

Ringkämpfe um die Kreismeisterschaft.

Im Rückkampf stellten sich am Samstagabend die Ringermannschaften des Kraftsportvereins „Athletia" Wiesbaden und des Kraftsportklubs 1923 Biebrich dem Schiedsrichter W. Barth-Weisenau in der Halle des Kraftsportklubs 1923 Biebrich. Nachdem nun auch der Schwergewichtler W. Gruber von seinen Verletzungen wiederhergestellt ist, traten die Biebricher in stärkster Besetzung an. Auch „Athletia" hielt bis auf das Bantamgewicht alle Klassen besetzt. Die Biebricher hatten keinen Versager, denn alle Kämpfe endeten mit Schultersiegen zu ihren Gunsten. Gesamtergebnis 18:3 für Biebrich.

Der nächste Kampf der „Athletia" gegen den Athl.-Klub Kostheim findet am kommenden Donnerstag, 9. 1., abends 8 Uhr, in der Turnhalle auf dem Schulberg statt. Sportinteressenten sind freundlichst eingeladen.

Sport-Rundschau.

Birger Ruuds neuester Schanzenrekord.

Olympiasieger Birger Ruud stellte am Montag bei einem Skispringen auf der Adlerschanze in Hinterzarten mit einem gestandenen Sprung von 71 Meter einen neuen Schanzenrekord auf. Der der deutschen Olympia-Kernmannschaft angehörende Jungmanne Paul Krauß (Johann-Georgenstadt) wollte den Norweger noch übertreffen, aber den 72½-Meter-Sprung konnte er nicht stehen, weil dies die Schanze nicht zuließ.

Die Verpflegung der ausländischen Olympia-Kämpfer.

Der Reichs- und preußische Innenminister hat für das preußische Staatsgebiet folgendes bestimmt: „Für Fleisch und Fleischwaren, die bis zur Beendigung der olympischen Spiele im Jahre 1936 aus dem Auslande zur Verpflegung der ausländischen olympischen Kämpfer und ihres Begleitpersonals eingehen, treten alle veterinärpolizeilichen Einfuhrverbote außer Kraft."

*

Die tschechischen Ski-Ausscheidungen fanden am Montag auf deutschem Boden, in Oberschreiberhau, statt, weil in Harrachsdorf kein Schnee lag. Sieger beim Springen auf der Hemmelgrundschanze wurde Steinmüller (Soag), der mit einem Sprung von 58 Meter sogar einen neuen Schanzenrekord aufstellte.

Segelflüge vom Schneefernerplatt werden wenige Tage vor Beginn der Olympischen Winterspiele durchgeführt, und zwar vom Segelflugpilot Arzt mit einem „Rhönsperber". Der Start erfolgt mittels Motorschleppflugzeug.

Ferencvaros Budapest, Ungarns Fußballmeister, spielte am Montag in Stuttgart gegen die Kickers und trug einen 3:2-(1:2)-Sieg davon. Zehntausend Zuschauer wohnten dem schönen Kampf bei.

Portugals Fußballelf trug in Lissabon ein Probespiel gegen die Mannschaft von Hungaria Budapest aus. Die Portugiesen stellten ihr Können durch einen 4:3-Sieg unter Beweis.

Beim Kopenhagener 25-Stunden-Rennen belegten Zims/Küster den dritten und Ehmer/Rieger den fünften Platz, während der Kölner Rausch vorzeitig ausschied. Der Sieg fiel an das dänisch-belgische Paar Grundahl/Billiet mit Rundenvorsprung vor Staats/Pellenaars.

Der „Große Autopreis von Pau", mit dem am 1. März die europäische Rennsaison eingeleitet wird, führt diesmal über 100 Runden = 276,9 Kilometer. Das Rennen ist offen für Wagen über 1500 Kubikzentimeter.

Tommy Loughran, der Ex-Weltmeister im Halbschwergewicht, kämpft am 16. Januar in London gegen den Walliser Tommy Farr, die neue britische Schwergewichtshoffnung.

Sonja Hénie vor dem Führer.

Einer Veranstaltung im Münchener Eisstadion mit der Weltmeisterin Sonja Henie wohnte auch der Führer bei, der hier die berühmte Eisläuferin begrüßt. (Heinrich Hoffmann, M.)

Es gibt noch Eintrittskarten für Garmisch.

Der Vizepräsident und Schatzmeister des Organisationskomitees für die 4. Olympischen Winterspiele 1936 gibt bekannt:

Die Ansicht, daß sämtliche Eintrittskarten in allen Platzgruppen für die 4. Olympischen Winterspiele 1936 ausverkauft seien, ist irrig. Es ist in weiten Kreisen scheinbar nicht bekannt, daß der Vorverkauf zu bestimmten Veranstaltungen, die einen großen Teil des Programms der 4. Olympischen Winterspiele 1936 einnehmen, erst am 1. Jan. 1936 eröffnet wurde. Lediglich die Karten für das Eishockey-Endspiel, für das Paarlaufen und Kürlaufen für Frauen sind ebenso wie sämtliche General- und Dauerkarten vergriffen. Zu allen anderen Veranstaltungen, wie beispielsweise zu den Vorschlußrunden im Eishockey, zur Eröffnungsfeier, zum Spezial- und Kombinations-Sprunglauf usw., werden noch Karten verkauft.

Bemerkenswert ist, daß bei den Ski- und Eiskonkurrenzen die Karten gerade in den billigeren Preislagen, allerdings in verhältnismäßig knapper Zahl, noch zur Verfügung stehen. Sie werden ab 1. Jan. in allen anerkannten Reisebüros und der offiziellen Kartenvorverkaufsstelle des Organisations-Komitees, Garmisch, Bahnhofstraße 8, im Vorverkauf ausgegeben.

Auch für die Eishockeyspiele, die in der Zeit vom 7. bis 14. Februar stattfinden, begann, abgesehen von den General- und Dauerkarten, erst am 1. Januar der Vorverkauf in allen Preiskategorien. Da aber im Hinblick auf das Interesse, mit dem die 4. Olympischen Winterspiele 1936 von der ganzen Welt verfolgt werden, mit einem sehr starken und raschen Absatz zu rechnen ist, empfiehlt es sich dringend, umgehend seine Bestellungen bei den bereits oben angeführten Kartenverkaufsstellen zu tätigen, wenn man nicht Gefahr laufen will, in Garmisch-Partenkirchen vor verschlossenen Türen stehen zu müssen.

Wandern.

Turn- und Sportverein „Eintracht".

Die sehr gut besuchte Jahresversammlung der Wander-Abteilung stand für die Kinder noch durch Vorträge von Weihnachtsgedichten und -liedern unter weihnachtlichem Eindruck. Der kleine Ruprecht waltete im Ernst und Scherz seines erzieherischen Amtes und hielt strengste Prüfung ab, um weiter durch Geschenke große Freude auszulösen. Tanzgruppen der kleinen Mädchen und Lieder, die launige Szene mit dem schreienden Püppchen, das endlich in Schlaf kam, wurden mit Hingabe vorgeführt. Die Buben brachten in einem Hörspiel „An der Waterkant" eine Schilderung des Landjahres, die mit Humor gewürzt war. — Bei der Begrüßung konnte der Wanderwart besonders die Vertreter des Taunusbundes, des Westerwaldvereins, der Frauen- und Turnerinnen-Abteilung und den Vereinsführer willkommen heißen. Er gab sodann ein Bild über den Verlauf der 14 Vereinswanderungen, die eine Durchschnittsbeteiligung von 56 Personen ergaben. Hierbei hatten 10 Teilnehmer die erste Auszeichnung, 6 die zweite, 6 die dritte, 11 die vierte, 2 die neunte und einer die zehnte Auszeichnung verdient; außerdem konnten 4 Ehrenstöcke für 25 Wanderungen überreicht werden. Der Wanderplan für 1936 weist 12 Tageswanderungen und 2 Halbtageswanderungen auf, deren Tagesfestsetzungen sich nach den turnerischen Veranstaltungen richtet. Festgelegt wurde die erste Wanderung auf den 12. Januar, bei der die weiteren Termine für das Frühjahr bekanntgegeben werden. Das gemütliche Beisammensein wurde durch Chorvorträge des Sängerchors, Tenorsoli, Damenquartett und eine heitere Duoszene belebt, wobei auch die üblichen Wanderlieder nicht fehlten. Vereinsführer Ohlgart sprach namens des Führerrates der Abteilung den Dank für die Treue und Mitarbeit aus mit dem Wunsche, dem tätigen Wanderwart rege Gefolgschaft zu leisten.

Marktberichte.

Frankfurter Getreidegroßmarkt.

Frankfurt a. M., 6. Jan. Am Getreidegroßmarkt war das Brotgetreideangebot ausreichend, die Nachfrage war nicht besonders groß, zumal das Mehlgeschäft wesentlich ruhiger geworden ist. In Futtergetreide lag bei anhaltender Nachfrage kein Angebot vor. Hiballige Futtermittel wurden zugeteilt, für Kleie werden Zuteilungen erwartet. Gefragt waren außerdem Zuckerfuttermittel, das Angebot war gering. Futter- und Nachmehle waren reichlich angeboten. Es notierten (Getreide per Tonne, alles übrige je 100 Kilogramm) in RM.: Weizen (W 13) 207, (W 16) 210, (W 19) 214, (W 20) 216, Roggen (R 12) 170, (R 15) 173, (R 18) 177, (R 19) 179, Großhandelspreise der Mühlen der genannten Preisgebiete. Futtergerste —, Sommergerste für Brauzwecke 225—230, Hafer —, Weizenmehl (W 13) 28.15, (W 16) 28.40, (W 19) 28.40, (W 20) 28.75, Roggenmehl (R 12) 22.45, (R 15) 22.80, (R 18) 23.30, (R 19) 23.50, plus 0.50 RM. Frachtausgleich. Weizennachmehl 17, Weizenfuttermehl 13.50. Weizenkleie (W 13) 10.65, (W 16) 10.80, (W 19) 11.00, (W 20) 11.10. Roggenkleie (R 12) 9.95, (R 15) 10.15, (R 18) 10.40, (R 19) 10.50. Mühlenfestpreise ab Mühlenstation. Sojaschrot (m. M.) 16.20, Palmkuchen (m. M.) 16.80, Erdnußkuchen (m. M.) 18.30. Treber —, Trockenschnitzel 8.92, Großhandelspreise ab Fabrikstation. Heu 8.70—9.00, Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt 3.80—4.00, gebündelt 3.50 bis 3.80. Kartoffeln: Industrie, hiesiger Gegend 3.20, gelbfleischige, hiesiger Gegend 3 RM., weiß-, rot- und blauschalige 2.75 RM. per 50 Kilogramm bei Waggonbezug. Tendenz: ruhig.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 6. Jan. Auftrieb: Rinder 815 (gegen 457 am letzten Montagmarkt) darunter 119 Ochsen, 67 Bullen, 457 Kühe, 172 Färsen. Zum Schlachthof direkt: 1 Bulle. Kälber 515 (755), Schafe 169 (98), Schweine 2429 (1628). Notiert wurden pro 1 Zentner Lebendgewicht in RM.: Ochsen: a) 43 (43), b) 43 (43), c) 43 (43), d) 41—43 (40 bis 43). Bullen: a) 43 (43), b) 43 (43), c) 43 (43), d) 42—43 (43). Kühe: a) 42 (43), b) 40—43 (37—42), c) 33—39 (30 bis 36), d) 25—32 (24—29). Färsen: a) 43 (43), b) 43 (43), c) 43 (43), d) 42—43 (40—43). Kälber: andere a) 66—70 (71—76), b) 56—65 (65—70), c) 46—55 (59—64), d) 33—43 (50—58). Lämmer und Hämmel: b) 2. 48 (48), c) 46—47 (47), d) 43—45 (45—46). Schafe: c) 42—43 (—), f) 38—41 (—). Schweine: a) 1. 57 (57), a) 2. 57 (57), b) 55 (55), c) 53 (53), d) 51 (51), e) 51 (51). Sauen: g) 1. 57 (57), g) 2. 57 (57). Marktverlauf: Rinder sehr lebhaft, ausverkauft. Kälber ruhig, geräumt. Hämmel und Schafe mittelmäßig, ausverkauft. Schweine wurden zugeteilt. Großhandelspreise für Fleisch und für Fettwaren. Beschickung: 367 Viertel Rindfleisch, 83 ganze Kälber, 17 ganze Hämmel, 5 halbe Schweine, 1 Kleinvieh. Notiert wurden pro 50 Kilogramm in RM.: Ochsenfleisch: b) 75—77, c) 67—75. Bullenfleisch: b) 74—77. Kuhfleisch: b) 68—74, c) 58—68. Färsenfleisch: b) 75—77, e) 67—75. Kalbfleisch: b) 84—94, c) 74 bis 84. Hammelfleisch: b) 90—95. Schweinefleisch: b) höchster Preis 74. Fettwaren: Roher Speck, unter 7 Zentimeter, höchster Preis 80, Flomen höchster Preis 80. Marktverlauf: rege.

Wiesbadener Viehhof-Marktbericht.

Amtliche Notierung vom 6. Januar.

Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markte zum Verkauf: 11 Ochsen, 12 Bullen, 88 Kühe oder Färsen, 199 Kälber, 34 Schafe, 268 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 5 Kühe oder Färsen, 5 Schweine. Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber mittel. I. A. Ochsen: a) 1. 43, b) 41—42. B. Bullen: a) 43, b) 42. C. Kühe: a) 43, b) 40—42, c) 36—38, d) 29—35. D. Färsen: a) 43, b) 40—42. II. A. Kälber: 72—74. B. a) 65—70, b) 59—64, c) 52—58, d) 40—50. IV. Schweine: a) 2. 57, b) 55, c) 53, d) 51. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall, für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Großhandelspreise für Fleisch am Wiesbadener Fleisch-Großmarkt. (Preise je Kilogramm): Ochsenfleisch 1.44—1.52 RM., Bullenfleisch 1.44—1.52 RM., Kuhfleisch 1.10—1.20 RM., Färsenfleisch 1.44—1.52 RM.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmän. Personal

Jung. Mädchen (Lehrling i. 1. od. 2. Lehrjahr o. Junggehilfin) für **Rechtsanwaltsbüro** zum sofort. Eintritt gel. Ang. u. Z. 350 T.-V.

Gewerbliches Personal

Jüngere **Weißzeug-Näherin** sofort gesucht. **W. Kuhmaul,** Kirchgasse 9.

Hauspersonal

Ab 1. 2. 36 ein saub. zuverläss. **Alleinmädchen,** mögl. auch in Koch. u. Kinderpflege bewand., gesucht. Ang. u. G. 348 an T.-V. oder Näh. im Tagbl.-Bl. Ap

Hausmädchen in Villenhaush. gesucht. Vorzust. 1—3. Tel. 20675. Nußbaumstr. 7.

Tücht. zuverläss. Hausmädchen zum 15. d. M. gesucht. **Schaefer,** Moritzstr. 54.

Erfahr. kinderl. Hausmädchen gel. **Ad. Becker,** Hochstättenstraße 14.

Tüchtiges **Mädchen** welch. kochen k., i. Geschäftshaus gel. Nerostr. 41.

Alleinmädchen, ehrl., sauber u. fleiß., perf. in Kochen u. allen Hausarb., zum 15. Jan. od. sp. gel. Bewerb. m. best. Zeugn. w. sich vorst. 10-12, nachm. 4-6 Uhr Hindenburgallee 23, 2.

Sauberes ehrl. **Mädch.** mit nur Ia Zeugn. f. kl. Haush. z. 15. 1. gel. **Schlosser,** Schwalbacher Str. 9, Laden.

Zum 1. Febr. **tücht. Mädchen** das zu Hause schlafen kann, in Hausarb. u. Kochen erfahr., in Haush. von 2 Pers. gesucht. Adr. zu erfr. im Tagbl.-Bl. As

Ordentl. fleiß. **Mädchen** vormittags zur Mithilfe in gut. Haush. gesucht. Adr. T.-Bl. Ar

Suche sofort ein ehrl. fleiß. **Küchenmädch.** geg. guten Lohn u. Behandlung. Adr. T.-Bl. Au

Selbständige **Kochhilfe** für ½ Tag sof. u. klein. Pens. gesucht. Adr. i. Tagbl.-Bl. At

Saubere **Aufwärterin** gesucht Adelheidstr. 50, 1

Putzfrau, sauber u. ehrl., sofort gesucht. Vorzust. vorm. 10 bis 12 Uhr Hindenburgallee 23, 2.

Ehrliche saubere **Stundenfrau** sofort gesucht. Zuschr. u. D. 347 an Tagbl.-Verl.

Jg. zuverl. Frau od. Mädch. für kl. gepfl. Haushalt wöchentlich 2 Vorm. gesucht. Vorstellen 10-16 Kapellenstr. 51, Part. rechts.

Männliche Personen

Vertretungen

Dauerverdienst allerorts d. Postverl. u. Warenvert. Nachweisl. Wochenverdienst bis 60 RM Zuschr. u. 288 a. **Ala-Agentur, Münster i. Westf.**

Junge Weißzeugnäherin die gewohnt ist sauber und flott zu arbeiten, mit gut. Lehrzeugnis, sofort in Fabrikationsbetrieb gesucht. Dauerstellung. Schriftl. Angebote mit Zeugnisabschriften unter D. 331 an den Tagbl.-Verl.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Hauspersonal

Wirtschafterin (gute Köchin) gesetzten Alters, äußerst gewissenhaft, vertrauenswürdig u. gew. in allen einschl. Arb., Hauswes., gewöhnt mit Pers. umzugeh., gute langj. Zeugn., sucht neuen Wirkungskreis z. 1. 3. 36 oder spät. in nur gut. Hause. Betr. od. frauenl. Haush. Ang. M. 332 T.-V.

28j. Lehrerstocht. m. O.-Sekundar. Kindergärtn., g. Kochk., im Näh. erf., z. Mith. b. Schularb. ber., i. St. als Haust. o. Kindergärtn. b. Fam.-Anschl., wo Mädch. vh. Taschengeld erw. Zuschr. A. 511 T.-V.

Ausw. ält. alls. i. wirtschaftl., i. K. u. Haushalt f. erf. arbeitsfr. **tücht. nett. Frl.** m. kl. R. u. kl. Vermög. f. w. Todesf. selbst. Wirkungskr. in g. frauenlosem Haushalt. Ält. Ehep. o. Dame, Beamter i. R. bevorz., wo evtl. a. Möbel untergebr. w. k. auch a. d. Ld. Ang. u. D. 348 T.-V.

Suche Vertr.-Stellung in besseren, am liebsten frauenlosen Haushalt. Bin 32 Jahre, evang., gesund, durchaus selbständig in Haushaltführung. Zuschr. erb. unt. L. 347 T.-Verl.

Suche Stell. als **Haus- oder Zimmermädchen** sofort oder 1. 2. in Pens. oder herrsch. Haush. Ang. u. K. 347 an Tagbl.-Verl.

Mädchen in allen Hausarbeiten erfahr., sucht sofort od. später St. Ang. u. D. 350 T.-V.

Jung. Mädchen sucht Beschäft., am liebsten zu Kind od. älterer Dame. Ang. u. F. 349 an T.-V.

Jg. saub. Frau sucht tägl. 2 b. 3 Std. i. Haushalt Besch. Ang. u. H. 350 T.-V.

Kaufmän. Personal

Arbeitsfreud. strebsames Verkaufs- und Servierfrl., das auch Bestell. annehmen kann, sucht z. 1. 2. od. später Stell. z. Z. in ungekünd. Stell. Nur gute Empfehl. Ang. u. H. 349 T.-V.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Jg. Mann (Elektr.) i. irgdw. Arbeit b. besch. Anspr. Ang. u. S. 350 an Tagbl.-Verl.

Wir weisen Stellungsuchende darauf hin, daß es zweckmäßig ist, den Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Original-Zeugnisse beizufügen. Eingereichte Zeugnisse und ähnliche Abschriften, Lichtbilder usw. müssen auf der Rückseite Name und Anschrift des Bewerbers tragen. **Der Verlag.**

Vermietungen

1 Zimmer

Hellmundstr. 8, P. 1 Zim. u. Küche zum 1. 4. zu vm.

Leeres Zimmer mit kl. Küche Gas u. Licht zu verm. Geisbergstraße 30, Part.

1 Zim. u. Küche ohne Abschluß i. Hth., an ruh. Mieter zu vermieten. Ang. u. F. 350 an T.-V.

2 Zimmer

Adolfsallee 31, 3. Stock sehr schöne **2—3-Z.-Wohn.** vollständig neu hergerichtet, mit kompl. einger. Bad, zum 1. Febr. 1936 sehr preiswert zu vermiet. Zu besicht. von 10 bis 12 **Bischof,** Adolfsallee 31, 1. Tel. 21723 oder Verwalter **Ackermann,** Luisenstraße 16, Tel. 24669.

Adolfstraße 3 gr. 2-Zimmer-Wohn. zu verm. Näh. bei **Kloß.**

Helenenstr. 27, große **2-Zim.-Wohn.** z. 1. April zu v. Anzus. v. 10—1, u. 3—6 Vdh. 1 l.

Niederwaldstr. 4 2 große Zimmer mit kl. Küche, 2 Balk., Mans. u. Keller, nur an einz. Dame bei 2 ruhigen Damen sofort zu verm. Näh. bei **Bessemer,** Bismarckring 8.

2-Zim.-Wohn. mit Zubeh., im Abschluß, Vdh. 2. St. gel., Nähe Adolfsallee, zum Pr. von 55 RM. monatl. zu vm. Näh. Albrechtstr. 22, Laden.

Schöne **2-Zim.-Wohn.** (Teilwohn.), 1. St., Sonnenseite, z. 1. Febr. zu vm. N. Bismarckr. 22, 1 l.

2-Zim.-Wohn. an ruh. Mieter zum 1. Febr. zu vermiet. Bleichstr. 30, Hth. 1 r.

Teilwohn. **2—3 leere Zim., Küchenbenutz.,** Südseite, zu vm. Kaiser-Friedr.-Ring 54, Part.

2 Zim. u. Küche im Dachgesch. **Lahnstraße 68** zu vm. Monatl. 36 RM. Anzus. b. 4 Uhr nachm.

Mans.-Wohn. 2 kl. Z. u. K., neu herger., an zahlungsf. ält. Pers. zu verm. Marktstr. 14, 1. nur vorm. 10-12

Schöne **2- u. 3-Zimmer-Wohnung** zu vm. Näh. b. **Neunzerling,** Schulgasse 4.

Zwei kl. leere Mansarden u. Küche f. einz. Person zu verm. Weilstr. 13, 1.

3 Zimmer

Adolfstraße 5 1. Gartenhaus 2 sch. gr. **3-Zim.-Wohn.** zum 1. 4. 1936 zu verm. Näh. Vdh. 1 links.

Bülowstraße 10 sch. 3-Z.-W. z. v. Näh. Part. lks.

Dotzh. Str. 85 son. 3-Zim.-W., Bad, 2 Balkone wegzugshalb. z. 1. 4. zu v. Näh. **Zorn,** 1. Stock.

Dotzheimer Straße 101, 1. schöne sonnige 3-Zim.-Wohn., 2 Balkone, Bad, elektr. Licht, Gas u. Zubehör zum 1. 4. 36 zu vm. Näh. 1. St. lks.

Kaiser-Friedr.-Ring 30, Erdg., sch. 3-Z.-Wohn., neu hergerichtet, m. Bad u. Zub., sof. zu vm. Näh. **Dr. Massing,** Moritzstr. 49.

Philippsbergstraße 15, 1. schöne 3-Zim.-Wohn. an ruh. Fam. zu verm. Näh. Part. r.

Rheinstr. 105, 2. geräumige 3-Zim.-Wohn., Bad, Mans., Keller, Kohlenaufz., Balkon n. d. Garten, sof. z. verm. Festmiete mon. 62.50 Mk. N. das. 3. St. r.

Ecke Röder- und Nerostraße, schöne sonnige **3-Zim.-Wohn.** m. Z. zum 1. 4. 1936 zu verm. Näheres Nerostraße 46, Part.

Scharnhorststr. 5 Vdh. 3. St., mod. 3-Z.-Wohn. z. 1. 4. 36 zu v. Näh. Part. lks.

Schulgasse 1 2. Stock, **3-Zim.-Wohn.** m. Küche, einer Mans. u. Zubeh. sofort od. später zu verm. Näh. **Wiesbadener Bank,** Friedrichstr. 20.

Taunusstr. 26 schöne 3-Zim.-Wohn. mit Zubehör zu verm. Näh. 2. Stock.

Werderstr. 12 Erdg., 3-Z.-Wohnung ab 1. Febr. oder spät. zu vm. Näh. **Arnold** 2. Stock.

Wielandstr. 20, Hochp. rechts u. 3. Stock lks., sehr schöne **3-Zim.-Wohn.** m. Bad, Balk. u. reichl. Zub. z. 1. 4. 36 zu verm. Näh. **Messerschmidt,** Dotzh. Str. 107.

Zimmermannstraße 6, 1. Stock schöne große 3-Zim.-Wohn. mit Balkon, zum 1. April zu vm. Anzuseh. Mittwoch u. Samst. von 2½ b. 4 Uhr Näh. Parterre.

3-Zim.-Wohn. ab 1. 4. 36 zu verm. Adelheidstraße 50, P.

3-Zim.-Wohn. z. 1. 4. zu verm. Näheres Bleichstraße 28, Part.

3-Zimmer-Wohnung Dotzheimer Straße 18, sofort zu verm. N. **Hausbesitzer-Verein** od. Mittelb. P.

Gr. 3-Zim.-W., Mth., z. v. Eltviller Str. 14, P. r.

Schöne **3-Zim.-Wohn.,** Vdh. Part., neu renov., m. Balk. u. Bad, sofort o. später zu verm. Hallgarter Str. 8, 1. **Göbel**

3-Zim.-Wohn. *im Parterre, mit Zubehör, Karl-Ludwig-Str. gelegen, Festmiete monatlich 60 RM. zu vermieten.* ***Gg. Bickel*** *Gr. Burgstr. 13*

3-Zim.-Wohn. Helenenstraße 16 Mth. 1. St., z. 1. 2. zu verm. N. Vdh. 1. St.

3-Zim.-Wohn. sofort zu verm. Kirchgasse 49, 3. 8—12 Uhr.

Schöne 3-Zim.-Wohnung mit all. Zub., 2. St., evtl. m. Gar., zum 1. 4. 36 o. auch früher, zu vermieten. Moritzstraße 41, Büro Mth., Nähe Bahnhof.

3-Zim.-Wohn. Nerostraße 20, 2, zum 1. 4. 1936 zu verm. Näh. **Haus- u. Grundbesitzer-Verein, Wiesbaden,** Luisenstraße 19.

3-Zim.-Wohn. Ringk., 2. Etage, gr. helle Räume gr. Balk., eingeb. Bad u. Zub., sof. zu vm. Näheres Schiersteiner Str. 7a, Parterre.

3-Zim.-Wohn. Vorderh. Part. (neu), Walramstr., z. vm. Ausk. **Dr. Hildner,** Friedrichstr. 71.

Schöne sonn. geräumige 3-Zim.-Wohn. Hochp., billig zu vermieten. Näh. Waterloostr. 1, Laden, b. **Boths.**

3-Zim.-Wohn. mit Bad an ruh. Mieter (Emser Str.) z. 1. 4. zu verm., monatl. 65 RM. Ang. u. D. 335 an Tagbl.-Verl.

Schöne **3-Zim.-Wohn.,** 1. Stock, nahe Boseplatz, zum 1. 4. 36 zu vm. Ang. H 345 T.V.

3-Zim.-Wohn. mit Küche, Badezim., geschloss. u. offener Balkon, 2 Kell. u. Abstellraum, im Villenviertel vor Sonnenberg gelegen, zu vermiet. Festmiete 70 RM. mtl. ***Gg. Bickel*** *W.-Sonnenberg, Margarethenstr. 1 (Haltest. Bergstr.)*

3-Zim.-Wohn. mit Zubeh. frei Liebenauerstr. 7, **Sonnenberg,** Aufgang Park-, Bingerstraße.

Sonnige **3-Zim.-Wohn.** Küche, Bad, in ruhigem Hause, z. 1. Febr. zu v. **W. Rambach,** Talstraße 24.

Schöne **3-Zim.-Wohn.** im 1. St., freie Lage, Neubau, Schlageterstraße 142, P., a. d. Kahlemühle

4 Zimmer

Bismarckring 19 sehr schöne gr. 4-Z.-W. m. einger. Bad, 2 Balk., gr. Terrasse, z. 1. April zu vermieten. Näheres 1. Stock rechts.

Dotzheimer Straße 61, Mth. schöne 4-Zim.-Wohn. zum 1. April 36 zu vermieten.

Emser Straße 32 Part. u. 2. Et., schöne 4- und 5-Zim.-Wohn. zum 1. April zu vermieten. Näh. Nr. 34, 1.

Herderstraße 12, 3. Stock, Ecke Luxemburgplatz, schöne 4-Z.-Wohn. zum 1. 4. zu verm. Anzus. von 10—1 und 3—5 Uhr. Näh. **Schwank,** das.

Luxemburgplatz 4, 2 4-Z.-Wohn. 75 u. 90 RM. Festm. zu vm. N. b. **Menzel,** 2. Stock.

Herderstraße 21 son. 4-Z.-Wohn. 2 Balkons, sof. preisw. zu vm. Näh. b. **Müller,** Seitenb. Dachg., von 12 Uhr ab od. **Eugen Bier,** Friedrichstr. 46, Telephon 27196.

Kais.-Friedr.-Ring 1 4- u. 5-Zim.-Wohnung preisw. zu verm. Näh. das. 1. St.

Bagenstecherstraße 5, 1. schöne 4-Zim.-Wohn. m. allem mod. Zubehör, Etagenhz., Bad usw., Festmiete 110 M., 1. April zu verm. Näh. Taunusstr. 78, 1 11 bis 1 Uhr.

Schwalbacher Straße 41 Vdh. 1. St., schöne 4-Z.-Wohn. mit Zubeh. z. 1. 2. 1936 zu vm. Näh. **Schild,** Klarenthaler Straße 1, 1. Anzus. vorm. 9—11 Uhr.

Seerobenstr. 19, 1 sonn. 4-Z.-W. m. Zub. z. 1. 4. 36 preisw. zu vm. Näh. im Laden.

Wallufer Straße 6, 3 lks. schöne 4-Zim.-Wohn. preisw. zu verm. Näheres Telephon 28374.

Weilstraße 22 schöne 4-Zimmer-Wohn. zu verm. Näh. bei **Helle.**

Wielandstr. 13, 2 schöne 4-Z.-W. z. 1. 4. zu verm. Näh. Part. l.

Wielandstr. 15, Erdg., schöne sonnige **4-Zim.-Wohn.** z. 1. 4. 1936 z. v. Näh. Tel. 20538. Wielandstr. 4, 3 r.

Sch. sonn. 4-Z.-Wohn. preisw. zu vm. Gustav-Adolf-Str. 14, 2 r.

Sonnige 4-Zim.-Wohn. Bad, Balk. z. v. N. Herderstr. 1, 1. St. bei **Groß.**

Ideal schöne 4-Zim.-Wohn., Höhenlage, mit herrl. Ausblick, 1. Et., Veranda, 1 Balkon, eingericht. Bad u. reichl. Zubehör, mod. Ofenheiz., sofort od. später an nur ruhigen Mieter zu verm. Anzus. b. 4 Uhr nachm. Idsteiner Straße 18.

4-Zim.-Wohn. m. einger. Bad u. Heiz. bill. zu vermiet. Kleiststr. 19, 2. Näh. **Lotz,** Bierstadter Höhe 10, Tel. 24615.

4 Zimmer mit Zub., Küche, Bad zu vermiet. Körnerstraße 5, 2. Stock. Näh. 3. Stock rechts.

Sonnige neu hergerichtete 4-Zim.-Wohn. m. Balk., Mansarde, 2 Kellern zu vermiet. bei **Denier,** Mauritiusstr. 9.

Schöne sonnige 4-Zim.-Wohn., Nähe Bahnhof, zu verm. Näh. Oranienstr. 44, P.

Schöne **4-Zimmer-Wohnung** mit einger. Bad u. Zubeh., sofort zu vermiet. Anzuseh. 10 b. 12 vorm. **Dr. Brech,** Rheinstr. 88, 3. Stock.

Schöne **4-Zim.-Wohn.** mit Bad zum 1. 4. zu verm. Roonstr. 13, 2

Sch. sonnige 4-Zim.-Wohn. Schwalbacher Str. 5, 3. Et., z. 1. 4. zu verm. Näh. Bäckerei.

Abgeschl. 4-Zim.-Wohn. Martinstr., mit reichl. Zubehör, Zentralhz., Bad, sonn. ruh. Lage, in Etagenvilla, zum 1. 4. 1936 zu verm. Näh. Tel. 23540.

Schöne sonnige 4-Zim.-Wohn. mit Badezim. u. Zub. zum 1. 4. zu verm. Anzus. v. 10-12 u. 2-3. N. Wörthstr. 7, 2

5 Zimmer

Herderstraße 12, 2. Stock, Ecke Luxemburgplatz, schöne 5-Z.-Wohn. z. 1. 4. zu verm. Anzus. von 10—1 und 3—5 Uhr. Näh. **Schwank,** das.

Kaiser-Friedr.-Ring 78, 1. Bahnhofsnähe, herrsch. 5-Zim.-Wohnung, Heiz., Lift zu verm. Näh. das. 11—1.

Moritzstr. 49, 2. schöne große 5-Zim.-Wohn. mit Bad u. Zubehör sofort od. 1. April 1936 zu vermieten. Näh. **Dr. Massing.**

Bagenstecherstr. 2, 1. St., neu herg. eleg. 5-Z.-Wohn., Balk., eing. Bad u. Ankleideraum, Kalt/Warmw., 2 Mans., 2 Kell., Etagenheiz., Festm. 130 Mk., sof. zu vm. Näh. Taunusstr. 78, 1. 10—1 Uhr.

Philippsbergstr. 27, 1. sonn. 5-Z.-Wohn., gr. Balk., eing. Bad u. sonst. Zub. zu v. Pr. 85 RM. Näh. 2. Stock.

Scheffelstraße 5 schöne sonn. **5-Zim.-Wohn.** sof. od. sp. zu v.

Schenkendorfstraße 2, sonn. 5-6-Z.-W. mit Et.-Heiz. zu vm.

Schwalbacher Straße 43 Laden mit 3-Z.-Wohn. z. 1. April z. vm. Näh. Helenenstraße 6, Part.

Walkmühlstraße 43 schöne sonnige 5-Zim.-Wohn. mit Zubehör, in ruhig. 2-Fam.-Haus, zum 1. 4., evtl. auch früh., zu verm. Anzusehen v. 10—1, von 3—5 Uhr.

Walluf. Str. 11, 2 sonnige **5-Zim.-Wohn.** mit Zubehör sofort zu verm. Tel. 23941.

Schöne große 5-Zim.-Wohn. Albrechtstr. 16 (an der Adolfsallee) z. 1. April 1936 zu vermiet. Näh. 1. Stock.

Neu hergericht. 5-Zim.-Wohn. 3. Stock, Vorder- u. Hintergarten, Kohlenaufzug, z. 1. April zu vm. Näh. Arndtstr. 8, 2. Stock rechts.

Schöne sonnige 5-Zim.-Wohn. Bismarckring 44, 1. St., zum 1. 2. zu verm. Näh. Part. rechts.

5-Zim.-Wohn. *1. Etage, mit Zubehör, Karl-Ludwig-Straße gelegen, Festmiete monatlich 80 RM. zu vermieten.* ***Gg. Bickel*** *Gr. Burgstr. 13*

Schiersteiner Str. 33, 2. 5- evtl. 6-Zimmer-Wohnung mit 2 Mans. usw., Zentralheiz. und Warmwasserber., z. 1. 4. 1936 zu verm. Näh. bei **C. Theod. Wagner AG.**

6 Zimmer

Kapellenstraße 6, 1. St., schöne günstig gelegene **6-Zim.-Wohn.** Bad und sonst. Zub., zum 1. 4. zu verm. Näh. 2. St. **täglich,** auß. Samstags.

Luisenstr. 24, 3 6-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. **Tapetenweg,** das.

7 Zimmer

Kaiser-Friedr.-Rg. 48, II u. III prächt. Wohn., Sonnens., 7 Z. u. reichl. Zubeh. zu verm. Näh. im 1. Stock.

7-Zimmer-Wohnung Südseite, 2. Et., zum 1. April zu vermieten Kaiser-Friedr.-Ring 54, Part.

Läden und Geschäftsräume

Adolfstraße 3 Laden m. Zub. zu verm. Näh. bei **Kloß.**

Lad. d. Papierwarenbr. (Kurzwaren) seit ca. 30 J., sof. z. v., ev. m. Einr. N. **Boß,** Bahnhofstr. 14, T. 22987.

Laden Bleichstraße, mit Ladenzim., Lager u. Keller, mit oder ohne Wohn., zu verm. Näh. Hellmundstraße 28, 1 lks.

Laden m. Nebenraum, Hellmundstr. 34, zu vermieten.

Laden m. 2-Z.-Wohn., seither gutg. Schreib- u. Rauchwarengeschäft zu verm. **Blum,** Scharnhorststr. 5, P. l.

Laden zu vm. Wellritzstraße 41.

Laden m. Zubeh., seither Metzgerei, i. bester Geschäftslage, zu verm. Näh. u. G. 345 an Tagbl.-Verl.

4 gr. Räume Pt. geleg., als Büro ab 1. 4. zu verm. Näh. Adelheidstr. 50, 1 **Bartschat.**

Kl. helle Werkstatt mit Starkstrom, el. Licht, Gas, Wass. sof. zu vm. Albrechtstraße 28, 1 lks.

Werkstatt (Lagerr.), Licht u. Kraft, 75 qm, 12 RM. Festm. Frankenstr. 5, 1.

Lagerräume und Büro, Dotzheimer Straße 18, zu verm. Näh. **Hausbesitzer-Verein.** K125

Schöne Erdgeschoß-Räume ca. 38 qm, für ruhig. Betrieb o. als Lagerraum zu verm. Oranienstr. 58, 1 links.

Eckladen Langgasse 8 ab 1. 4. 1936 zu verm. Zu erfr. **Zigarrengeschäft Rücker.**

Großer Eckladen Ecke Oranien- u. Adelheidstr. 53, mit 4 Schaufenstern, 3-Zimmer-Wohnung, Zubehör, sofort oder später preiswert zu vermieten. Näheres 1. Stock links.

Möbl. Zimmer und Mansarden

Albrechtstr. 11, 1. g. mbl. Z. zu v.

Bertramstr. 21, 3 lks., mbl. sonn. Zim. a. Berufst. zu vermieten.

Bismarckring 31, 2 links, mbl. Z., Woche 4.50, z. v.

Blücherpl. 5, P. l. g. m. Zim. frei.

Friedrichstr. 41, 1 l., m. Z. zu v.

Helenenstr. 4, 2 l. schön mbl. Zim. billig zu verm.

Sep. gut möbl. Zimmer zu vm. Adolfstr. 10, 3.

Gut mbl. Mans. 1—2 Pers., Kochg., Licht sof. zu verm. Adolfstraße 10, 3.

Gr. mbl. Balk.-Zim. u. g. mbl. Mans. bill. zu vermiet. Arndtstraße 8, 2 rechts

Gut möbl. Zim. zu verm. Dotzh. Straße 28, Part.

Passanten, Dauermieter Zim. 1-2 Bett. Dotzh. Str. 31, 1

Gut möbl. Zim. zu verm. Emser Str. 10, Gth. 1.

Kl. m. Z. bill. Karlstr. 22, 2.

El. m. f. Wohn-schlafz., Hz., Bad zu v. Kais.-Fr.-R. 44, 1. **Kersten**

Gem. sonn. möbl. Zim. mit 1 od. 2 B. an ber. H. bill. zu v. Kais.-Fr.-Ring 46, 2 lks.

Gut möbl. Zim. preisw. zu vm. Kirchgasse 54, 1 r. Eing. Kl. Schwalb. Str. 2

Möbl. Zim. zu verm. Luisenstr. 24, Gth. 3.

Möbl. Zimmer 16 RM. Moritzstraße 24, 1.

Sch. möbl. Mans.-Zimmer Neubau, zu vm. Nettelbeckstr. 5, 2 l. b. **Wagner.**

Schön möbl. Frontsp.-Zim. preisw. zu vm. **Müller,** Rheingauer Str. 9.

In Villa vorn. mbl. Zim. m. Pens. v. 4 M. an, fließ. Wass., ev. eig. Bad, Gar., verm. Richard-Wagner-Str. 1, am Kurgarten.

Sep. gut möbl. Zimmer an Berufst. zu verm. Scharnhorststr. 22, 1 l.

Gut mbl. Einzel- o. Doppelzim. bill. zu vermiet. Taunusstr. 31, 2.

Nett. mbl. Mf.-Zim. mit Ofen, Kochgas u. Licht an sol. berufst. Mieterin zu vm. Wörthstr. 7, 2.

Gut möbl. Zim. Sonnenseite, g. heizb., separat, bill. zu vermiet. Wörthstr. 14, 2

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer (2 Betten), an ält. Ehepaar, im Zentrum, zu vm. Evtl. m. Küch.-Benutz. Ang. u. E. 349 T.-Verl.

Leere Zimmer und Mansarden

Albrechtstr. 32, 1. Z., eign. Eing. Näh. P. **Deuker**

Hellmundstr. 8, P. 1 Mans. a. einz. Pers. zu verm.

Stiftstr. 29, 1, leer. Z. m. W. u. Herd zu vm.

2 leere Zimmer an ruh. Einzelpersonen abzug. Adolfsallee 32, 1. Stock.

Schön. sonniges Zimmer leer, b. Ehep., an geb. Herrn od. Dame zum 1. 2. zu verm., evtl. mit Mans. Anzus. tägl. 9-4, Samstag 9—12 Adolfsallee 4, P.

Gr. hell. l. M.-Zim. sofort zu verm. Albrechtstraße 28, 1 lks.

Heizb. l. Mans. m. Ofen sof. zu v. N. Bismarckring 6, 1 links.

Abgeschl. neu herger. leere Mans. sofort zu verm. Goethestraße 24, Part. links.

Sch. leere Mans. sofort Oranienstraße 45, 1 r.

2 sch. l. Z. b. D. zu vm. Scharnhorststr. 12, 1 r.

L. Mans., saub., heizb., a. berufst. Fräul. sofort zu vm. Scharnhorststraße 29, P. l.

Sep. l. sonn. Zimmer zu vm. Taunusstr. 29, 2. 9—4

1-2 sch. gr. leere Z., evtl. Küch.-Ben. (auch für Möbel einzust.) Yorckstr. 2, 2 r.

Garagen, Stall, Keller

Blücherstraße 8 Garage zu vm. N. **Bausch,** das.

Luisenstr. 24. Wein- u. Lagerkeller in jeder Gr., m. Büros, Packräumen, bzdr. Aufz., ganz oder geteilt, zu vermieten. Näh. **Tapetenweg,** das.

Eine Garage zu v. Kapellenstraße 31. Näh. das. **Spindler.**

Mietgesuche

Fremdenpension m. 12—20 Bett. o. entspr. Haus direkt v. Eigentümer zu miet. oder zu kaufen gesucht. Ang. m. Preis u. T. 350 an Tagbl.-Verl.

1-Zimmer-Wohnung im Südviertel von ruh. Ehep. in gutem Hause zum 1. 2. oder später gesucht. Ang. mit Preis u. Z. 346 T.-V.

Ruhiges Frl. sucht 1 Zim. m. Küche od. 1 bis 2 ähnl. Räume, Frontsp. o. auch saub. Hinterh. Pünktl. Miete. Ang. u. W. 348 an Tagbl.-Verl.

1 bis 2 leere Zimmer mit Küche von ält. Dame sof. gel. Preisang. u. U. 348 T.-Verl.

Große abgeschl. gepfl. sonnige 2-Zim.-Wohn. (Mans. u. Zub.) v. viel ausw. leb. gebild. Beamten-Ehep. z. 1. 4. 36 gesucht. (Nähe Adolfsallee bev., evtl. schöne Frontsp. in g. zu abgel. Villa.) Etwa 50 RM. Angeb. u. M. 349 T.-V.

2 Zimmer u. Küche, abgeschl., nebst Zub., v. ruh. **ält. Ehep.** ab 1. 4. zu miet. ges. Pktl. Mietz. Ang. m. Preisang. F. 384 T.-V.

2-Zim.-Wohn. zu miet. gesucht. Ang. mit Preis unter T. 347 a. Tagbl.-Verl.

In Villa 1 Beamter i. R. 2-Z.-W. Vierteljährl. Vorauszahl. Ang. unt. T. 348 T.-Verl.

Städt. Angestellt. sucht sof. **2-Zim.-Wohn.** Ang. u. H. 348 T.-Verl.

Sonn. 2-Zim.-W. v. jg. Ehep., pktl. Zahler, z. 1. 3. o. spät. gel. Ang. mit Preis u. U. 349 T.-V.

Suche 2-3-Z.-W. m. gr. Küche z. 1. 4. od. früh. Mann, 25 J., a. der Stadt, kl. Fam. 3. Miete i. voraus. Ang. O. 346 T.-Verl.

Jg. Ehep. sucht **2-Zim.-Wohn.** in ruh. Hause. Pünktl. Zahler. Ang. mit Preisang. u. O. 350 an Tagbl.-Verl.

2-Zim.-Wohn. mit Zubehör z. 1. 4. gel., Nordwest bevorzugt. Ang. U. 348 T.-V.

Abgeschl. 2-Z.-Wohn. m. Bad v. 2 Pers. zum 1. 4. gel. Preisang. K. 349 T.-V.

Pensionierte Beamtin sucht z. 1. 4. 36 **2-Zim.-Wohn. mit Zubehör** (abgeschl. Wohn.) in gutem Hause u. ruhiger Lage, ev. Villa. Ang. u. T. 348 T.-V.

Berufst. Fräul. sucht z. 1. April **2-Zim.-Wohn.,** auch Frontspitze. Ang. mit Preis u. R. 348 T.-V.

Ält. allst. Herr sucht zum 1. 4. abgeschl. **2 Zim. u. Küche.** Ang. m. Preis unter B. 348 a. Tagbl.-Verl.

Beamter i. R. (2 P.) sucht z. 1. 4. **abgeschl. sonn. 2-2½-3-Wohn.,** Bad u. Nebenräume, mögl. Heizung, Balk., Gartenant., i. bess. fr. Wohnl. Ausf. Preisangeb. u. R. 349 an T.-V.

Alleinst. Dame sucht z. 1. 4. 36 schöne große **2- oder kleine 3-Zim.-Wohn.** m. Zubeh. Ang. u. T. 349 T.-V.

3-Zim.-Wohn. oder 2 Zimmer m. Mans. gel. Ang. u. Z. 347 an Tagbl.-Verl.

4-Zimmer-Wohnung mit reichlichem Nebenraum, Zentralheiz., Balkon, gute sonn. Lage, kein Erdgesch., f. ält. Ehep. z. 1. April gesucht. Ang. u. E. 345 an T.-V.

Ruhiges möbl. 2bett. Zimmer mit Zentralhz., für 2—3 Woch. gel. Angeb. mit Preis einschl. Nebenk. u. Frühstück an **Prof. Babit, Auerbach, Bergstraße.**

Sehr gut möbl. Zimmer mit fl. Wasser u. Bad, Bahnhofsnähe gesucht. Ang. u. B. 346 an Tagbl.-Verl.

Helle **Werkstätte** ca. 50 qm, mögl. m. Licht-, Kraftanschluß, Zementboden m. Ablauf u. Wass., gesucht. Ang. u. T. 349 an T.-V.

Eine „Kleine Anzeige" im Wiesbadener Tagblatt schafft Arbeit und Verdienst

Geldverkehr

Kapitalien-Gesuche

2 Monate rückzahlb. Darl. v. **200 RM.** g. hohe Sicherheit u. Zinsen sof. gel. Ang. u. K. 350 T.-V.

200 RM. vom Selbstgeber geg. gute Zinsen u. monatl. Rückzahlung gesucht. Ang. u. A. 515 an Tagbl.-Verl.

Wiesbadener Gerichtsurteile.

Ihre Vertrauensstellung in einer Wiesbadener Fremdenpension hatte die Elisabeth L. dazu benutzt, ihrer Arbeitgeberin Bettwäsche und mehrere Flaschen Schnaps zu entwenden. Die Vorstrafen der Angeklagten veranlaßten das Schöffengericht wegen Diebstahls auf eine Gefängnisstrafe von acht Monaten zu erkennen.

Im Herbst 1935 hatten verschiedene junge Leute und Mädchen aus Igstadt die Kirmes in Nordenstadt besucht. Auf dem Heimweg kam es zwischen den Burschen und Mädchen zu Zärtlichkeiten, bei denen der Justin Sch. aus Igstadt die Grenze des Erlaubten ganz bedeutend überschritt. Das Mädchen, welches sich in seiner Begleitung befand, war nämlich noch keine 14 Jahre alt und die Zärtlichkeiten des jungen Mannes hatten den Charakter der Verführung einer Minderjährigen angenommen. Unter dieser Anklage stand Sch. vor dem Wiesbadener Schöffengericht, das über ihn eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten verhängte.

In nicht wiederzugebender Weise hatte sich eine 68jährige, in den Wohnbaracken von Biebrich untergebrachte Einwohnerin benommen, als sie eines Tages mit Nachbarn in Streit geraten war. Ihr Verhalten führte zu einer Anklage wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses. Vom Wiesbadener Schöffengericht wurde die Angeklagte auch für schuldig befunden und lediglich unter Berücksichtigung ihres Alters in eine Geldstrafe von 30 RM. genommen.

---

* **Vom Führer begnadigt.** Das Schwurgericht in Tilsit hat am 7. Juni 1935 die 47jährige Florentine Habedank aus Rucken wegen Mordes zum Tode verurteilt. Sie hatte am 11. Sept. 1932 aus Eifersucht und Erbitterung über grausame Mißhandlungen ihren Ehemann Fritz Habedank erschossen. Der Führer und Reichskanzler hat im Gnadenwege die Todesstrafe in lebenslange Zuchthausstrafe umgewandelt.

Neues aus aller Welt.

Wieder Heringsschwärme bei Helgoland. Schon seit Jahren waren die Sprotten- und Heringsschwärme in der deutschen Bucht völlig ausgeblieben. Jetzt sind plötzlich bei Helgoland riesige Heringsschwärme aufgetreten. Die Finkenwärder Hochseekutter, die mit dem Heringsfang bei Helgoland beschäftigt sind, haben bereits reiche Fänge gemacht. Stellenweise sind die Schwärme so dicht, daß die Netze schon kurz nach dem Auswerfen wieder gefüllt an die Oberfläche treiben. Da die Heringe sich zum Teil in flachem Wasser zwischen Düne und Klippen aufhalten, gestaltet sich der Fang oft recht schwierig. Sprottenschwärme haben sich auch diesmal in der deutschen Bucht nicht gezeigt.

10 spanische Schiffsbrüchige von einem Hamburger Dampfer gerettet. Der Dampfer „Castellon" der Hamburger Reederei Robert M. Sloman jr. vollbrachte am Sonntag in den spanischen Gewässern eine hervorragende Rettungstat. Er rettete, wie die Reederei mitteilt, bei Finisterre zehn Mann des sinkenden spanischen Dampfers „Biscaya". Wahrscheinlich handelt es sich bei den Geretteten um die gesamte Besatzung des Dampfers. Der Sloman-Dampfer befindet sich auf der Heimreise von Spanien und dürfte am 8. oder 9. Januar im Hamburger Hafen eintreffen.

Die Seine steigt weiter. Die Regengüsse über Frankreich halten ununterbrochen an, sodaß die Überschwemmungen von Stunde zu Stunde zunehmen. Die Seine ist bei Paris während der Nacht zum Montag etwa einen Meter gestiegen und hat mit einem Wasserstande von 4,15 Meter die Alarmhöhe bereits um 15 Zentimeter überschritten. Die Seine-Schiffahrt ist fast völlig eingestellt.

Streikunruhen in der Grafschaft Northampton. In Northamptonshire, wo mehrere hundert Omnibusangestellte am Samstag in den Streik getreten sind, ist es zu schweren Streikunruhen gekommen. In Isham griffen Streikende einen Ersatzomnibus an, rissen den Führer von seinem Sitz und warfen ihn in einen Fluß. Er wurde in bewußtlosem Zustande und mit einer schweren Kopfverletzung von Gasarbeitern herausgezogen. In Kettering wurden die Scheiben eines Autobusses von Streikenden zertrümmert.

Hauptmanns Hinrichtung verschoben. Nachdem das Begnadigungsgericht bekanntgegeben hatte, daß es das von Bruno Hauptmann eingereichte Gnadengesuch am kommenden Samstag prüfen werde, hat Gouverneur Hoffmann die auf den 14. Januar festgesetzte Hinrichtung Hauptmanns auf einen späteren Tag verschoben. Wie weiter gemeldet wird, ist Gouverneur Hoffmann entschlossen, jede Möglichkeit einer weiteren Aufklärung der Ermordung des Lindbergh-Kindes zu erschöpfen, ehe er die Hinrichtung Hauptmanns gestattet.

Fünf Autobusse von Banditen überfallen. Banditen überfielen zwischen Guanajuato und Dolores Hidalgo in Mexiko fünf Autobusse. Bei dem Feuer, das die Banditen auf die Wagen abgaben, wurden ein Soldat und ein Zivilist getötet. Zwei Frauen wurden verwundet. Die Banditen gaben vor, zwei Abgeordnete zu suchen, die sich mit dem Plan trügen, eine sozialistische Propagandatätigkeit im Staate Guanajuato zu entfalten. Da die Banditen diese beiden Abgeordneten, die sie in den Autobussen als Fahrgäste vermuteten, nicht vorfanden, ließen sie die Überfallenen wieder frei.

Bekanntmachung.

Es ist des öfteren die Wahrnehmung gemacht und hier auch vielfach Beschwerde darüber geführt worden, daß das Beschmutzen der Bürgersteige und Gehwege innerhalb der Stadt durch Hunde in belästigender Weise überhand genommen hat.

Ich nehme daher im Interesse der allgemeinen Reinlichkeit und der Sicherheit des Fußgängerverkehrs auf den Bürgersteigen und sonstigen Gehwegen der Stadt Veranlassung, auf die Bestimmungen des § 14 der für Wiesbaden gültigen Straßenpolizeiverordnung vom 10. Juli 1931, nach welchem jede Verunreinigung der öffentlichen Straße untersagt und mit Strafe bedroht ist, ausdrücklich hinzuweisen.

Verantwortlich für Zuwiderhandlungen in solchen Fällen sind diejenigen Personen, unter deren Leitung oder Aufsicht solche Hunde zur Zeit der Straßenbeschmutzung sich befinden.

Um diesen Mißstand mit Erfolg zu bekämpfen, habe ich die Polizeibeamten angewiesen, diesem Gegenstande ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken und in gegebenen Fällen gegen Zuwiderhandelnde unnachsichtlich Anzeige zu erstatten.

Der Polizeipräsident.

Der Rundfunk.

Mittwoch, den 8. Januar 1936.

Reichssender Frankfurt 251/1195.

- 6.00 Choral, Morgenspruch, Gymnastik. 6.30 Von Berlin: Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wasserstand, Wetter- und Schneebericht. 8.10 Stuttgart: Gymnastik.
- 10.15 Von Königsberg: Schulfunk. Johann Gottfried Herder und das deutsche Volkslied. Hörfolge. 10.45 Hausfrau hör zu! 11.15 Programm, Wirtschaft, Wetter. 11.45 Sozialdienst. 12.00 Von Saarbrücken: Mittagskonzert.
- 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter- und Schneebericht. 13.15 Von Saarbrücken: Mittagskonzert. 14.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 14.10 Vom Deutschlandsender: Allerlei — zwischen Zwei und Drei! 15.00 Wirtschaftsbericht, Zeit, Wirtschaft. 15.15 Befehl des Blutes. Eine Tiergeschichte. 15.25 Bücherfunk. 15.40 „923 Meter unter dem Meeresspiegel". Ein Zwiegespräch.
- 16.00 Konzert. 17.30 Geschichte und Landschaft am Wege. Alte Kirche in Kiedrich. 18.00 Nachmittagskonzert.
- 19.45 Erzeugungsschlacht. 19.55 Wetter, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaft, Programm.
- 20.00 Zeit, Nachrichten. 20.15 Von Königsberg: Reichssendung: Stunde der jungen Nation. 20.45 Aus dem großen Saal des Saalbaues in Frankfurt a. M.: Bunte Stunde. 22.00 Zeit, Nachrichten.
- 22.15 Nachrichten, Wetter-, Schnee- und Sportbericht. 22.30 Von Köln: Nachtmusik. 24.00 Stuttgart: Nachtmusik.

✣

Deutschlandsender 1571/191.

- 6.00 Tagesspruch, Choral. 6.10 Funkgymnastik. 6.30 Fröhliche Morgenmusik. 9.40 Kleine Turnstunde für die Hausfrau.
- 10.15 Von Königsberg: Deutsche Dichtung und Musik. 10.45 Fröhlicher Kindergarten. 11.15 Deutscher Seewetterbericht. 11.30 Frauenberufe der Gegenwart. 11.40 Der Bauer spricht. — Der Bauer hört!
- 12.00 Von Königsberg: Musik zum Mittag. 13.15 Von Königsberg: Blasmusik. 13.45 Nachrichten. 14.00 Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00 Mitteilungen, Börse. 15.15 Zum erstenmal vor dem Mikrophon des Deutschlandsenders. 15.45 Begegnung mit einem Dichter.
- 16.00 Musik am Nachmittag. 17.30 Haydn-Schubert. 17.50 Jugendsportstunde, HJ. im Dienst. 18.00 Der französische Geiger Miguel Candela spielt. 18.30 Erbforschung und Volksgesundheit. 18.50 Sportfunk.
- 19.00 Frankfurt: Und jetzt ist Feierabend! 19.45 Deutschlandecho. 20.00 Kernspruch, Nachrichten.
- 20.15 Von Königsberg: Reichssendung: Stunde der jungen Nation. 20.45 Heeresmärsche.
- 22.00 Nachrichten, Sportberichte. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 23.00 Wir bitten zum Tanz!

Deutsches Theater.

Mittwoch, den 8. Januar 1936.

Stammreihe D. 17. Vorstellung.

Pique-Dame.

Oper in 7 Bildern von Peter Tschaikowsky.

Friederici, Elmendorff, Schenck-von Trapp. Braun, Haas, Ruschpler, Singenstreu, Stein, Böhmer, Buttlar, Harbich, Hospach, Oßwald, Salcher, Schorn, Seiler.

Anfang 19½ Uhr. Ende etwa 22½ Uhr.

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 8. Januar 1936.

Krach im Hinterhaus.

Komödie in 3 Akten v. M. Böttcher.

Anfang 20 Uhr. Ende 22 Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte.

Mittwoch, den 8. Januar 1936.

11 Uhr: **Frühkonzert**

am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Ensemble des Städt. Kurorchesters. Leitung: Kammermusiker Günter Eberle.

1. Ouvertüre zur Oper „Der Wildschütz" von Lortzing.
2. Liebesfeier, Lied von Weingartner.
3. Fantasie aus der Oper „Rigoletto" von Verdi.
4. Schattenspiele, Intermezzo von Fink.
5. Ganz allerliebst, Walzer von Waldteufel.
6. Potpourri aus der Operette „Die Geisha" von Jones.

Kurhaus-Konzerte.

Mittwoch, den 8. Januar 1936.

16.15 Uhr: **Konzert.**

Leitung: Kapellmeister Ernst Schalck.

1. Ouvertüre zu „Die Zigeunerin" von W. Balfe.
2. Einleitung zum 3. Akt der Oper „Lohengrin" v. R. Wagner.
3. Ballettmusik aus „Die Stumme von Portici" von D. F. Auber.
4. Himmelsaugen, Walzer von E. Waldteufel.
5. Ouvertüre zu „Giralda" von A. Adam.
6. Arie aus „Das Nachtlager in Granada", für Violine und Posaune von C. Kreutzer.
7. Phantasie aus der Oper „Der Tribut von Zamora" von Ch. Gounod.
8. Unter dem Siegesbanner, Marsch von F. v. Blon.

Dauer- und Kurkarten gültig.

Im Weinsaal: 18.30—18.30 Uhr: **Tanz-Tee.**

20 Uhr: **„Deutsche Meister."**

Leitung: Dr. Helmuth Thierfelder.

1. Kriegsmarsch und Romanze aus „Ein Ritterballett" von L. v. Beethoven.
2. Ouvertüre „Lustige Weiber von Windsor" von O. Nicolai.
3. Vorspiel 5. Akt „Die versunkene Glocke" von H. Zöllner.
4. Ariadne auf Naxos, Fantasie aus der gleichnamigen Oper von R. Strauß.
5. Tonbilder aus „Walküre" von R. Wagner.
6. Widmung und Abendlied von R. Schumann.
7. Erinnerung an Conventgarden, Walzer von R. Strauß.
8. a) Reitermarsch von Fr. Schubert-Liszt.
   b) Kosakenritt von C. Millöcker.

Dauer- und Kurkarten gültig.

21 Uhr: **Tanz- und Unterhaltungsmusik.**

Kapelle Otto Schillinger.

Neubau-Villa
Hindenburgallee 18a
(Haltestelle Grillparzerstr.)
zu verkaufen.
Besicht. nach tel. Vereinbar. durch **Kurt Hoppe**, Architekt, Rheinstraße 30. Tel. 26263.

Immobilien

Immobil.-Kaufgesuche

Eilt! Hier anw. such. vom Besitzer **kl. Villa** geg. bar. Ang. B. 337 T.-Verl.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Alteingeführt. Zigarren-Gesch. im Zentrum der Stadt, mit oder ohne Ware, zu verk. Ang. unter O. 349 T.-Verl.

Schöne Ferkel zu verk. Röderstraße 20, 1 r.

Neuwertiger Smoking-Anzug für schl. Figur, preisw. zu verk. Bes. b. 12 Uhr o. abds. Geisbergstraße 30.

Junge Dackel reinrassige eingetragene bildschöne Tiere, zu verk. Dachshundzwinger „von Wiesbaden". **Fuhr**, Frankfurter Str. 80a.

Grauer Steatfuchs Trachtenexempl., wenig getragen, für 150 RM. zu vk. Pagenstecherstraße 4, 1.

Guterhaltener Anzug u. Lodenmantel für mittl. Figur, preisw. zu verk. Adelheidstr. 45, 1. Stock.

Radio-Bastler. Mod. 4-Röhr.-Netzgerät m. Engelspulen, betriebsfäh., für 30 RM. zu verkaufen. Ang. u. O. 347 an T.-V.

Modernes Speisezimmer kkl. Eiche, Büfett m. Glasaufsatz, Anrichte, Ausziehtisch m. vier gepolst. Stühl., fast neu, zu vk., evtl. Teilzahl. Ang. B. 350 T.-V.

Bett m. Sprungrahm., Waschkomm. mit Spiegel und Marmorpl., für 2 Pers., Klubsessel, Bilder, Spiegel usw. zu vk. Frankfurter Straße 36, bei Hausmstr. **Raab**

Bettst. 8 RM., St. Matratze 12, beides w. neu, abz. Eleonorenstraße 5, P. r.

2-PS-Motor, Drehstrom, 110 Volt, Kurzschl.-Anker, preisw. zu verk. **Röder**, Frankenstr. 4.

Guterhaltene Wanderer 600 ccm, zu vk. **Gärtnerei Eitel**, Aukamm.

Triumph-Ersatzteile billig zu verk. **Rau**, Schlageterstr. 46

Herd (schw.) 1,00×0,70, neu berg., b. zu vk. Schiersteiner Str. 11, Schloss.

Händler-Verkäufe

Schlafzimmer Herrenzimmer Speisezimmer Küchen Couche Chaiselongues billig abzugeben Wellritzstr. 26, **L. Schwarz.**

Modernes Schlafzimmer Eiche, billig abzugeb. Walramstraße 5, P., **Schuchhardt.**

3türiger Spiegelschrank mod., elfenb., m. Innenspieg., bill. zu vk. **Schmidt**, Helenenstraße 4, 1 links.

Neue versenkb. Anker-Nähmasch. bill. zu verk. b. **Landorath**, Bismarckring 19

Stationärer Staubsauger mit Drehstrom-Motor, 1 PS, 120 Volt, noch im Betrieb, mit Zubeh., preisw. zu verk. Näh. **R. Lotz**, Elektrowerkst., Rheingauer Straße 4, P.

Rohh. u. Matr. b. z. vk. **Holland**, Sedanstr. 5.

Schreibmaschinen neue u. gebr., in großer Auswahl und allen Preislagen. **W. Graf**, Bahnhofstr. 22, Ecke Schillerpl.

Beim Einkauf v. Ia **Zechenbrechkoks** I, II, III Ia **Anthrazitnuß** I u. IV f. **Zentralheizungen** gehen Sie immer zu „Vulkan" Kohlenkontor Dipl.-Ing. Meister d. Innungsgepr. Fachgesch. fachmännische Beratung jederz. bereitwilligst. **Telephon 61590.**

Kaufgesuche

Piano noch gut erhalt., von Privat zu kaufen ges. Ang. u. H. 347 T.-V.

Steinway-Piano oder kl. Flügel gegen bar zu kaufen gesucht. Ang. u. M. 348 an Tagbl.-Verl.

Kleine **Schlosserwerkstatt-Einrichtung** mit Amboß, Feldschmiede u. Drehbank, zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote unter K. 346 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres Klavier aus Privatbes. zu kauf. gesucht. Preisangeb. u. F. 352 an T.-V.

Aus Privathand Barock-Nachtkommödchen sowie **Barock-Kommode** zu kauf. gesucht. Ang. u. L. 349 an Tagbl.-Verl.

Kleiderschrank, weiß lack., 2tür., zu kauf. gesucht. Ang. u. W. 347 an Tagbl.-Verl.

Kinder-Klappstuhl zu kauf. ges. Albrechtstraße 18, Part.

Nähmaschine gesucht. Ang. u. M. 347 T.-Verl.

Motorrad, über 200 ccm, zu kauf. gesucht. Ang. u. U. 347 an Tagbl.-Verl.

Herd gut erhalten, zu kauf. ges. Ang. G. 350 T.-Verl.

Kl. weiß. Herd gut erh., wenn möglich Rohr rechts, gesucht. Ang. u. E. 350 an Tagbl.-Verl.

Größerer Badeofen (Hochdruck) für Kohlenfeuer, zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. mit Preis unt. S. 349 an T.-V.

2 Glasscheiben auch Bleivergl., für Türfüllung, ca. 50×130, zu kauf. ges. Ang. u. S. 347 T.-V.

Pachtgesuche

Bürgerl. Restaurant oder kl. Hotel existenzfäh., von tücht. kautionsfäh. Wirtsl. ges. Ang. A. 501 T.-V.

Garten, 20—30 R., zu pachten gesucht. Angeb. mit Pr. u. D. 348 T.-V.

Metzgerei
Eckladen mit Wohnung, Verkehrsstraße, zum 1. 4. 1936 **zu verpachten.** Angebote unter L. 350 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Unterricht

Erteile **Schwerhörigen u. Tauben Ablese-Unterricht** v. Mundr. Ang. u. F. 340 T.-V.

Lyzeums-Schülerinnen ert. gründl. engl. Nachh. 50 Pf. Rüdesh. Str. 9, 2 lks. Von 1—3.

Verloren Gefunden

Goldene Nadel mit drei blauen Steinen und Brillanten besetzt, verloren. Geg. Belohnung abzugeben bei **Steil**, Mozartstr. 9.

Gold. Kettenarmband verlor. Abzug. gegen Belohn. **Kästner**, Taunusstr. 4.

Brieftasche m. Papieren u. 10 M. a. Samstag verl. Ehrl. Finder w. geb., dies. abzugeben. Geld als Bel. Ludwigstraße 5.

Br. D.-Handtasche mit Inh. Sonnt. abd. K.-Fr.-R. verl. Abzug. a. B. Fund-büro, Wiesbad.

Frankierter Brief n. dem Ausland Sonntag abend verloren. Finder wird gebeten, denselben gegen Belohn. abzugeb.: Heute Dienstag 7 Uhr, am Eingang Sanatorium Nerotal.

Geschäftliche Empfehlungen

Selbstfahrer mieten Autos Moritzstraße 50. Tel. 25584.

Suche Beschäft. für 1-Tonnen-Lieferwagen. Näh. **Dotzheim**, Schlageterstraße 367, P.

Tücht. Hausschneiderin empf. sich für Kleider, Kindergarder., Aend. 2.50 Mk. Ang. M. 350 T.-V.

Heiraten

Hübsches sonnig. **Mädel**, 18 Jahre, aus guter Familie, wünscht netten jungen Herrn **zwecks Heirat** kennen zu lern. Angeb. m. Bild u. G. 349 T.-V.

Verschiedenes

Aelteres gebildetes Ehepaar sucht Ende März 36 zur Miete einer großen Etage einen Mitinteressenten, Ehepaar od. einz. Dame, d. 3—4 Zim. übernimmt. Angeb. unt. F. 333 T.-V.

Welcher ält. H. od. D. möchte gern b. Kleinr. ruhig wohnen? Adresse zu erfr. i. Tagbl.-V. Ag

Wo findet 11jährig. Junge sofortige gute und liebevolle Pflege, nur vorübergeh.? Angebote unter D. 349 an T.-V.

Planvolle Werbung durch Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt belebt das Geschäft

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Die Arbeitslosigkeit in der Welt und bei uns.

Insgesamt Rückgang um 1 Million.

Die Reichskreditgesellschaft veröffentlicht in ihrem neuen Überblick über Deutschlands wirtschaftliche Lage an der Jahreswende 1935/36 interessante Zahlen über die Arbeitslosigkeit. Durch die Besserung in der Mehrzahl der wirtschaftsaktiven Länder ist nach einer offiziellen Gesamtschätzung ein Rückgang der Arbeitslosigkeit in der Welt nach dem Stand von Ende September 1935 von einer Million zu verzeichnen. Die Zahl der Arbeitslosen beträgt danach zu der genannten Zeit noch 20 Millionen in der Welt.

Allein in Deutschland hat in der Zeit von September 1934 bis September 1935 die Arbeitslosigkeit um 600 000 abgenommen. Eine wesentliche Abnahme der Arbeitslosenzahl kann ferner Italien verzeichnen, hauptsächlich bedingt durch den Kräfteeinsatz für die Auseinandersetzung mit Abessinien. Die Arbeitslosenziffer sank innerhalb eines Jahres von 887 000 auf 609 000. Belgiens Arbeitslose verminderten sich um 36 000 auf 137 000. Die englische Arbeitslosigkeit ging von 2 080 000 auf 1 953 000 zurück. Für den Stand der Wirtschaftsentwicklung in England ist aber kennzeichnend, daß die Zahl der im Produktionsprozeß tätigen Arbeitnehmer im September 1935 mit 10,5 Millionen versicherungspflichtigen Beschäftigten einen neuen Höchststand erreicht hat.

Die für die Vereinigten Staaten angegebene Arbeitslosenzahl von 9 466 000 gegenüber 10 393 000 im September 1934 ist in Wirklichkeit niedriger, da nach amerikanischer Statistik die durch öffentliche Arbeitsbeschaffung und durch den amerikanischen Arbeitsdienst — Civilian Conservation Corps — Beschäftigten weiterhin als Arbeitslose gezählt werden.

Gegenüber dieser Verbesserung hat sich die Arbeitslosigkeit in den Goldblockländern erheblich verschlechtert. Die Arbeitslosigkeit Frankreichs lag, trotzdem während der ersten drei Vierteljahre 1935 ein weiterer Abbau ausländischer Arbeiter um 30 000 Mann erfolgte, im September 1935 um rund 50 000 Köpfe höher als zur gleichen Vorjahreszeit. Dabei sind die industriellen Betriebe wegen schlechter Absatzlage gezwungen, in größerem Umfang nur verkürzt zu arbeiten. Nach den Ermittlungen der französischen Gewerbeaufsichtsbehörden sind in den statistisch erfaßten rund 8500 Industriebetrieben mit einem Arbeiterstand von 2,2 Millionen rund 929 000 Arbeiter, das sind rund 42 %, in Kurzarbeit beschäftigt. Auch in den beiden anderen Goldblockländern, in den Niederlanden und in der Schweiz, hat sich die Arbeitslage 1935 weiter verschlechtert.

Im Vergleich zum Vorjahr hat lediglich Italien — durch die besonderen Umstände! — seine Arbeitslosenzahl prozentual stärker senken können als Deutschland. Der Rückgang in Italien betrug 31 % gegenüber 26 % in Deutschland. Deutschland steht also normalerweise im Erfolg der Arbeitsschlacht an erster Stelle in der Welt!

Der deutsche Geldmarkt.

Leichter Jahresultimo.

In der ersten Hälfte des zurückliegenden, 14 Tage umfassenden Berichtsabschnittes, also während der Weihnachtswoche, stand der Geldmarkt im Zeichen großer Flüssigkeit, was auf das aus den umfangreichen Vorbereitungen für den Jahresultimo herrührende starke Geldangebot zurückzuführen war. Wenn auch der offizielle Satz für Tagesgeld mit 3 bis 3¼ % genannt wurde, so kamen Abschlüsse doch erheblich unter diesem Satz, sogar um 2 % herum, zustande. Es sei dabei erwähnt, daß zur gleichen Zeit des Vorjahres der Tagesgeldsatz 4 bis 4½ % betrug. Der Satz für Privatdiskonten betrug damals 3¼ %, heute 3 % in der Mitte. Wenn demgegenüber die Woche vor dem Jahresultimo der Reichsbank eine geringe Erhöhung der Kapitalanlage brachte, nachdem bereits zum Mediotermin die Anlagen des Noteninstituts nur einen geringen Rückgang aufzuweisen hatten, so ist dies im Zusammenhang mit den Ultimo-Vorbereitungen nicht verwunderlich. Die außerordentliche Flüssigkeit am Geldmarkt in der Weihnachtswoche deutete aber bereits daraufhin, daß der Jahresultimo leicht abgewickelt werden konnte. Hinzu kam, daß die Erlöse aus dem Weihnachtsgeschäft zum Geldmarkt zurückflossen.

Wenn nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. Dezember 1935 dieser Jahresultimo insgesamt dem Noteninstitut eine höhere Beanspruchung gebracht hat als der Jahresultimo 1934, so hängt dies einmal mit dem Vorliegen an sich höherer Kreditbedürfnisse zum diesmaligen Jahresschluß infolge der vergrößerten wirtschaftlichen Tätigkeit zusammen, ferner ist aber überhaupt die Beanspruchung der Reichsbank im ganzen Jahre 1935 höher gewesen als im Vorjahre. Dieser ganzen Entwicklung entspricht auch die Steigerung des Zahlungsmittelumlaufs zum Jahresschluß mit rd. 6,39 Mrd. RM. gegenüber 5,99 Mrd. RM. zum Jahresschluß 1934, also eine Steigerung um 400 Mill. RM. Diese Steigerung war allerdings im Verlauf des Jahres 1935 an bestimmten Stichtagen sogar etwas höher. Sie zeigt auch die größere wirtschaftliche Tätigkeit an.

Bemerkenswert ist noch, daß sich die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen auch in der letzten Woche des abgelaufenen Jahres unwesentlich und damit für das ganze Jahr 1935 kaum verändert haben. Nach dem glatten Ultimoverlauf setzten dann in der zweiten Hälfte des zurückliegenden 14tägigen Berichtsabschnittes sehr bald stärkere Rückflüsse zum Geldmarkt ein, sodaß die Tendenz wiederum sehr leicht, um nicht zu sagen noch leichter, als in der Weihnachtswoche selbst war. Gleichzeitig stellte sich lebhafte Nachfrage nach erstklassigen Anlagen ein, die sich besonders auf Reichsschatzwechsel und die laufenden Serien unverzinslicher Reichsschatzanweisungen erstreckte. Auf der anderen Seite konnte man aber auch an dem erheblichen Angebot von Tagesgeld sehen, daß Gelder zur Anlage in den inzwischen neu aufgelegten 4½ %igen Reichsbahn-Schatzanweisungen bereitgehalten wurden.

Im internationalen Devisenverkehr

ergab sich in dem zurückliegenden Berichtsabschnitt eine gewisse Unsicherheit, die ihren Ausgang von dem französischen Franken und den auf seine Tendenzgestaltung einwirkenden innenpolitischen Spannungen Frankreichs nahm. Als dann der Abstimmungserfolg des Ministerpräsidenten Laval in der französischen Kammer die Unsicherheit über die französische Währungspolitik beseitigte, trat sofort ein Umschwung in der Kursgestaltung des französischen Franken ein, der sich kräftig erholen konnte. Das zurückgekehrte Vertrauen mit der Folge des Aufhörens der Goldabflüsse bei der Bank von Frankreich machte zum Jahresschluß die Ermäßigung des französischen Diskontsatzes von 6 auf 5 % möglich; er liegt allerdings damit immer noch recht hoch. Der holländische Gulden und der Schweizer Franken konnten ihren guten Kursstand halten, der Dollar und das Pfund gaben gegenüber der Befestigung des französischen Franken leicht nach.

* **Voller Erfolg der Zeichnung auf neue Preußische Schatzanweisungen.** Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat die am 4. Januar abgeschlossene Zeichnung auf die neuausgegebenen 4½ %igen Preußischen Schatzanweisungen, fällig am 20. Januar 1941, eine wesentliche Überzeichnung des aufgelegten Betrages von Reichsmark 150 Millionen ergeben. Der überwiegende Teil entfällt auf Anmeldungen zum Umtausch der am 20. d. M. fällig werdenden bisherigen 6 %igen Preußischen Schatzanweisungen von 1933 bis 1935. Da den Umtauschzeichnern im Falle der Überzeichnung eine bevorzugte Berücksichtigung zugesagt worden ist, werden die Umtauschmeldungen voll zugeteilt werden. Dagegen müssen die Barzeichnungen entsprechend dem zur Verfügung stehenden Gesamtbetrage eine Repartierung erfahren. Auf die erfolgten Barzeichnungen werden im allgemeinen nur etwa 55 % zugeteilt werden können. Es wird jedoch darauf bedacht genommen werden, daß auch bei diesen Meldungen die kleineren Zeichnungen nach Möglichkeit stärkere Berücksichtigung finden.

* **Italien auf der Leipziger Frühjahrsmesse.** Die mehrfach ausgesprochene Vermutung, daß Italien auf Grund der Sanktionspolitik der Völkerbundsstaaten von einer Beschickung der Leipziger Frühjahrsmesse 1936 (1. bis 9. März) Abstand nehmen würde, hat sich nicht bewahrheitet. Wie das Leipziger Meßamt soeben aus Mailand erfährt, hat das amtliche italienische Exportförderungs-Institut seinen Ausstellungsvertrag im gleichen Umfang wie im Vorjahr erneuert. Die italienische Ausstellung wird etwa 600 Quadratmeter groß sein und im Ringmeßhaus untergebracht. Die Kollektivausstellung der italienischen Firmen wird Industrieerzeugnisse, sowie Landesprodukte einschließlich Lebensmittel und Rohstoffe enthalten.

Von den heutigen Börsen.

Berlin, 7. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Bei stillem Geschäft freundlich. Nach dem festeren Verlauf der gestrigen Schlußbörse eröffnete der heutige Verkehr in weiter freundlicher Haltung. Der volle Zeichnungserfolg auf die Preußenschätze wurde mit Befriedigung aufgenommen und gibt einen Anhaltspunkt für die Beurteilung der Zeichnungseingänge auf die neue Reichsbahnanleihe. Daneben regten einige günstige Wirtschaftsmeldungen an. Die Umsätze blieben allerdings wieder mäßig, das Geschäft ruhte vornehmlich in Händen der Kulisse. Diese betätigte sich auf einigen Spezialgebieten. Elektrowerte waren befestigt. Auch Tarifwerte waren freundlich. Montanaktien lagen durchweg bemerkenswert fest. Am Braunkohlenmarkt sah man meist Vortagskurse. In der chemischen Gruppe war die Kursentwicklung uneinheitlich. Am Rentenmarkt gaben die Kurse leicht nach. Etwas fester lagen die variabel gehandelten Industrieobligationen. Blankotagesgeld war auch heute wieder mit 2¾ bis 3 % zu haben.

Frankfurt a. M., 7. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Freundlich. Die Börse lag sehr still und brachte kursmäßig nur geringe Veränderungen. Die Stimmung war weiterhin freundlich. Am Aktienmarkt entwickelten sich die Kurse wiederum uneinheitlich. Es überwogen jedoch mäßige Erhöhungen. Montanaktien waren wieder stark vernachlässigt. Am Rentenmarkt war das Geschäft bei leicht nachgebenden Kursen sehr gering. Bei kleinen Umsätzen blieb die Haltung im Verlauf freundlich. Im übrigen blieben die Kurse gegen den Anfang ziemlich unverändert. Der Rentenmarkt lag weiter still. Tagesgeld 2½ %.

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 7. Januar. DNB.-Telegraphische Auszahlungen für:

	6. Jan. 1936 Geld	6. Jan. 1936 Brief	7. Jan. 1936 Geld	7. Jan. 1936 Brief
Aegypten . . . . . 1 ägypt. £	12.55	12.58	12.555	12.585
Argentinien . . . 1 Pap.-Peso	0.668	0.672	0.668	0.672
Belgien . . . . . . 100 Belga	41.86	41.94	41.86	41.94
Brasilien . . . . 1 Milr.	0.137	0.139	0.137	0.139
Bulgarien . . . . . . 100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada . . . . 1 Canad. Dollar	2.478	2.482	2.478	2.482
Dänemark . . . . . 100 Kronen	54.70	54.80	54.73	54.83
Danzig . . . . . . 100 Gulden	46.80	46.90	46.80	46.90
England . . . . . 1 £ Sterling	12.25	12.28	12.255	12.285
Estland . . . . . 100 estn. Kr.	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland . . . . . 100 finn. M.	5.395	5.405	5.40	5.41
Frankreich . . . . . . 100 Fr.	16.40	16.44	16.40	16.44
Griechenland . . 100 Drachmen	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland . . . . . . 100 Gulden	168.89	169.03	168.72	169.06
Island . . . . . 100 isländ. Kr.	54.95	55.05	54.96	55.08
Italien . . . . 100 Lire	19.98	20.02	19.98	20.02
Japan . . . . 1 Yen	0.715	0.717	0.715	0.717
Jugoslawien . . . . 100 Dinar	5.654	5.666	5.654	5.666
Lettland . . . . 100 Latts	80.92	81.08	80.92	81.08
Litauen . . . . 100 Litas	41.71	41.79	41.72	41.80
Norwegen . . . . . 100 Kronen	61.50	61.62	61.54	61.66
Österreich . . . . 100 Schilling	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen . . . . 100 Zloty	46.80	46.90	46.80	46.90
Portugal . . . . . . 100 Escudo	11.115	11.135	11.12	11.14
Rumänien . . . . 100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden . . . . . 100 Kronen	63.16	63.28	63.19	63.31
Schweiz . . . . 100 Fr.	80.79	80.95	80.80	80.96
Spanien . . . . 100 Pes.	33.97	34.03	33.99	34.05
Tschechoslowakei . 100 Kronen	10.29	10.31	10.29	10.31
Türkei . . . . 1 türk. £	1.981	1.985	1.981	1.985
Ungarn . . . . 100 Pengö	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay . . . . . 1 Gold.-Peso	1.149	1.151	1.149	1.151
Ver. St. v. Amerika . . 1 Dollar	2.486	2.490	2.486	2.490

Steuergutscheine.

	6.1.36	7.1.36		6.1.36	7.1.36
. . . . 1934	103.75	103.75	 1937	109.50	109.63
. . . . 1935	107.75	107.75	 1938	108.80	108.90
. . . . 1936	110.63	110.75	Verrechnungs-Kurs	108.—	108.13

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Klimastation beim Städt. Forschungsinstitut.)

Datum	6. Januar 1936			Jan.
Ortszeit	7 Uhr	1 Uhr	9 Uhr	7 Uhr
Luftdruck red. auf 0° und Normalschwere . .	745.3	743.8	742.2	742.7
Lufttemperatur (Celsius)	2.8	3.1	4.9	3.4
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	96	95	92	96
Windrichtung und -Stärke	OSO 1	SO 1	N 1	NO 1
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	0.3	0.5	3.0
Wetter	bedeckt	bedeckt	wolkig	wolkig

6. Jan. 1936: Höchste Temperatur 5.0.
Tagesmittel der Temperatur 3.3.
7. Jan. 1936: Niedrigste Nachttemperatur 2.7.
Sonnenscheindauer am 6. Januar 1936:
vormittags — Std. — Min. nachmittags — Std. — Min.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Rhein-Main-Börse

Banken	6.1.36	7.1.36
A. D. Creditanstalt	66.50	66.25
Bank f. Brauindust.	115.25	115.25
Comm.- u. Privat-B.	83.25	83.50
Dedi-Bank	82.50	82.50
D. Eff.- u. W.-Bank	82.—	82.—
Dresdner Bank . .	83.50	83.25
Frankf. Hyp. Bank	94.50	94.—
Pfälz. Hyp.-Bank .	83.—	83.—
Reichsbank	177.25	178.—
Rhein. Hyp.-Bank	135.—	135.—
Verk.-Untern.		
Hapag	14.75	—.—
Nordlloyd	16.50	—.—
Industrie		
Akkumulatoren .	—.—	169.—
Aku	52.50	52.50
AEG. Stammaktien	37.—	38.75
Aschaffenb. A.-Br.	115.—	—.—
" Zellstoff . .	—.—	78.—
Bad. Masch. Durl. .	123.37	123.37
Bast, Nürnberg . .	197.—	197.—
Bayer Spiegelglas .	40.37	40.50
Bemberg	—.—	180.—
Bremen-Besigheim	101.50	101.50
Brown, Boveri & Co	—.—	82.50
Buderus	93.75	—.—
Cement Heidelberg	119.50	118.—
" Karlstadt .	128.—	128.—
I. G. Chem. Basel 1–130 000 . .	164.50	164.50
130 001 ab . .	138.50	138.25
Chem. Albert . . .	—.—	104.—
Chade	287.—	288.—
Daimler-Benz . . .	90.—	90.—
Deutsch. Erdöl . .	106.75	108.50
Dtsch. Gold u. Silber	206.—	209.—
Deutsch. Linoleum	139.50	139.50
Dyckerhoff & Widm.	—.—	—.—
Eichbaum-Werger .	94.50	94.—
Elektr. Liefer.-Ges.	111.37	111.50

	6.1.36	7.1.36
Elekt. Licht u. Kraft	127.50	127.—
Enzinger Union .	102.50	102.50
Eschweiler	283.—	283.—
Eßlinger Maschinen	78.25	78.25
Faber & Schleicher	54.—	54.—
I.G. Farbenindust.	147.25	147.—
Feinmechan. Jetter	80.—	80.—
Felten & Guilleaume	112.25	112.50
Gesfürel	125.37	124.75
Goldschmidt Th.	106.—	—.—
Gritzner Masch. .	26.75	26.75
Grün & Bilfinger .	—.—	195.—
Hanfwerke Füssen	87.—	87.50
Harpener	108.63	109.75
Henninger Brauerei	—.—	122.—
Hindr. Auffermann	106.—	106.—
Hochtief	109.—	110.25
Holzmann, Phil. .	86.50	86.75
Ilse Bergbau . . .	—.—	—.—
Jung Erlangen . .	51.—	51.—
Junghans Gebr. .	80.50	81.50
Kalichemie . . .	—.—	123.—
Kali Aschersleben	—.—	—.—
Klein, Schanzl. & B.	—.—	—.—
Klöcknerwerke .	80.—	81.—
Knorr Heilbronn	—.—	189.37
Konserven Braun	67.50	67.—
Lahmeyer & Co.	122.50	124.—
Laurahütte	19.50	19.50
Lechwerke . . .		98.—
Linde Eismaschinen	130.50	130.—
Lokom. Krauß .	97.50	97.50
Mainkraftwerke . .	88.50	88.50
Mainzer Aktien-Br	70.—	—.—
Mannesmann . .	77.50	77.63
Mansfelder Bergbau	—.—	109.50
Metallgesellschaft	111.75	—.—
Miag Mühlenb. .	—.—	—.—
Moenus	78.13	78.13
Motoren Darmstadt	92.—	92.—
Neckarw. Eßlingen	108.50	105.—
Nordw. Kraft . .	—.—	—.—
Park-u. Bürgerbräu	116.75	116.75
Rh. Braunk. u. Brik.	209.—	209.75
Rh. elekt. Mannheim	—.—	—.—

	6.1.36	7.1.36
Rhein. Metallwaren	133.—	133.—
Rhein. Stahlwerke	103.50	103.50
Riebeck Montan .	100.—	100.—
Rückforth	—.—	—.—
Rütgerswerke . . .	113.—	113.—
Salzdetfurth . . .	—.—	—.—
Schöfferhof-Bindg.	170.—	170.—
Schramm Lack . .	79.25	—.—
Schriftgieß. Stempel	59.50	59.—
Schuckert & Co. .	118.75	120.50
Siemens & Halske .	165.—	165.50
Siemens-Reiniger .	93.50	93.50
Süddtsch. Immobil.	5.—	—.—
Süddeutsch. Zucker	197.—	197.—
Tellus Bergbau .	100.—	100.—
Thüring. Lief. Gotha	122.—	—.—
Unterfranken . . .	121.—	121.—
Ver. Dtsch. Oelfabr.	10?.50	104.50
Ver. Stahlwerke . .	73.50	74.—
Ver. Ultramarin . .	124.—	126.—
Voigt & Häffner .	—.—	—.—
Westeregeln Alk. .	—.—	—.—
Zellstoff Memel . .	40.—	39.—
" Waldhof .	114.75	114.63
Versicherung		
Allianz-Stuttg.-L. .	195.—	195.—
" " Ver.	245.—	245.—
Mannheimer Vers. .	—.—	—.—
Renten		
5% Reichsanl. v. 27	100.37	100.25
5½% Younganleihe	103.50	103.50
Anl.-Ausl. (Altbes.)	109.80	109.65
4% Schutzgebiet. 13	10.60	10.85
4½% Wiesb. St. v. 28	90.50	90.63
4½% Pr. L. Pfbr. 19	97.—	97.—
4½% " " 10	97.—	97.—
4½% " " 21	97.—	97.—
4½% " Kom. 20	94.75	94.75
4½% " " 6	94.75	94.75
4½% N. Lb. Gold 1	97.50	97.50
4½% " " 2	96.63	96.63
4½% " " 3	96.63	96.63
4½% " 6, 9, 10	96.63	96.63

	6.1.36	7.1.36
4½% N. Lb. Gold 11	96.63	96.63
4½% " " 6, 7	96.63	96.63
4½% " " 12, 13	96.68	96.63
4½% " " 4-5	96.63	96.6?
5% " " 14	101.50	101.50
4½% " G.-Kom. 1	93.50	93.50
4½% " " 5	93.50	93.50
4½% " 6, 7, 8	93.50	93.50
4½% " " 2	93.50	93.50
4½% " " 9, 10	93.50	93.50
4½% " " 3	93.50	93.50
D. Kom. Sam. Anl. .	113.13	112.88
do. ohne Ausl.	18.75	—.—
I.G. Farben-Bonds	122.88	122.75
4% Österr. Goldr.	—.—	—.—
4% Österr. Staatsr.	0.55	0.60
7% Rum. äußere .	44.—	4.50
5% Rum. vereinh. 03	4.63	4.65
4½% " " 13	8.85	8.75
4% " "	4.88	4.90
4% Türk. Bagdad I	9.50	9.50
4½% Ung. St.-R. 14	8.90	9.13
4% Ung. Goldrente	9.10	9.17
4% Ung. St. v. 10	9.—	—.—

Berliner Börse

Banken	6.1.36	7.1.36
Bank f. Brauindust.	115.75	115.75
Berliner H.-Bk.-Ges.	114.50	114.63
Com.- u. Priv.-Bank	83.25	82.50
Dedi-Bank	82.50	82.50
Dresdner Bank . .	82.75	83.25
Reichsbank . . .	176.50	177.50
Verk.-Untern.		
AG. für Verkehrsw.	85.—	86.—
A. Lokalb. u. Kraftw.	118.75	119.—
D. Reichsbahn Vz.	120.63	120.63
Hapag	14.75	15.13
Hbg.-Südam.-Dpf.	—.—	—.—
Nordlloyd . . .	16.63	17.—
Industrie		
Akkumulatoren . .	—.—	170.—
Aku	52.50	52.50

	6.1.36	7.1.36
AEG. Stammaktien	37.25	38.75
Aschaffenbg. Zellst.	78.—	79.—
Augsburg Nbg.-M.	92.75	94.25
Bayer. Motoren-W.	—.—	120.—
Bemberg	100.50	100.75
J. Berger, Tiefbau	116.50	115.75
Berlin-Karlsr.-Ind.	113.63	113.25
Berliner Maschinen	—.—	105.63
Braunk. u. Briketts		—.—
Bremer Wollkäm. .	—.—	149.—
Buderus	94.—	94.50
Charl. Wasserw. . .	108.88	109.25
Chem. Heyden . .	—.—	118.75
Chade	287.75	—.—
Conti-Gummi . . .	158.50	160.—
" Linol. Zürich	—.—	
Daimler-Benz . . .	90.—	89.75
Dt. Atl.-Telegr. . .	—.—	108.25
Dt. Cont. Gas . .	119.13	119.25
Deutsche Erdöl . .	107.—	108.25
Deutsche Kabel . .	136.50	136.13
Dt. Linoleum . . .	139.75	139.25
Dt. Tel. u. Kabel .	—.—	126.50
Dt. Eisenhandel .	104.75	105.25
Dortm. Union Br. .	191.88	—.—
Dynamit-Nobel . .	76.—	76.—
Eintracht Braun. .	—.—	185.—
Elektr. Lief.-Ges. .	111.25	111.—
Elekt. Licht u. Kraft	127.2.	127.75
Engelhardt, Br. . .	81.13	80.50
I. G. Farbenindust.	147.13	147.—
Feldmühle	114.—	113.63
Felten & Guilleaume	112.50	112.63
Gesfürel	124.75	124.75
Goldschmidt, Th. .	107.—	107.—
Hamburg. Elektr. .	132.—	131.75
Harburg. Gummi .	123.—	121.50
Harpener	108.75	109.50
Hoesch	83.50	83.25
Holzmann, Phil. .	87.—	87.—
Hotelbetr.-Ges. . .	-1.75	—.—
Ilse-Bergbau . . .	154.25	154.25
Ilse Genussch. . .	125.13	125.13
Kalichemie	122.50	—.—
Kali Aschersleben .	—.—	122.—

	6.1.36	7.1.36
Klöcknerwerke . .	80.—	80.63
Lahmeyer & Co. .	123.25	123.50
Laurahütte	19.63	—.—
Leopoldgrube . .	94.—	94.—
Mannesmann . .	77.37	77.37
Mansfeld. Bergbau	119.—	120.—
Masch.-Bau-Unt.	70.75	71.63
Maximilianshütte	167.—	
Metallgesellschaft .	112.—	111.75
Montecatini . . .	—.—	39.25
Niederlaus. Kohle	183.—	182.50
Oberschles. Kok.	115.37	115.88
Orenstein & Koppel	74.—	73.—
Rh. Braunk. u. Brik.	—.—	210.—
" Elektr. Mannh.	128.—	—.—
" Stahlwerke .	103.75	103.50
" -Westf. Elektr.	128.—	125.75
Rütgerswerke . .	113.13	113.—
Sachsenwerk . .	297.—	297.—
Salzdetfurth . .	—.—	—.—
Schles. Elekt. u. Gas	145.—	143.50
Schubert & Salzer	131.—	131.25
Schuckert & Co. .	119.13	121.25
Schultheiß Patzenh.	101.63	101.88
Siemens & Halske .	164.—	165.25
Stöhr, Kammgarn	100.13	100.88
Stollberger Zink	—.—	—.—
Süddeutsch. Zucker	197.—	197.25
Thüringer Gas .	—.—	—.—
Ver. Stahlwerke . .	73.75	74.13
Vogel Tel.-Draht	127.	126.50
Wasser Gelsenkirch.	149.—	149.—
Westd. Kaufhof	24.—	23.25
Westeregeln Alk.	118.50	119.—
Zellstoff Waldhof .	115.37	115.13
Kolonial		
Otavi Minen . . .	—.—	17.63
Renten		
6% Krupp-Obligat.	104.37	104.50
7% Ver. Stahlw.-O.	103.—	103.13

ich sah, daß es staubig war, als ich heute abend durch das Bullauge schaute . . . Es hielt nicht stand, verwischte sich . . ." Barbara hatte wirklich etwas Angst.

„So — verwischte sich", wiederholte Klas, und vor seinen Augen schwirrten noch buntere Kleze . . . „Verwischte sich, so . . ."

„Ja", sagte Barbara, „aber es war ein schlechtes Bild".

Hann: „Schau mich mal an —, ist es so schlimm?"

Nein, das war es nicht. Er war nur gefallen, saß jetzt wieder auf seiner Koje und vor ihm war das geölte, dunkle Holz der Planken.

Und neben ihm etwas Wärme. Wie lange war da Kälte gewesen, Leere?

Es kam nicht an diesem Abend, nicht am nächsten, erst viel später. Und Klas brauchte eine Ausrede dazu. Er sagte zu Barbara:

„Willst du nicht einmal hören, wie es draußen zugeht? — Wir könnten ganz nett dabei in der Kajüte sitzen und es schön haben."

Oh ja! Ob sie das wollte!

Und im Winter, als die Abende eine lange Seligkeit waren, sagte Barbara einmal:

„Ich hatte etwas Benzin dazu genommen, damals —, die Farbe war garnicht so schlecht . . ."

Münchhausens Tod.

Eine Legende von **Hans Wörner.**

Der Baron von Münchhausen, der zeit seines Lebens so oft seinen Wohnsitz wechselte, wie er einen Abstand zu den Lügen seiner Geschichten, einen neuen Anfang und neue Zuhörer brauchte, kam gegen das Ende seiner Mannesjahre in eine nicht sehr große Stadt am Fuße des Odenwaldes. Und er war ein alternder, seiner selbst und seiner Lügen schon müder Mann, als er mit seinem einzigen, letzten Diener in das Tor seiner neuen Heimat einritt. Unweit des Marktplatzes hatte die Pest, die einige Jahre vordem im Gefolge des Krieges im Lande wütete, ein schmuckes Haus von seinen Eigentümern entblößt, Münchhausen erhandelte es um einen geringen Preis und nahm dort Wohnung.

„In gewissen Beziehungen", sagte er zu seinem Diener beim Einzug und blickte dabei mit stolzer Stirn zu den umstehenden Bürgern und Gassern, „erinnert mich dieses Haus an den Palast des Khans von Singapur, in dem ich als Feldherr der Elefantenkrieger lange gelebt habe . . . .", aber der Diener, denn er litt sehr um das Schicksal seines Herrn, warf ihm einen ernsten Blick zu, und der Baron unterließ es, die Lüge zu Ende zu spinnen.

Sei es aber nun, daß diese eine, einzige Bemerkung die Leute der Stadt schon auf den Geschmack gebracht, sei es, daß auch der Baron den seinen noch einmal wiedergefunden und aufs neue in seine Schwäche verfiel . . . . es dauerte nicht lange, so trieb er es wieder wie gewöhnlich. Er stelzte in blanken Reiterstiefeln durch die Gassen, saß in den Weinstuben und erzählte, lud die Menschen zu sich ein und bewirtete sie mit schlechtem Getränk und guten Mären. Und was vor allem zu berichten ist, muß sein, daß er bei diesem Treiben wieder aufblühte, seines Lebens aufs neue froh wurde, sich in den offenen Mäulern und entsetzt aufgerissenen Augen seiner Zuhörer spiegelte und sich aufs neue der süßen Täuschung über sich selbst hingab.

Es wird das Schicksal die Schuld tragen, daß Münchhausens Ruf und Leumund als der eines wahrhaftigen Ritters, Helden und Abenteurers gerade den Höhepunkt ihres Laufes erreicht hatten — von wo sie dann anderen Ortes gemeiniglich schnell und viel herabgeglitten waren in das Lächerliche — als ein fremdes Heer mordend und plündernd in das Land einfiel und eines Morgens einen Ring von Hellebarden und Arkebusen um die Stadt schloß. Das geschah so schnell, daß kaum die Wächter es eilig melden und der Posten am Osttor gerade noch einen landfahrenden Händler unter dem Fallgatter hindurchlassen konnte, und schon war die Belagerung vollständig und die Rettung der Stadt nur mehr ein trübes Sternlein am Himmel. Die Menschen liefen die Kreuz und die Quer durcheinander wie die Hühner vor einem Habicht, die Magistratsherren schüttelten die Perücken über die geringen Vorräte an Korn und Vieh, die der überstandene Winter übriggelassen und jeder spürte den Faden seines Lebens ganz in der Nähe des Messers.

In dieser Not nun zerrten die Bürger, kaum daß der erste Tag der Entschließung ihren Pulverflaschen und ihrem Mut gegen Abend recht sehr Einhalt getan, den Fahrensmann auf den Markt, stellten ihn vor Münchhausens Quartier und scharten sich zu Hunderten schreiend und wogend um ihn. Es war Münchhausen, den sie in ihrer Not sehen wollten, und er trat auch, bleich und alt wie er war, auf seinen Balkon . . .

„Dieser Mann berichtet, daß auf den Höhen des Odenwaldes ein Feldherr mit gerechtem Sinn und wundervollen Mannen einhermarschiert! Er wird uns retten, wenn er von unserem Unfall erfährt. Reitet Ihr zu ihm, vieledler Herr Baron, überlistet Ihr die Belagerer und bahnt Euch einen Weg durch ihre Zeltlager, meldet dem Heerführer im Odenwald und führt ihn uns zu!"

Der Jubel der Menge schlang, was der Sprecher wohl sonst noch zu sagen hatte, und der Schein plötzlich entrennender Fackeln zauberte eine trügerische Zuversicht auf das Gesicht des Barons, zu dem alle aufsahen.

Niemand sah, daß dem Münchhausen die Knie unter den Stutzerhosen unruhig waren, und er selbst tat sich Gewalt an, winkte mit der Hand, erschrak vor der ehrfürchtigen Stille, die auf sein Zeichen die Menge ergriff, und begann eine Rede. „Es mag sein, daß ich dieses Abenteuer leicht bestehe, denn es ist geringer als viele, die ich siegreich hinter mich brachte. Aber hört mich an und übereilt Euch nicht! Denn niemand weiß, ob wirklich ein Heer im Rücken unserer Feinde einherzieht und, sollte es so sein, ob der Feldherr willens ist, unsere Stadt zu entsetzen . . . . "

Der Lärm der Bürger erfüllte den Platz, sie riefen durcheinander, und einige schlugen den Händler in die Knie, daß er wimmernd schwor, alles sei genau, wie er es berichtet. „Hört an, vieledler Herr, der Fahrensmann hat es beschworen! Wie leicht wird es für einen gewandten Herrn, wie Ihr es seid, sein, den Heerführer dann auch zum Kampfe zu bestimmen. Vielleicht kennt Ihr ihn gar von Euren Reisen, vielleicht ist gar noch ein ander Heer in der Nähe, irgend etwas wird sich schon machen lassen . . ." Der Jubel des Stadtvolkes wogte aufs neue auf und schwemmte über den Zitternden auf dem Balkon hin wie laue, giftige Luft, von der die Glieder schlaff und die Gedanken leicht werden.

Menschen drangen in das Haus, überliefen den Diener, ergriffen Münchhausens Pferd im Stall und führten es auf die Straße. Unbekannte fanden seine Stiefel und brachten sie zu ihm auf den Balkon, und wiewohl der Baron selber nichts tat, um seine Montur für den gefährlichen Ritt zu richten, sondern fremde Hände alles an ihn taten und auf ihn hängten, sah es doch aus, als rüste er sich vor den Augen der Bedrängten. Und er lächelte dazu . . . .

Münchhausen hoch zu Roß, Fackelträger rings um ihn, johlendes Volk vor ihm und hinter ihm, so zog man zum Osttor. „Soll nicht einer von Eueren Söhnen statt meiner den Ruhm ernten, die Stadt gerettet zu haben?" fragte der Reitende matt. — „Niemand als Ihr soll unser Held sein!" riefen die Nächsten um ihn, und der Ruf pflanzte sich fort. Sie wanden das Fallgatter auf, sie lärmten töricht, warfen dem Zaudernden Kußhände zu, und plötzlich setzte das Pferd an und jagte in die Leere des Vorfeldes hinaus.

Auf der Mauer der Stadt standen sie, Männer und Frauen, und sahen dem Ritt des Barons Münchhausen zu. Der Gaul raste und scheute, bog vor den Lagerfeuern der Feindhaufen aus, schlug Haken und Bogen, er setzte über Schanzen und Protzen, b[illegible] in die Lagergassen und umjagte die Hellebarden. Die Städter jubelten über einen so listenreichen Ritt. Sie wußten nicht, daß Münchhausen dem Pferde die Zügel ließ, daß er angstvoll sich am Sattel hielt, daß nur die Furcht vor dem Sturz seinen Schenkeln die Kraft gab, sich zu halten . . . . .

Die fremden Krieger aber, wie sie standen, lagen, spielten und tranken, wußten nicht, was eigentlich hier vor sich gehe, sahen dem durchgehenden Pferd zu, riefen gröhlende Witzworte in das irrlichternde Auge des Barons, ließen das arme Pferd über ihre Lanzen Sprünge machen und ließen nur deshalb hinter ihm her, weil sie des Spaßes länger ansichtig bleiben wollten. Und so geschah es, daß Münchhausen, als er sich umsah, das ganze Lager fast durchritten und das Freie vor sich sah und eine plötzliche Veränderung in seinem Herzen vorging. Er spürte sie selbst. Er hob das Haupt. Er wurde nun wirklich willens, die Belagerten zu retten . . .

So war es: die Aussicht, das Abenteuer, das erste seines Lebens, aus Gottes Gnade und mit des Teufels Glück zu bestehen und heiler Haut zu entkommen, wandelte ihn mit einemmal, er faßte die Zügel und begann das Pferd zu lenken, und helle Glocken läuteten in seinen Ohren, Stimmen sprachen aus seiner Brust. Du hast Zeit deines Lebens gelogen, nun wirst du eine Tat tun, sprachen die seltsamen Stimmen. Du wirst ehrlich werden, du wirst noch alle Abenteuer bestehen, die du jemals ersannst, du hast deine Furcht mit Lügen zugedeckt, daß sie nun wirklich tot ist und kein Hindernis mehr für deinen Mut, läuteten die Glocken. Mut, Mut, Mut . . . . es könnte mit des Himmels Gunst gelingen . . .

Münchhausen hatte den Ring der Belagerung hinter sich und raste mit leuchtender Brust und auf ermattendem Pferd schon in die freie Nacht, da war es ein junger Arkebusier, der sein Gewehr auf die Gabel legte und die Lunte an die Pulverpfanne hielt. Weil er des Spieles müde war und eines guten Schusses ihn gelüstete, tat er so. Münchhausen stürzte ab, er starb im Sturz. Der Zopf seiner Perücke lag quer von seinem Gesicht weg im Grase, als man ihn aufsuchte, um seine Leiche zu kleiden. Und niemand von denen, die den Toten bestahlen, merkte, daß auf seiner gespannten Stirn der seltsame Friede eines großen Vollbringens schimmerte und wie ein Abendglühen langsam verlosch.

Verantwortlich für die Schriftleitung: F. Günther in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Das Unterhaltungs-Blatt

Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Nr. 6. Dienstag, 7. Januar 1936.

Irrgang um Linda

ROMAN VON ELSE SPARWASSER

9. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Dort war alles still und feiertäglich aufgeräumt. Durch die großen Fenster brach eine strahlende Sonnenflut und blitzte auf den Messingbeschlägen und großen Glasgefäßen in den Regalen. Ihre Leuchtkraft fiel von den weißen Wänden, den schneeweißen Türen zurück und gab dem ganzen Raum etwas ungemein Festliches. Es roch nach Öl und Äther. Und gerade dieses Vielerlei der Gerüche war es, das in dem jungen Forscher den Denkprozeß vergangener, gesegneter Arbeitstage anregte.

Er holte aus einem Wandschrank die Objektivträger, brachte sie zu dem langen Tisch am Fenster und schob sie unter das Mikroskop. Lange und sorgfältig betrachtete er die präparierten Schnitte. Dann stutzte er und erkannte deutlich die günstige Vernarbung im Gewebe.

Erregt sprang er auf, holte die blaue Aktenmappe über die Drüsenfunktion und breitete das Material sichtend und ordnend auf dem langen Tisch aus, die vielen kleinen Zettel voll Notizen, die großen Kanzleibogen mit den chemischen Formeln und Berechnungen, die Aufnahmen der Gewebteile.

Darin versank er mit Inbrunst.

Als er endlich wieder zu sich zurückfand, war es sechs Uhr abends, und die Sonne war hinter dem großen Vordau verschwunden. Er reckte tief atmend die müden Schultern und zog den weißen Leinenkittel aus. Dann wusch er sich die Hände und machte sich in einer beglückenden Feierabendstimmung auf den Weg, um seinen wütenden Hunger zu stillen.

✣

Zwei Tage später kam Käte Müller vom Tennisplatz. Mit den langen, elastischen Schritten der sportlich trainierten jungen Dame ging sie auf ihren weißen Tennisschuhen die Promenadewege an der Saale entlang. Sie hatte keine Ahnung, wie vornehm ihr biegsamer, schmaler Körper in dem weißen Leinendreß zur Geltung kam. Ihr schönes, goldblondes Haar lag in einem schlichten Knoten auf dem gebräunten Nacken. Die blauen Augen, die weißen, gesunden Zähne standen in reizvoll hellem Kontrast zu ihrem braunen Gesicht. Wer von den Studenten um diese Zeit auf der Promenade war, grüßte ehrfurchtsvoll zu dem schönen Mädchen hinüber. Sie merkte es kaum. Sie tat einen Nicker ins Blaue, oder sah großäugig auf den Fluß, der sich in graugrünen, schimmernden Wellen dahinschob. In ihrem Herzen nagte ein feines Weh, denn Fritz Berthold hatte seine heutige Verabredung nicht gehalten.

Ohne Gruß, ohne Entschuldigung war er ausgeblieben. So wenig, so gleichgültig war sie ihm!

Natürlich hatte er seine freie Zeit bei diesem Mädchen verbracht. Die hielt ihn, von der kam er nicht los! Es war schon besser, man sah sich das nicht mehr länger an und quälte sich nicht mehr mit Dingen, die man nicht erzwingen konnte und es war schon besser, sie ging so schnell wie möglich zu Tante Rittmeister nach Heidelberg.

Und zwar ohne ein Wort, ohne Abschiedsgruß mußte sie verschwinden. Sonst hätte vielleicht ihre Hand gezittert, sonst hätten vielleicht ihre Lippen gebebt und ihm wären die Augen aufgegangen darüber, daß sie um ihn litt.

Vielleicht erzählte er dann diesem Mädchen von seiner Entdeckung?

Käte Müller litt Qualen der Eifersucht bei diesen Gedanken. Sie stürmte durch die Anlagen, als müsse sie geradewegs einen Dauerlauf nach Heidelberg machen.

Eine Viertelstunde später stand sie auf dem Markt vor dem Kaufhaus und sah geistesabwesend auf die Auslagen hinter den Spiegelscheiben. Die Eifersucht brannte in ihr wie glühende Lava und unterjochte sie völlig. Unter dieser entsetzlichen Knechtschaft betrat sie den Laden. Sie wollte bei diesem Mädchen irgend etwas kaufen, sie mußte ihr einmal Auge in Auge gegenüberstehen.

Ihr war sterbenselend zu Mut, als sie suchend zwischen den Ladentischen umherging. Berge von lichten Sommerstoffen bauschten sich vor den prüfenden Augen der Käuferinnen. Hängematten, Badeanzüge und Schwimmgürtel lagen bei buntlackiertem Spielzeug und kleinen Sandschaufeln. Dann roch es durchdringend nach Moschusseife, und irgendwo quäkte ein Grammophon.

Plötzlich zog sich das Herz Käte Müllers im Krampf zusammen. Denn bei dem wilden Durcheinander der billigen Stoffreste stand dieses Mädchen und bediente aufmerksam zwei Kundinnen zugleich.

Käte Müller stand bei dem Tisch mit der schrecklich duftenden Seife und wandte keinen Blick von der kleinen ahnungslosen Verkäuferin. So also mußte man aussehen, um von Fritz Berthold beachtet zu werden! So einen vollen, dunkelroten Mund mußte man haben, so aufdringlich gesunde Farben. Das war ein Mädchen, von dem zwölf auf ein Dutzend gingen. Das war ohne viel Umstände in der Wohnküche mit fünf Geschwistern groß geworden und immer hatte es in ihrer Umgebung nach nasser Kinderwäsche und Sauerkohl gerochen.

Mein Gott, wie die Eifersucht mißgünstig machte! Wie ihre ätzende Jauche über jede sachliche Kritik hin[illegible]ller schämte sich vor sich selbst. Und sie war im Begriff, leise und unbemerkt den Rückzug anzutreten, da sah die kleine Verkäuferin zufällig zu ihr hinüber.

Dieser Augenblick brachte eine große Erkenntnis.

Denn die Male wurde beim Anblick der vornehmen jungen Dame totenbleich. Aus ihren Augen flammte ein finsterer, fanatischer Haß zu der Fassungslosen hin-

über, nur ein paar Herzschläge lang, dann wandte sie sich wieder ihren Kundinnen zu.

Käte Müller verließ leise das Kaufhaus. Vor dem Laden blieb sie stehen und blinzelte in die grelle Morgensonne. Nun wußte sie, dieses Mädchen war tief unglücklich, dieses Mädchen litt genau so an Fritz Berthold wie sie selbst.

Ihre Eifersucht war wie fortgeblasen. Sie ging mit beschwingten Schritten an der Universität vorbei und dachte: „Jetzt muß ich zu einem Menschen, zu einem recht lieben Menschen hingehen, und dieser Mensch ist Dore Danner".

Als sie an der Bürgerschule ankam, läutete es gerade zur dritten Pause. Wie heulende Indianer stürmten die jüngeren Lausbuben in den Schulhof. Die Mädels traten gesittet an, immer vier in einer Reihe. Sie packten die Frühstücksbrote aus und schoben ordnungsgemäß das Butterbrotpapier in die Tasche. Und mitten unter dieser Schar tauchte Dore Danner auf, jung, frisch und anmutig, im praktischen fußfreien Rock und weißer Hemdbluse. An ihrer linken Hand blitzte der Verlobungsring. Sie biß in ihren Zwieback und lachte über das ganze, liebe Gesicht.

Käte Müller schob ihre Hand unter den Arm der jungen Lehrerin und kam sich in ihrem Tennisdreß vor wie eine nutzlose Drohne.

„Nett, daß du dich wieder einmal sehen läßt . . ." sagte Dore Danner anerkennend. „Hier, beiß mal in meinen Zwieback!"

Käte Müller biß folgsam zu, obwohl ihr nicht danach zu Mut war, und fragte kauend: „Was macht dein Ehrhard, heiratet ihr bald?"

„In sieben Monaten und neunzehn Tagen!" seufzte die junge Lehrerin: „Erst muß er die Approbation in der Tasche haben!"

„So!" sagte Käte Müller so unbefangen wie möglich: „Hast du vielleicht eine Ahnung was mit Fritz Berthold los ist? Ich hab nämlich seiner Mutter versprochen, ihr am laufenden Band Bericht zu erstatten!"

Dore Danner blieb vollkommen arglos. Sie war viel zu sehr mit ihrem eigenen Glück beschäftigt, als daß ihr die leise Befangenheit der Freundin aufgefallen wäre. Sie kaute erst ruhig ihren Zwieback zu Ende, dann antwortete sie kopfschüttelnd:

„Heute morgen hat mich Erhard zur Schule begleitet, um mit mir ganz aufgeregt über Fritz zu sprechen. Der gibt der Klinik die unglaublichsten Rätsel auf."

„Wieso?" fragte Käte Müller erschrocken.

„Na, erst diskreditiert er die Klinik mit seinen unqualifizierten Vergehen, und alle warteten am Sonntagmorgen mit angehaltenem Atem auf seinen endgültigen Hinauswurf. Was aber geschieht statt dessen? Er kommt geistesabwesend vom Geheimrat zurück, fuhrwerkt wie ein Besessener im Labor herum oder schließt sich jede freie Minute in seinem Zimmer ein, ohne auch nur einmal den Mund aufzutun. Gestern abend rannte er mit heißem Kopf und seiner vollendeten Abhandlung über die Drüsenfunktion spornstreichs in die Villa des Geheimrats, ohne hin beordert zu sein. Seit Menschengedenken hat kein Assistent eine so wahnwitzige Tempelschändung zu begehen gewagt, und die ganze Klinik war im voraus davon überzeugt, daß der Fritz zum mindesten vom Blitz erschlagen würde. Aber, was meinst du wohl, was statt dessen geschieht? Der Geheimrat hat mit ihm zusammen Abendbrot gegessen und volle zwei Stunden Schach gespielt. Die Drüsenfunktion kommt in die medizinische Wochenschrift und Fritz Berthold wird mit achtzig Prozent Sicherheit Assistent. So! Und was sagst du nun?"

Käte Müller sah eine Weile mit strahlend blauen Augen in das Getümmel des Schulhofes, dann seufzte sie aus tiefem Herzensgrund:

„Ach, ist das wunderschön!"

Dore Danner schüttelte erstaunt den hübschen Kopf: „Aber Herzchen, du gehst ja ganz aus dem Leim, so erschüttert bist du!"

Käte Müller tupfte hastig eine Träne aus dem Augenwinkel und suchte nach einer Ausrede, da läutete zum Glück die Pause ab. Im Nu wurde die junge Lehrerin von den anstürmenden Marschkolonnen abgedrängt. Es reichte grad noch zum Händedruck!

„Komm doch am Mittwoch zum Kaffee zu mir, Käte, willst du? Vielleicht ist auch Ehrhard auf einen Sprung da. Auf Wiedersehen bis dahin!"

Mit heißen Backen und vollkommen planlos rannte Käte Müller nach dieser Unterredung in den Anlagen herum.

Also er hatte sie nicht über dieser kleinen Verkäuferin vergessen, er hatte gearbeitet! Er hatte nicht mit dem Mädchen auf dunklen Bänken an der Saale gesessen, er hatte mit dem Geheimrat Schach gespielt. Und sie hatte ihm Unrecht getan, mein Gott, mein Gott, wie machte sie das wieder gut!

Ein überwältigendes Glücksgefühl beherrschte sie völlig. Die erste, große Liebe ihres Lebens schlug in Purpurflammen über jedem vernünftigen Gedanken zusammen. Stunde um Stunde lief sie in grüner Einsamkeit herum und lachte und weinte in einem Atem. Sie sagte immer wieder seinen Namen vor sich hin in die strahlende Sonne. Und plötzlich saß sie auf einem Baumstumpf, hatte ihr Notizbuch auf den Knien und schrieb unter heißen Tränen das erste und einzige Gedicht ihres Lebens:

„Du könntest in Krankheit und Elend ... in Armut
und Schande sein.
Wenn nichts dir vom Leben bliebe ... es ließe dich
meine Liebe,
Meine junge ... jungfüße Liebe nie wieder ... nie
wieder allein!"

Sie schleuderte die Worte aus dem glückseligen Überschwang eines großen, keuschen Empfindens in das Notizbuch, ohne nachzudenken. Ihre zitternde Hand hielt kaum den Bleistift, ihre Pulse hämmerten in nie gekanntem Aufruhr:

„Und gingst du die Welt zu Ende ... und trenntest
dich weit von mir ...
Und wehrten sich wild deine Hände ... auf daß ich
dein Herz nicht fände ...
Meine jungfüße Liebe stände still lächelnd hinter
dir!"

Nun fielen wieder diese stürzenden, glückseligen Tränen, nun jagten Fieberschauer über ihren gebeugten Nacken:

„Und trieb dich ein schweres Verhängnis zum Abgrund den letzten Schritt ...
Zerbräche das Ziel deines Strebens ... du warntest
vor dir mich vergebens ...
Ich bin ein Stück deines Lebens ... und stürze dann
jauchzend mit!"

Der Bleistift fiel ihr aus der Hand. In seliger Erschlaffung sank ihr glühendes Gesicht in die zitternden Hände. So saß sie, bis die Zwölfuhrglocke von der Stadt herüberläutete. Da stand sie auf und ging mit stillem Lächeln zur Stadt zurück.

Sie kaufte unterwegs bei einer Blumenfrau ein Bündel Veilchen und ging damit nach Haus, in das feierlich traditionelle Haus der großmütterlichen Geheimen Justizrätin. Dort schlich sie sich ohne Gruß in ihr Zimmer und schrieb auf ihrer kleinen Reiseschreibmaschine das Gedicht ab ohne Unterschrift. Sie legte das sauber gefaltete Blatt mit den Veilchen in einen kleinen Karton, schrieb die Adresse Fritz Bertholds darauf und rannte mit fliegendem Atem damit zur Post.

Zwanzig Minuten später saß sie verträumt und versonnen bei der Großmutter am Mittagstisch und verstand kein Wort von dem, was die alte Dame mit ihr sprach. Sie sagte zu allem ja und amen, lächelte verstohlen in ihren Suppenteller und war in ihrem ganzen Leben noch nicht so glücklich gewesen wie in dieser Stunde.

✣

Dreimal hatte die Male versucht, eine Telephonverbindung mit der Klinik durchzusetzen. Immer meldete sich die sanfte Stimme einer barmherzigen Schwester und sagte, der Herr Doktor dürfe nicht gestört werden, der Herr Doktor arbeite.

Und jedesmal hielt sie noch lange, nachdem sich die Schwester entfernt hatte, den Hörer in der Hand und starrte mit einem Ausdruck von unaussprechlicher Qual in die schwarze Muschel. Er verleugnete sich also, er hatte natürlich der Telephonzentrale bestimmte Weisungen gegeben.

Sie schlich in der stickigen Sommerschwüle umher wie ein Schatten. Sie schlief nicht mehr. Hinter ihrem Ladentisch stand sie wie unter dem Zwang einer Hypnose und grübelte stundenlang völlig geistesabwesend auf einen Fleck:

So also warf er sie beiseite, so schnell war er sie satt! Nun fiel dem hochgeborenen Herrn wohl die kleine Ladnerin auf die Nerven, weil seine Mutter ihm dies vornehme Fräulein geschickt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Das Kalenderbild.

Von Willi Müller-Wurth.

Es hatte in den ersten Tagen des Jahres begonnen. Klas bekam im Husumer Kaufhaus einen Kalender geschenkt. Wie das so üblich ist. Er legte ihn zu Hause auf den Schrank — denn sie hatten schon einen an der Wand — und vergaß ihn sehr bald. — Bis das Wetter umschlug, Frühling die Luft mit ihrer Würze schwängerte und die See wieder klar zum Fischfang wurde. Da fiel Klas, der den Fischkutter am Kai schrubbte, der Kalender wieder ein.

Er wischte sich mit dem Ärmel einen Farbfleck von der Nase und dachte angestrengt nach: Wie hatte der Kalender eigentlich ausgesehen? — Ihm war doch, als habe eine Dame, eine sehr schöne und vornehme Dame über dem Abreißblock ziellos in die Weite gelächelt. — Er legte den Menniggpinsel hin und sprang vom Deck gleich auf den Kai.

„Will doch mal nachsehen", brummte er vor sich hin, „ob wirklich eine Dame auf dem Kalenderbild ist". Und so von Neugierde getrieben, schritt er über die Hallig gegen das Dorf. Er holte den verstaubten Kalender vom Schrank und packte ihn aus dem Papier . . . Er starrte ihn an, stellte fest, daß er ein Riesendummkopf war, und wischte schließlich die Staubspuren vom bunten Glanzdruck — nein, von den zarten Wangen, den dunklen Augen und den roten Lippen einer wunderschönen Dame. Er tat es mit der Sorgfalt seiner ganzen neunzehn Jahre.

Und er konnte es einfach nicht verstehen, daß er dieses Bild hatte Monate hindurch achtlos auf dem Schrank liegen lassen. Er verbarg den Kalender unter seiner Jacke und wanderte zurück zum Strand, ging über den Steg an Bord und stieg gleich hinunter in die winzige Kajüte. Dort setzte er sich auf die Koje und holte den Kalender unter seiner Jacke hervor, betrachtete das Bild darauf, wieder und wieder . . .

Und nagelte dann den Kalender an die Kajütenwand, dem Bett gerade gegenüber. Durch das einzige Bullauge fiel ein dicker, runder Sonnenstrahl auf das Bild der Dame —, dann ein Schatten . . . Der Schatten blieb darauf haften . . .

Klas drehte sich um und schaute etwas verärgert nach, was ihm das Sonnenlicht aus der Kajüte stahl. Er sah ein blau und weißes Schützenmuster dicht vor dem Bullauge des am Kai liegenden Kutters. Sonst nichts; ein Stück Schürze, unter dem sich Hände verlegen wanden.

Aber das Stück Schürze kannte er!

Er drückte sich in die Ecke und schaute wieder auf das Bild der Dame. Unheimlich zart blühte das Antlitz da im Schatten, der nicht vor dem Bullauge weggehen wollte.

Denn da draußen stand Barbara am Kai und lugte über die Reling des Kutters, schaute nach Klas aus, den sie vom Dorf herkommen — mitten durch den Frühling hatte gehen sehen; groß wie ein Baum und mit schlagenden Hosenbeinen. Wenn sie sich nicht getäuscht, so hatte Klas ein Lied in die steife Brise gepfiffen; sie glaubte, es war das Lied vom flandrischen Mädchen. Es hatte sie von der Bleiche gelockt; sie wollte ihrem Klas guten Tag sagen.

Und nun war er nicht zu sehen! Sie bückte sich, lugte durch das runde Kajütenfenster, aber auch da drinnen konnte sie keinen Klas entdecken.

Aber — da hing ja ein Bild von einer fremden Frau?!

Sie kniete sich auf die Holzbohlen und schaute genau hin; da sah sie, daß es nur ein Kalender war. Er schien vollkommen überflüssig zu sein, denn er war noch nicht abgerissen. Auf dem ersten Blatt stand noch die verschnörkelte Jahreszahl 1935. — Sie richtete sich auf und schaute nochmal über das Deck, rief auch einmal leise Klas' Namen, und ging dann zurück; grade gegen die Abendsonne die Hallig hinan. Klas blinzelte hinter ihr her.

Weiß der Kuckuck, wo der Junge steckt, dachte Barbara. Sie war nur drei Tage jünger als Klas, aber sie wußte, was sie wollte, und hatte jetzt etwas Angst, denn seit einer Woche ging ihr Klas aus dem Wege.

War einfach nicht mehr da! Und dabei begann bald der Sommer, wo die Mannsleute fast immer draußen beim Fischfang waren. — Wenn sie auch sicher war, so paßte es ihr doch nicht, daß ihr Freund Klas sich drückte.

Es paßte ihr nicht, aber — aber . . .

Der Sommer kam. Und alles änderte sich. Aber auch alles!

Klas schlief die halben Nächte, die vom Abend bis zur Ausfahrt in der Frühe blieben, in der Kajüte. Es war jeden Tag dasselbe; wenn der Kutter nach der Heimkehr klar war, ging er ins Dorf, ins Haus der Eltern und aß sein Abendbrot. Dann ging er, eine Pfeife rauchend, zurück, zündete die Petroleumlampe im schaukelnden Ring an und saß auf dem Bettrand. Abend für Abend; den Blick auf das Bild der Dame gerichtet.

Und dann kam ein Tag, wo er vom Funker im Leuchtturm einen alten Radioapparat geschenkt bekam. Das brachte noch mehr Freude auf die Insel.

Und die Flucht begann. Da saß Klas und hatte den Hörer um den zerzausten Kopf; saß und horchte in die Weite. Immer den Blick auf das zarte Bild seiner Dame. Sie war Gestalt, Stimme, war die Welt selber, die er mittels seines alten Radioapparates vom Festland aus einer großen Stadt holte. Soweit sie sich holen ließ.

Das war im Sommer. Gegen dessen Ende kam noch ein später Kurgast. Nirgendwo mehr Strandkörbe; der Gast war eine Dame. Nicht so schön wie das Kalenderbild, aber aus der Welt da draußen. Eine Stimme wie ein Farbdruck, und sie bat Klasens Vater, ob sie mit hinaus könne, ein-, zweimal.

„Ja", sagte der Alte; hatte keine Bedenken. Sie wären auch nicht berechtigt gewesen, denn Klas verliebte sich nicht etwa in sie. Er verehrte sie. Nicht ihre Schönheit, ihr freies Wesen, mit dem sie ihm ein guter Kamerad wurde; er verehrte sie, weil sie aus der Welt draußen kam. Und dann reiste sie ab, und es war Herbst.

Sie fuhren noch immer zum Fang, und es war ein gutes Jahr. Aber die Abende kamen früh, und die Zeit, die er unter der schaukelnden Lampe verbrachte, vor dem zarten Bild, dehnten sich immer länger . . . Er saß da und war seiner Welt, der Insel, hoffnungslos fremd geworden.

Wirklich hoffnungslos. Denn was nutzte das Vorhandensein der Welt da draußen, das Singen schöner Stimmen; was nutzte das alles? — Davonlaufen hätte er mögen, so wie er war. Doch auch dazu war er zu fremd geworden, und er kannte da draußen niemanden. Er hatte das Gefühl, als würde die Insel immer kleiner, versinke mit ihm ins Meer. Kaum hatte er noch Lust sein Leben zu fristen.

Nur von oben, aus dem klaren Nachthimmel sing er die Töne, die sein Leben waren, auf, und er saß so verlustigt einsam . . . Fast hatte er den Wunsch, es käme jemand, dem er seinen Kummer hätte beichten können. Früher war das Barbara gewesen. Ganz früher einmal, aber nie mehr nach dem Frühling hatte ein Schatten das Bullauge verdunkelt . . Nie . . .

Da — er kam vom Abendessen aus dem Dorf und war allein mit der Einsamkeit hinunter zum Strand gewandert, — da war der Kalender fort! Die Dame, das Sinnbild einer besseren, schöneren Welt . . . Es war einfach fort. Gestohlen.

Er rannte wie ein Irrer, gequält von Eifersucht, zum Nachbarkutter, in dessen Kajüte ein Schiffsjunge gleich ihm die Nächte über schlief.

„He?!", schrie er.

Nein, der hatte ihn nicht gestohlen. Niemand von den Booten am Kai. Erschrocken, völlig vereinsamt, ging er zurück, und da — es kam ihm fast selbstverständlich vor, denn früher einmal war es öfter so gewesen, — saß Barbara auf dem Rand der Koje.

Und hielt den Kalender in den Händen . . . Aber wie?!

Das schöne Bild war zerrennen, war ineinander geflossen zu wirren Klexen . . .

„Bist du böse?", fragte Barbara. — „Es war so schlechte Farbe . . . Ich wollte das Bild nur ein wenig abwaschen —,